



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

506 (31.10.1937) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283359)

der achte gefiel ihm
mit den Händen
Preis, zählte und
die Krone, um es
lag so ruhig auf
Versuchung nicht
aber das bekam
appelte während er
frei und hell rufend
anz hoch, schnell wie
en. Der Herr Knecht
igen Knecht, fabelte
schon um die nächste
alle gewalttätigen
einer Soldatenzeit
in der Seitengasse
mehr zu leben
und lebend und
war es nicht, nur
entgegen. Er wollte
eher nicht begreifen
war er erst knapp
und konnte nur
auch zu aufgeregt
rechtzulegen, und so
enden, malenden, er
er ergänzend, was
kompetete er aufzu
zu und das war so
gesehen kleine Per
tribidi?"

er trübsinnig und sehr
Beschreibung des
Borten, aber die
nicht gleich, die
erst später den
Ferkel schon wieder
Haus für geflüchtet

er anspruchlos war
noch lange über die
rd! So, wie er das
wig bewegliche, ge
das fast und nache
erner Verdienste
ders zu hören ver
dreißt und unwe
und oi, oi, quiekte
stief im Ton all
diegsame, helle.

er hat später noch of
alat und Leberkn
Blancourt, und auch
noch regelmäßig
Professor.

er und die fremde
streichend sagt, be
so richtig und nuch
tum, in langweil
ohne Klang und
ockung redend, wi
st, und nie wieder
ines Gedicht gelan
das gelangt auch un
wichter sind, solan
Kind, sich fallend
che Mann damals
mächtigen, zäuber
nur im geheimnis
edichte wohl.

die Ecke des Zim
n schwarzen Leder
st, wie lange schon
von kommen, dass
mit den vielen Tü
der grüne, der ran
bst, dass damals de
el, heute abend un
Wanderer, sich ih

er Mond, der viel
n, unmittelbar nach
deute wesentlich zu
ünde" der Stadt
um was es be

achrichten

nte deutsche Reife
ch kurzer Krankheit
Sozialländer (Gro
ei Jahren nach Ka
2 Jahre ist er a
ge: 1927 in Nach
rang er in Swim
mittel, 1931 und 19
turniere, wobei e
Kellstab, Kiening
333 wurde er N
a Deutschland. Se
literischer Stil un
zu einem der inter
en der jungen deu

udwigshafen. Die
hafen feiert im Cl
st. Aus diesem Ha
r Pause die Stadt
welche von Dunsen
de. Die Kämpfe um
nicht ganz beendet
au) und Züs haben

hen Meister Bot
sch endete mit 3:2
ktivinnit, der ja
andidaten zuzugab

ch
das Winterturnier
in noch für jeder
an am Montag
er Turniertage
0.30 Uhr.

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr. - Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich, 12mal, Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM, u. 50 Pf. Zählerlohn; durch die Post 2.20 RM (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bezahlgeld. Ausgabe B erscheint wöchentlich, 12mal, Bezugspreis: frei Haus monatlich 1.70 RM, u. 30 Pf. Zählerlohn; durch die Post 1.70 RM (einschl. 50 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bezahlgeld. Zu die Zeitung am Erscheinungsort (auch d. dds. Schweiz) verbindl. besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtanfrage: Die 12spalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 60 Pf. Mannheim Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. Schmeiginger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4spalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Pf. - Abnahme- und Ertelungsort: Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfach 10. Einzelverkaufspreis 10 Pfennig. Ad. 4960. Verlagort Mannheim. - Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Sonntag-Ausgabe

7. Jahrgang

MANNHEIM

A/Nr. 506 B/Nr. 300

Mannheim, 31. Oktober 1937

550 Tote durch eine Unwetter-Katastrophe

Ein verheerender Wirbelsturm sucht syrische Dörfer heim

Ortschaften wurden völlig zerstört / Militär rückt zur Hilfe aus / Riesiger Sachschaden

Jerusalem, 30. Okt. (GB-Funk).

Das Gebiet nördlich von Damaskus ist von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht worden. Nach den langsam einlaufenden Nachrichten haben die Zerstörungen katastrophale Ausmaße angenommen, mehrere Dörfer wurden völlig, andere teilweise zerstört, und über 550 Menschen fanden den Tod.

Das Dorf Madamgeh wurde völlig vernichtet, 100 Menschen wurden getötet, in Rebel wurden 100 Häuser zerstört und 310 Menschen getötet. Die Dörfer Demeier und Demeid wurden fast dem Erdboden gleich gemacht, in dem ersten fanden 27, im anderen nur zwei Bewohner den Tod.

Stapellauf des vierten Schulschiffs

„Leo Schlageter“ zu „Gorch Fock“ und „Horst Wessel“

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ht. Hamburg, 30. Oktober.

Dichter Rebel lag bereits seit Beginn des heutigen Tages über dem Hamburger Hafen, in dem heute mittag, 14 Uhr, das dritte Segelschiff der Kriegsmarine mit dem Namen „Leo Schlageter“ vom Stapel lief und dem Element übergeben wurde, in dem bereits die Schwesterschiffe „Gorch Fock“ und „Horst Wessel“ schwimmen.

Auf der Werft vom Blohm u. Voß hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. An der Spitze der Ehrengasse bemerkte man General-

admiral Raeder und Frau Steinle, eine Schwester Schlageters, die den Taustafel vornahm, nachdem Admiral Saalwächter in einer großen Rede den Zweck der Segelschulsschiffe für die harte Ausbildung unserer Marinemannschaften behandelt, und den Helden Leo Schlageter gewürdigt hat.

Das Samstagmittag auf der Werft von Blohm u. Voß in Hamburg vom Stapel gelaufene neue Segelschulsschiff der Kriegsmarine ist das vierte seit Beendigung des Großen Krieges in Dienst gestellte Segelschulsschiff der deutschen Flotte. Bereits Anfang der zwanziger Jahre ging die damalige Reichsmarine als erste der internationalen Kriegsmarinen wieder zur Segelschiffsausbildung ihres seemannischen Offizier- und Unteroffiziersnachwuchses über, nachdem die unaufhaltsam fortschreitende Entwick-

lung der Technik und des modernen Kriegsschiffbaues das Segelschiff lange Zeit auch für Ausbildungszwecke hatte überflüssig erscheinen lassen. Für die damalige Marineleitung war die Erkenntnis maßgebend, daß im Gegensatz zu diesen Aufschauungen das Segelschiff durch den auf ihm gebotenen harten und verantwortungsvollen Dienst die beste Schule für den angehenden Seemann sei.

Bis zum Jahre 1932 erhielten sämtliche Offiziersanwärter der Reichsmarine auf der „Riesbe“ ihre erste seemannische Ausbildung. Als sie an jenem tragischen Sommerabend 1932 einer jäh ausstommenden, sich jeder rechtzeitigen Beobachtung entziehenden Woge zum Opfer fiel, entstand in weniger als drei Monaten das zweite deutsche Segelschulsschiff, erbaut zum größten Teil aus einer Sammlung, an der das ganze deutsche Volk Anteil hatte. Beim Stapellauf erhielt es den Namen „Gorch Fock“, jenes deutschen Dichters und Kämpfers für Deutschlands Segelung, der am 31. Mai 1916 in der Skagerrak-Schlacht an Bord S. M. S. „Bliesbaden“ den Heldentod fand.

Vier Jahre später, im Jahre 1936, wurde das dritte Segelschulsschiff der deutschen Flotte in Hamburg in Dienst gestellt und auf den Namen „Horst Wessel“, des unergelichen Stürmers und Streikers für Deutschlands nationale Wiederaufrichtung, getauft.

Das heute ebenfalls wieder in Hamburg vom Stapel gelaufene Segelschulsschiff der Kriegsmarine wird den Namen „Leo Schlageter“ tragen, des Mannes, der in der Zeit von Deutschlands tiefster Erniedrigung in wahrhaft nationalsozialistischem Sinne sich in selbstlosem Einsatz im Dienst für sein Vaterland opferte.

Der Stapellauf dieses neuen Segelschulsschiffes der Kriegsmarine gibt Veranlassung, den Stand der Segelschulsschiff-Ausbildung in den heutigen Flotten einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Während drei der größeren Seemächte England, die Vereinigten Staaten und Japan bisher noch nicht wieder zu dieser Ausbildungsart ihres seemannischen Nachwuchses übergegangen sind, finden wir sie in einer ganzen Reihe der anderen Seemächte vertreten.

Seemannische Ausbildung bei den anderen

Die französische Marine verfügt über zwei — allerdings kleinere — Schoner mit Hilfsmotor, „La belle Poule“ und „L'Etoile“, die italienische Flotte über zwei große Segelschiffe „Amerigo Vesputci“ und „Christoforo Colombo“. Die beiden letzteren sind 3544 bzw. 2786 Tonnen groß und fallen besonders durch ihre eigenartige Bauart, die an die der alten neapolitanischen Fregatten erinnert, auf.

Unter der schwedischen Kriegsflagge fahren zwei Segelschiffe, „Jarramas“ und „Rajaden“, beide bekannt durch ihre Besuche in deutschen Häfen im Sommer dieses Jahres. Das dritte Segelschulsschiff der schwedischen Flotte, die alte Brigg „Falken“, ist inzwischen außer Dienst gestellt und zur Hülle umgebaut. „Jarramas“ und „Rajaden“ sind je 350 Tonnen groß und dienen in erster Linie der Ausbildung von Schiffsjungen.

Die seemannische Ausbildung der portugiesischen Offizier- und Unteroffizier-

anwärter erfolgt auf der 1896 in Bremerhaven erbauten und 3221 Tonnen großen Dreimastbarck „Zagres“. Ebenfalls deutschen Ursprungs sind das finnische Segelschulsschiff „Suomen Joutsen“ und das jugoslawische Schulsschiff „Jadran“, von denen das erste 2900 Tonnen, das letztere 730 Tonnen groß ist. „Suomen Joutsen“ hat früher unter deutscher Flagge den Namen „Oldenburg“ geführt.

Die rumänische Kriegsmarine besitzt ebenfalls trotz ihrer verhältnismäßig geringen Schiffszahl ein Segelschulsschiff, und zwar die Brigg „Mircea“ 330 Tonnen, der der Ruf eines besonders guten Seglers vorausgeht. Unter griechischer Flagge finden wir die erst 1927 in Frankreich erbaute „Ares“, einen 2200 Tonnen großen Dreimastsegelschoner.

Die polnische Kriegsmarine hat in den letzten Jahren den 1917 in Holland vom Stapel gelaufenen Dreimastsegelschoner „Jastr“ erworben, der in erster Linie der Ausbildung der polnischen Seeoffiziersanwärter dient.

Konjunkturen und Kolonien

Mannheim, den 30. Oktober.

Aus Amerika kommt seltsame Kunde. Die sonst so mächtigen New Yorker sind von einem neuen mystischen Himmel befallen. Wenn die Vernunft und die Prosperität versagte, hat man es jenseits des großen Wassers ja immer gern mit der Magie gehalten. Man glaubt festgestellt zu haben, daß die Auf- und Abstiegspertoden in der amerikanischen Wirtschaft nicht mehr als 40 Monate zu umfassen pflegen. Nach spätestens 40 Monaten Aufschwung müßte sich also unbedingt eine Depression einstellen. So glauben amerikanischen Wirtschaftstheoretiker festgesetzt zu haben, und sie wandeln damit brav und wacker in den Fußstapfen jener Leute, die auch für die deutsche Volkswirtschaft ihre eigenen patentierten Gesetzmäßigkeiten entdecken und die dann so glänzend ad absurdum geführt wurden, als der Nationalsozialismus das Steuer entschlossen herumwarf und das Primat der Politik vor der Wirtschaft verkündete.

Für die amerikanischen Wirtschaftstheoretiker ist es betrüblich, daß die Vereinigten Staaten nun schon seit 52 Monaten eine Zeit des Aufschwunges haben. Das arbeitende Volk der Vereinigten Staaten dürfte darüber allerdings weniger betrübt sein. — Die Spekulanten sitzen drüben mit angstvollen Herzen in der Börse herum und warten auf das Zeichen des Himmels oder der Hölle, das den Anbruch der Krise ankündigt. Wir wünschen dem amerikanischen Volk, daß die berufsmäßigen Börsenjobber noch recht lange auf dieses Zeichen warten mögen.

Weshalb wir auf diese amerikanischen Verhältnisse hier eingehen? — Einmal weil sie beweisen, wie lächerlich schlecht fundiert oft die Weisheiten sind, die von „klassischen Theoretikern“ mit dem Geist der Ueberzeugung verkündet werden. Zum andern aber deshalb, weil sich zeigt, daß — trotz der großen Krise von 1929 — das Land, das sich an der großen Verteilung der Kriegsbeute nicht beteiligt hat, letzten Endes offenbar doch am besten dabei fährt. Die wirtschaftlichen Dimensionen sind in den Vereinigten Staaten ganz andere. Deshalb spricht man bei der Entwicklung der amerikanischen Warenmärkte leicht in Superlativen. Aber im großen und ganzen haben sich die Verhältnisse konsolidiert. Es war selbstverständlich, daß in den Kriegs- und Nachkriegskonjunkturen mancherlei Verschiebungen auch in der amerikanischen Wirtschaft eingetreten waren, die sich jetzt zu neuen noch größeren Verhältnissen stabilisiert haben.

Ganz anders aber ist es denjenigen ergangen, die den Hauptanteil an Kriegsschadensausgleichungen und an — Kolonien sich einverleibt haben. Wir wollen von dem Raub der Mittelstaaten heute schweigen; man hat sie mehr oder minder gut, meist aber schlecht, verbaute. — Aber, wenn man den Kolonialpolitikern dieser Länder glauben darf, dann ist der Raub der deutschen Kolonien ihnen ausgezeichnet bekommen. Die „Mandate“ sind zu unlöslichen Bestandteilen des kolonialen Besitzes geworden, die zum Segen des Mutterlandes und — wie man scheinbar versichert — der Allgemeinheit verwaltet werden.

Wenn nun der Ruß, den diese Länder von



Weltbild (M)
Der Stapellauf des dritten Segelschulsschiffes der Kriegsmarine

den geraubten Kolonien haben, so groß ist, dann sollte man annehmen, daß die wirtschaftliche Blüte und der Wohlstand der Mutterländer gar nicht zu beschreiben sind.

Die Wirtschaft sieht aber ganz anders aus. Am besten schildern die wahre Situation zwei kurze Meldungen, die wir dieser Tage aus London und Paris, und zwar fast zur gleichen Stunde erhielten. Sie seien hier wiedergegeben:

London: Das stetige Ansteigen der Lebensmittelpreise verursacht in der englischen Gesellschaft größte Unruhe und Besorgnis. Seit dem letzten Jahre sind die Lebensmittelpreise um etwa 25 Prozent gestiegen. In den letzten Wochen haben die Preise für Butter um 10 Prozent, für Eier um 20 Prozent, für Tee um 10 Prozent, für Kartoffeln um 30–50 Prozent und für Fleisch um 10 Prozent angezogen. Die allgemeine Unzufriedenheit äußert sich in einer ungewöhnlich scharfen Wahlpropaganda für die bevorstehenden städtischen Wahlen und in äußerst entschieden vorgebrachten Forderungen der englischen Hausfrauen, die eine große Sorge der englischen Regierung geworden sind.

Paris: In verschiedenen Rundgebungen, Entscheidungsgremien und Vorstellungen einzelner Gewerkschaftsverbände bei der Regierung kommt wieder eine starke Unzufriedenheit über die Lebenssteigerung in Frankreich zum Ausdruck. Diese Schwierigkeiten gesellen sich zu den Gehaltsforderungen der Beamten. Der marxistische Gewerkschaftsverband wird demnächst darüber beschließen müssen, ob er der Forderung der Metall- und Bauarbeiter hatzueben soll, einen Generalstreik von ein bis 24 Stunden Dauer auszurufen. In mehreren Städten Frankreichs haben Protestkundgebungen der städtischen Beamtenschaft und Angestellten stattgefunden, in denen ebenfalls von zeitweiliger Niederlegung der Arbeit die Rede war.

Anhand dieser kurzen aber eindringlichen Meldungen können wir feststellen, daß der Raub der deutschen Kolonien offenbar nur zu einer weiteren Verwirrung und Erschütterung der einst so gesicherten wirtschaftlichen Verhältnisse des englischen wie auch des französischen Mutterlandes geführt hat.

Eine solche Behauptung mag auf den ersten Blick absurd erscheinen, aber wer das Spiel der Kräfte im wirtschaftlichen Liberalismus kennt, der wird eine solche Wirkung nicht für unmöglich halten. Denn ein Ueberangebot vermag unter diesem Regime eher zu einer Krise zu führen als ein Mangel.

Ein genaues Studium der Verhältnisse wird in der Tat den Nachweis erbringen, daß der Raub der deutschen Kolonien eine Störung des wirtschaftlichen Gleichgewichtes der „Mandatsländer“ zur Folge gehabt hat. Fest steht jedenfalls — auch ohne imponierende Zahlenreihen — daß dieser „Erwerb“ nach keiner Seite eine positive Wirkung gehabt hat.

Es sei hier in Unterbrechung der Ausführungen von General v. Epp betont, daß die ehemals deutschen Kolonien nur unter deutscher Oberhoheit ihren wirtschaftlichen Sinn wieder-erhalten werden. Wir brauchen diese Gebiete und ihre Rohstoffquellen. Wenn es Staaten gibt, die sich durch Deutschlands Hunger nach Rohstoffen bedroht fühlen, dann haben sie die einfachste Möglichkeit, diese angebliche Bedrohung zu bannen, indem sie dazu beitragen, daß Deutschlands berechtigter Ansprüche befriedigt werden.

Karl M. Hageneier.

Delbos für Verständigung mit Deutschland

Es wäre der tragischste Irrtum, wenn diese Aufgabe nicht gelöst würde

DNB Paris, 30. Oktober.

Zu Beginn der außenpolitischen Aussprache des radikalsozialistischen Parteitagess in Lille hielt Außenminister Delbos nach dem außenpolitischen Berichterstatter der Partei, Rayser, eine bedeutsame außenpolitische Rede.

Delbos stellte zunächst das Versagen des Völkerbundes bei zahlreichen wichtigen politischen Anlässen fest und verwies auf die Bemühungen, die die französische Außenpolitik unternommen habe, um außerhalb des Völkerbundes mit den Ländern Fühlung aufzunehmen, die in demselben vertreten sind. Er verteidigte dann die Spanien-Politik der französischen Regierung und betonte, daß sich Frankreich „ungeachtet seiner Sympathien für Valencia“ jeder auch erlaubten Einmischung in die spanischen Verhältnisse enthalten wolle, um „anderen weder Vorwand noch Entschuldigung zu liefern“. Frankreich verlange die wirkliche Achtung der gebietsnahen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit Spaniens. Es stütze sich auf das einmütige Zeugnis der unparteiischen Beobachter, die Frankreichs Grenzen nachgeprüft haben und verlange von allen dieselbe Achtung der Nichteinmischung. Frankreich sei bereit,

Herr Maisky, bekennen Sie endlich Farbe!

Ribbentrop kennzeichnet die verlogene Haltung Moskaus im Londoner Ausschuss

DNB London, 30. Oktober.

In der jüngsten Sitzung des Nicht-einmischungsausschusses gab der deutsche Vorkämpfer v. Ribbentrop eine Erklärung ab, in der es u. a. hieß:

Die Haltung, die Sowjetrußland gegenwärtig einnimmt, hat sich zu einer ersten Gesamtheit für den Nicht-einmischungsausschuss, und ich muß sagen für die gesamte europäische Lage entwickelt. In seinem Brief vom 29. Juli hatte der Sowjetbotschafter den britischen Plan in einem seiner wichtigsten Punkte abgelehnt. Deshalb mußte der Vorsitzende nach einer nutzlosen Diskussion die Aussprache auf den 6. August vertagen. Sie wurde erst am 29. September wieder aufgenommen. Der Sowjetbotschafter gab dabei wieder eine völlig negative Antwort, und zwar diesmal auf gewisse Vorschläge des von Dulm-Hemmig-Verichts, eines Berichtes, der dazu bestimmt war, über den toten Punkt vom 6. August hinwegzuhelfen und der grundsätzlich von allen Staaten mit Ausnahme Sowjetrußlands angenommen worden war.

Als die Arbeit in diesem Ausschuss am 16. Oktober wieder aufgenommen wurde, erklärte der Sowjetbotschafter, daß seine Regierung

nicht mehr länger bereit sei, irgendwelche Verantwortung für die Fortführung der Nicht-einmischungspolitik zu übernehmen. Zu gleicher Zeit bestand er darauf, daß er sich das Recht der Kritik und der Stimmabgabe in allen Fragen vorbehalten müsse, für die er aber im übrigen die Verantwortung ablehne. Obwohl wir in diesem Ausschuss und anderswo an die einigermassen ungewöhnlichen Methoden der Sowjetdiplomatie gewöhnt worden sind, kann ich nicht umhin, meinem Erstaunen über diesen letzten Schritt Sowjetrußlands Ausdruck zu geben. Es ist recht ungewöhnlich, daß man einerseits die Verantwortung für irgendetwas ablehnt, und andererseits hierfür doch das Recht des Einspruchs und der Kritik in Anspruch nimmt.

Die Mitglieder dieses Ausschusses können nicht zulassen, daß dies so weitergeht. Man muß an den Sowjetbotschafter die Frage richten, welcher Sinn seiner Erklärung zukommt, wonach seine Regierung nicht länger bereit ist, irgendeine Verantwortung für die Fortführung der Nicht-einmischungspolitik zu übernehmen. Ich bitte daher unseren Vorsitzenden, eine Erklärung hierüber von dem Sowjetbotschafter für den Ausschuss zu erhalten, und zwar ohne jeden weiteren Ausschub.

Die ewig-dehnbaren Ausflüchte Moskaus

Dann der nächste Schritt der Sowjets: In der Sitzung des Hauptausschusses vom 26. Oktober erklärte der russische Vorkämpfer: „Sobald die Sowjetregierung die Ueberzeugung hat, daß die Hauptmasse der ausländischen Kriegsteilnehmer tatsächlich zurückgezogen ist, daß neue Verstärkungen für die Hebel nicht mehr eintreffen, daß damit der aufrichtige Wunsch von Seiten der beteiligten Regierungen dokumentiert worden ist, daß jede Einmischung in spanische Angelegenheiten aufhört, wird sie vielleicht bereit sein, darin einzuwilligen, die Frage der Kriegsführendenrechte zu erwägen. Aber die Sowjetregierung behält sich selber das Recht vor, festzustellen, wann der Augenblick für eine solche Erwägung gekommen ist.“

Diese neue taktische Formel der Sowjets ist so unbestimmt in ihrer Form, wie eine vorübergehende Wolke. Sie hat auch ihre komische Seite, wenn man berücksichtigt, daß die Sowjets für die gesamten spanischen Schwierigkeiten verantwortlich sind. Für uns bedeutet sie die glatte Ablehnung dieses Punktes des britischen Plans.

Keine Beitragszahlung mehr

Endlich der letzte Schritt! Erst heute morgen erhielt ich die Abschrift eines Briefes des Sowjetvertreters an den Vorsitzenden dieses Ausschusses, in dem er erklärt, daß vom 8. September an seine Regierung keinerlei Ausgaben mehr für die Aufrechterhaltung des Ueberwachungsplanes auf sich nehmen will.

Dieser neue Schritt der Sowjets erscheint logisch, wenn man ihre Haltung z. B. in der Frage der Beobachter betrachtet. Sie sagen sich: Wir können unsere Ladungen auf anderen als auf sowjetrußischen Schiffen nach Spanien

schicken. Infolgedessen brauchen wir keinen Beobachter an Bord zu nehmen. Dies ist auch nie geschehen. Nun aber argumentieren die Russen weiter: Wenn wir schon keine Beobachter an Bord nehmen — und also um dieselben herumdrinnen können — warum sollen wir dann für sie bezahlen? Wir alle wissen jetzt, daß nicht ein einziger beobachtender Offizier von den Sowjets in Anspruch genommen worden ist, obwohl vor dem Inkrafttreten des gegenwärtigen Kontrollplanes ein sehr häufiger und regelmäßiger Verkehr sowjetrußischer Schiffe nach Spanien stattfand. Darf ich in diesem Zusammenhang an die berüchtigten russischen Lebensmittelschiffe erinnern, über die wir in diesem Ausschuss so viel diskutiert haben?

Sie wollen einfach nicht

Unter diesen Umständen ist es durchaus verständlich, daß die Sowjets für die Nicht-einmischungseinsparungen nicht zahlen wollen, denn sie sind aus Gründen, die sie selbst am besten kennen, fest entschlossen, diese Einsparungen niemals zu benutzen. Dies aber nennt man Einmischung, und dies alles ereignet sich unter den Augen unseres Ausschusses! Wo würden wir hinkommen, wenn alle Staaten sich diese Haltung zu eigen machen und nicht weiter für die Nicht-einmischung bezahlen wollten.

Heute vormittag hören wir nun folgendes: Die Sowjetregierung weigert sich weiterhin, irgendwelche Verantwortung für die Durchführung der Nicht-einmischungspolitik zu übernehmen. Sie verwirft nicht nur den britischen Plan, sondern auch die französischen Vorschläge vom 16. Oktober und den von vorliegenden Entschließungsentwurf. Die verlausulierte angebliche Annahme einiger Punkte

der Entschließung durch die Sowjets kann diese ablehnende Stellungnahme nicht verschleiern.

Die heutige Erklärung des russischen Botschafters bestätigt nur, was ich soeben über die Haltung der Sowjets gesagt habe. Wir müssen uns nunmehr fragen: Was bedeutet dies alles?

Lassen Sie uns die klare Schlussfolgerung aus der heutigen Haltung der Sowjets ziehen: 1. Durch die heutige Erklärung weigert sich die Sowjetregierung, Kriegsführendenrechte zu gewähren. Mit dieser Weigerung ist einer der drei Punkte des britischen Plans von Sowjetrußland abgelehnt. 2. Durch die Weigerung, weitere Zahlungen für den Kontrollplan zu leisten, beweisen die Sowjets, daß sie die Kontrolle rings um Spanien unmöglich machen wollen. Hiermit ist der zweite Punkt des britischen Plans ebenfalls von der Sowjetunion abgelehnt worden.

Da aber die Frage der Gewährung Kriegsführendenrechte und die Wiederherstellung der Kontrolle wesentliche Voraussetzungen für die Zurückziehung der Freiwilligen sind, beweist diese neue Haltung der Sowjetregierung, daß sie nicht einmal den dritten Punkt des britischen Plans annehmen will, nämlich die Zurückziehung der Freiwilligen.

Sie werden verstehen, daß man durch diese Taktik der Sowjets, die wir nun seit vielen Monaten erleben, und zwingt, Klarheit zu schaffen, und ich muß die folgende Frage stellen: Stimmt Sowjetrußland der Entschließung ohne Vorbehalt zu oder nicht? Will Sowjetrußland künftig an der Nicht-einmischung weiter teilnehmen, oder will es offen intervenieren?

Deutschland und andere Staaten haben der Politik der Nicht-einmischung zugestimmt unter der selbstverständlichen Annahme, daß die Nicht-einmischung überall beachtet werden würde. Darüber hinaus würde dieser Ausschuss der Welt ein äußerst merkwürdiges und lächerliches Schauspiel bieten, wenn er auf der einen Seite dem Vande, das für die spanischen Wirren verantwortlich ist, freie Hand für seine Einmischung, d. h. für die Entsendung von Freiwilligen nach Spanien, gibt, während er andererseits den anderen Mächten, sozusagen als letztes Stadium der Nicht-einmischung, die Pflicht der Zurückziehung der Freiwilligen auf Spanien auferlegt.

Nein, jeder wird mir zugeden, daß eine solche Entwicklung untragbar sein würde. Im Augenblick sehe ich nicht, wie man einen Ausweg finden soll, wenn Sowjetrußland seine Haltung nicht ändert. Deutschland kann nur Schritten zustimmen, die durch einstimmigen Beschluß in diesem Komitee zu Standekommen. Ich möchte daher anregen, daß unser Vorsitzender einen Ausweg sucht und auch andere Mitglieder unseres Ausschusses ihren Einfluß dafür einsetzen, damit die Sowjets endlich einlenken oder zumindest Farbe bekennen.

In Kürze

Der italienische Justizminister Salvi ist mit einer italienischen Abordnung nach München abgereist, um an dem vierten Kongress der Akademie für Deutsches Recht teilzunehmen.

Ein schweres Geschehen zwischen englischen Truppen und arabischen Freischärlern hat nach bisher unbekannten Umständen am Freitag in der Nähe von Tulkatrah stattgefunden.

Im asturischen Kampfgebiet entdecken die nationalen Truppen jeden Tag neue Munitionslager. In Lugones wurden 550 Tonnen Dynamit und 42000 Granaten, von denen die meisten für sowjetrußische Feldgeschütze bestimmt waren, aufgefunden.

Ein ehemaliger Attaché der englischen Botschaft in Madrid, der während der letzten Monate in Madrid eine englische Firma vertrat, ist nach einer Meldung des „Daily Express“ von den sowjetspanischen Behörden verhaftet worden und befindet sich in Einzelhaft in Valencia, wo er vor ein Kriegsgericht gestellt werden soll.

Behauptungen, wonach die Anglikanische Kirche in ihrer Eigenschaft als Grundherr Einkünfte aus englischen Gläubigertiteln und Häusern zweifelhaften Charakters beziehe, erregen in England großes Aufsehen.

Der polnische Ministerrat nahm am Freitag den Haushaltsvoranschlag 1938/39 im Betrage von 2447 Millionen Zloty an.

In einer Hauptstraße der Stadt Perugia in Umbrien ist ein Dampfer aus bisher noch unbekannter Ursache plötzlich eingestürzt. Dabei wurden einige Arbeiter und Passanten unter den Trümmern des Gerätes gebrannt.

Wi
Neuer

Während
chinesischen
mehrere ja
der ena
durch be
rere ver
in London

Ergänzen
General in
sich sofort
Behörden
um eine w
len Niederl
hinderte er
Marinebart
derlassung.
japanischen
Suchau-Bu
Großes
Kreisen Lon
tio, wonach
ministerium
nischen M
handlun
entsprechend
bereits eine
Fühlungnah
Neuter beh
China aner
abhängigen
provinzen d

Kenn

de

Be

Lesen

un

ne

Üb

rungsform
des Waffens
japanischen
einer japani
panische Rüs
tritt aus der
zichtet in Zi
Luftwaffe.

Kommu

(V o

Am komm
fischen Hau
stättfinden.
(Porroughs)
samt 1577 S
Bezirken we

Kün

Ein Ge

In einer
Belien's Ue
tragen für
nen der Tier
schenden Har
noch unter
dem Ranne
diesem Am
Schweizer
dens, ist wo
bekannt.
„Mölin“
faren sind
Zeit der Ro

Heute, und
Zeit, ist sein
bauenden Au
näre Griffel
noch in den
Seine Arbeit
ihre Auswir
in seinem Al
einmal selbst
eigentlich sein
Am: zu vert

„In einem
gewöhnlich an
gleiterin im
Erdeinmungs
die diese Auf
zu erfüllen d
denen wir to
Schritt und
band entwerf
geländes (der
bildende Ann
Kamen ein. L
Attag und B
Energien, das
als Reichsbea

erbe!
huß

ts kann diese
verfehlern.
ssischen Bot-
eben über die
Wir müssen
et dies alles?
lußfolgerung
wets ziehen:
eigert sich die
hrenden-
Beigerung ist
n Plans von
h die Weige-
Kontrollplan
dah sie die
ummöglich
weite Punkt
der Sowjet-

ung Kriegs-
erfüllung der
ngen für die
sind, beweist
gierung, daß
en Punkt
will, nämlich
n.

n durch diese
n seit vielen
Arbeit zu
Frage stellen:
Nutzung ohne
Sowjetland
weiter teil-
nehmen?

n haben der
stimmte unter
daß die Nicht-
erden würde.
Ausdruck der
lächerlichen
r einen Seite
Wirren ver-
r seine Ein-
gung von Frei-
gend er an-
zusagen als
Nutzung, die
Nützlichen aus

ng eine jähre
n. Im Augen-
Ausweg fin-
ne Haltung
ur Schritten
stimmigen
mittee zu
antegen, daß
ucht und auch
chusses ihren
die Sowjets
Farbe be-

gminisiert
Abordnung
dem vierten
ntisches Recht

hen englischen
tern hat nach
im Freitag in
nden.

ebiet ent-
den Tag neue
den 550 Ton-
nen, von denen
ldgeschäfte be-

der eng-
ib, der wach-
Madrid eine
iner Meldung
spanischen
befindet sich in
r ein Kriegs-

nglänzi-
als Grund-
landschaften
aktors bezieht,
eben.

at nahm am
ag 1938/39 im
an.

ot Perugia th
is bisher noch
in geätzt.
und Passanten
es gebraten.

Wieder drei Engländer gefallen

Neuer Zwischenfall in Schanghai - Sechs Friedensbedingungen

(Von unserem Londoner Korrespondenten)

London, 30. Oktober.

Während neuer Angriffe der Japaner auf die chinesischen Stellungen bei Schanghai fielen mehrere japanische Granaten in das Gebiet der englischen Niederlassung, wodurch drei englische Soldaten getötet und mehrere verwundet wurden. Dieser Zwischenfall hat in London größte Empörung ausgelöst.

Ergänzend wird berichtet, daß der britische General in Schanghai, Telfer-Smollett, sich sofort mit den japanischen und chinesischen Behörden telefonisch in Verbindung gesetzt habe, um eine weitere Gefährdung der internationalen Niederlassung zu verhindern. Außerdem verhinderte er die Durchfahrt von zwei japanischen Marinebaracken durch die internationale Niederlassung. Die Boote erhielten schließlich vom japanischen Hauptquartier Befehl, sich aus der Suchau-Bucht zurückzuziehen.

Großes Aufsehen erregt in den politischen Kreisen Londons eine Reuter-Meldung aus Tokio, wonach der Sprecher des japanischen Außenministeriums die Bereitschaft der japanischen Regierung zu Friedensverhandlungen ausgedrückt habe, falls China entsprechende Vorschläge mache. Es soll sogar bereits eine diesbezügliche japanisch-chinesische Verständigung erfolgt sein. Japan stellt, wie Reuter behauptet, folgende Bedingungen: 1. China anerkennt die Innere Mongolei als unabhängigen Staat; 2. China gibt den fünf Nordprovinzen das Recht, selbst über ihre Regierung zu entscheiden; 3. die zum Zeitpunkt des Waffenstillstandes in Schanghai von der japanischen Armee besetzten Gebiete werden zu einer japanischen KonzeSSION erklärt; 4. Die japanische Fischerei erhält an der gesamten chinesischen Küste besondere Konzessionen; 5. China tritt aus dem Völkerbund aus; 6. China verzichtet in Zukunft auf die Unterhaltung einer Luftwaffe.

Kennen Sie

das tragische Schicksal der letzten Bourbonen?

Lesen Sie

unsere in wenigen Tagen erscheinende illustrierte Großreportage über das Madrider Königshaus.

Kommunalwahlen in London

London, 30. Oktober.

(Von unserem Vertreter)

Am kommenden Montag werden in der englischen Hauptstadt Kommunalwahlen stattfinden. Dabei werden in 28 Stadtbezirken (Boroughs) für die nächsten drei Jahre insgesamt 1377 Stadträte neu gewählt. Von diesen Bezirken werden gegenwärtig 15 durch eine

marxistische Mehrheit kontrolliert. Ihre Gegner im Wahlkampf sind vor allem die Partei der Stadtreformer und die Steuerzahler-Verbindung. Neben diesen bürgerlichen Zusammenschlüssen, die hauptsächlich der Verteidigung des von den marxistischen Stadtverwaltungen stark beanspruchten Geldbeutels dienen, treten Mosleys Faschisten mit 51 Kandidaten an. Die Eigenart des britischen Wahlsystems bringt es neben der unterschiedlichen sozialen Schichtung in den verschiedenen Stadtteilen Londons mit sich, daß in einem Stadtbezirk eine marxistische, in einem anderen eine bürgerliche und in wieder einem anderen wohl eine faschistische Mehrheit zustande kommen mag. Eine kleinere Rolle spielen dann noch die

Aus dem Angeklagten wurde ein Schöffe

Helleres Mißverständnis im Cuxhavener Gerichtssaal - „Dor sitt he jo!“

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Ht. Cuxhaven, 30. Oktober.

Als dieser Tage eine Sitzung des Schöffengerichts Cuxhaven beginnen sollte, mußte der Richter feststellen, daß ein auswärtiger Schöffe nicht erschienen war. Nachdem man eine Zeitlang gewartet hatte, wurde der Gerichtsdienst ausgesetzt, um den Schöffen, der sich vielleicht im Amtsgebäude verlaufen hatte, zu suchen. Und richtig, schon auf dem Korridor vor dem Sitzungssaal traf der Gerichtsdienst einen



Der Empfang der deutschen Parteidelegation im Palazzo Venezia

Der Stellvertreter des Führers im Gespräch mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem Generalsekretär der Faschistischen Partei, Minister Starace (von rechts nach links) Weichold (M)

Gruppe der Liberalen und der sogenannten „Volkspartei“.

Die große marxistische Mehrheit im Londoner Stadtrat, in dem alle diese Bezirksräte vereinigt sind, wird durch die Wahlen wohl kaum gebrochen werden können. Der „Londoner County-Council“ war schon immer eine Hochburg der Not, entsprechend der Tatsache, daß London die größte Industrie- und Arbeiterstadt der Welt darstellt. Immerhin hoffen die bürgerlichen Kreise, daß wenigstens die große marxistische Mehrheit durch den Wahlausgang stark verkleinert werden könne. Im Wahlkampf reklamierte der rote Londoner Stadtrat alle Errungenschaften wie die Niederlegung der Elendsviertel (Slums), Verringerung der Arbeitslosigkeit, Einführung von Milchverbilligung usw. als seine Verdienste, während die Gegner behaupten, dies seien ausschließlich Erfolge der konservativen Regierung, und nur die gewaltig angeschwollenen fiskalischen Steuern seien das „Verdienst“ der marxistischen Stadtregierung.

Mann, der ausgab, schon eine ganze Zeit auf das Schöffengericht gewartet zu haben. Freilich wurde darauf der neue Schöffe vereidigt und die Verhandlung konnte beginnen.

Nachdem man unter tätiger Mitwirkung dieses Schöffen das Urteil in einer ersten Verhandlung gesprochen hatte, wurde zur zweiten Strafsache aufgerufen. Auch hier fehlte jemand, aber diesmal ein Angeklagter. Rasch standen die sieben anwesenden Angeklagten, die sich wegen einer Schlägerei bei einer Hochzeit zu verantworten hatten, vor dem Richter. „Sie müssen doch wissen, wo der achte Angeklagte steht“, wandte sich der Vorsitzende an die Mitschuldigen, von denen drei mit dem Fehenden verwandt waren. Verlegen sahen sich die Gefragten an, bis sich schließlich einer ermannete, auf den neugeborenen Schöffen zeigte und sagte: „Dor sitt he jo!“

Da fiel endlich auch der Groschen bei dem festsamen „Schöffen“ hinter dem Richterisch, der bis dahin noch nicht begriffen hatte, daß er von rechts wegen nicht hinter, sondern vor die Schranken des Gerichts gehörte. In seiner Harmlosigkeit hatte er die ganze erste Verhandlung, von der er nichts verstand, über sich ergehen lassen und sogar, obwohl die Sache ihm recht spanisch vorkam, an der Urteilsfindung mitgewirkt. Ob dieses Urteil allerdings rechtskräftig wird, muß noch entschieden werden. Nachdem aus dem Schöffen ein Angeklagter geworden war, konnte die Verhandlung mit einem anderen rasch herbeigeholten Cuxhavener Schöffen fortgesetzt werden.

Solche Gerüchte um ein Attentat

DNB Wien, 30. Oktober.

Die Antikliche Nachrichtenstelle in Wien teilt mit: Die von einer ausländischen Agentur verbreiteten Nachrichten über einen Attentatsplan gegen Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sind frei erdummen. Es ist weder ein Attentat versucht worden, noch sind irgendwelche Bestrebungen erfolgt.

hier noch erwähnen. Es ist die durch unangebrachte Gleichgültigkeit und manchmal wohl auch durch eine falsche Begeisterung hervorgerufene Verneinung von „patriotischem Aktivismus“. Sie darf gar nicht erst erreichen, denn es geht nicht an, die Männer und Symbole des Staates und der Bewegung durch derartige mehr oder weniger wohlgemeinte Nachwerke zu verunglimpfen.

Darüber hinaus gibt es noch eine ganze Reihe weiterer Aufgabengebiete für mein Amt, mit deren Aufklärung ich hier nicht langweilen möchte. Aufgaben, deren Lösung sich zum Teil aus viele Jahre erstrecken wird. Ich gebe den Lesenden, die anzupacken ohne Engbergigkeit, aber, wenn es sein muß, auch mit entschlossener Bestimmtheit, in dem Sinne, in dem mir der Führer dieses Amt übertrug, dessen Aufgabe es ist, dafür zu sorgen, daß auch der deutsche Alltag immer schöner wird.“

Neuer Film in Mannheim

„Zauber der Bohème“

(Universal)

Genau eine großartige Idee, diese großartige Parallele zu zeichnen: das Schicksal der Rimi aus Puccinis „Böhème“ sich wiederholen zu lassen, das Theater, jene Oper zu der Welt zu erheben, in der sich das Geschick eines jungen Menschen der Sängerin Denise vollendet. Freilich, um einen solchen Stoff zu gestalten, muß man den Mut zur Falschheit haben, den Mut, einmal keine Rücksicht auf Herzen zu nehmen, die sich allzu gerne rühren lassen. Weil Denise weiß, daß sie nicht mehr lange leben wird, läßt sie, gibt sie dem Geliebten die Freiheit, er soll seinen Weg zu Ruhm und Größe undelafest geben. Aber die Sehnsucht ist härter, sie kehrt zurück, um ihm wenigstens auf der Bühne, als seine Partnerin, sagen zu können, was sie ihm im Leben nicht sagen wollte. Nur ein starkes und großes Gefühl vermag solche Handlung zu tragen; eine Handlung die sehr leicht den Versuch vertritt, die herbe Kontur dieses Gefühls weich zu biegen.

Bemerkungen

Die Deutsche Tageszeitung aus Rumänien gibt aus dem Banat eine wahrhaft farbenprächtige Schilderung eines dortigen römischen Geistlichen, des Pfarres Rochus Raible aus Karavolovo. Man muß dazu wissen, daß, als diese Gebiete noch zu Ungarn gehörten, die katholische Geistlichkeit völlig magyarisch gefärbt war und mit dem schärfsten Druck die Deutschen zu magyarisieren unternahm, daß gerade unter ihr die Zahl der „Magyaronen“, der Ueberläufer, sehr groß war. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: „Die katholische Geistlichkeit schwäbischer (das heißt banat-schwäbischer) Abstammung ist unbeschreiblich. Sie war und ist und wird der Feind sein jeglichen völkischen Wachens. Seit 1933 steigerte sich ihr Überwille gegen die deutsche Erhebung allmählich zu einem fanatischen Haß, zu einer unbezähmbaren Wut, die keine Grenzen mehr kennt, — seelische Erscheinungen, die bei manchem Angehörigen dieses Standes Ausmaße erreicht haben, die zu begreifen und zu erklären nur mehr Aufgabe der in solchen Krankheiten bewanderten Ärzte sein kann.“

Pfarrer Rochus Raible muß eine besonders nette Ausgabe dieser Sorte sein. Von der Kanzel donnert er auf Adolf Hitler und Alfred Rosenberg, im übrigen macht er sehr merkwürdige Geschäfte. Als vor einiger Zeit in das dortige Dörfchen ein Junge aus dem Deutschen Reich heimkehrte, bedrohte er die Mutter auf das ernsteste, daß ihr Junge „vom christlichen Glauben abgefallen sei“ und schlug vor, sie möchte zur Bekehrung des Sohnes eine Heilige Messe (Kostpunkt 30 Dinar) lesen lassen. Fast ein Jahr herbergte er den Judenknaben Girsfeld bei sich im Hause, der ihm vormachte,

Zwischen krank und gesund

gibt es einen Zustand der Schwäche und Erschöpfung, der keine rechte Lebensfreude aufkommen läßt. Appetitlosigkeit, blaßes Aussehen und Ermüdbarkeit sind die deutlichen Merkmale.

Erwachsene und Kinder sollten bei diesen Erscheinungen Bioferin nehmen, welches eine vorzügliche Wirkung auf den Allgemeinzustand hat.

Bioferin enthält sämtliche Nährstoffe des Blutes. Es ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben.



daß er sich taufen lassen wollte, bis der Jude nach reichlich genossener Gastsfreundschaft hohnlachend auf und davon ging. Als er einen deutschen Jungen, den er auch für „bitterlich verfaucht“ hielt, mit einer Sonderstrafpredigt bedachte, spielt dieser auf die im Dorf bekannten Liebshafen des Herrn Pfarrer Rochus an, worauf dieser vergnügt antwortete: „Und wenn ich Geliebte habe, geht's andere einen Dreck an“, die Bauern machen es auch nicht anders.“

Das ist unzweifelhaft ein kerniger Jugenderzieher, der seinen Bauern ein durchaus echtes Vorbild gibt. Und so was steigt nun Woche für Woche auf die Kanzel und schimpft gegen das Deutsche Reich die Seele aus dem Leib.

Von der britischen Presse ist vielfach behauptet worden, man könne schon deswegen Deutsch-

Also keine passende, sondern eine peinliche Parallele! Nein, das nun doch nicht! Maria Eggeris Kunst, dem sympathischen Spiel ihres Partners Jan Kiepura, aelingt es, Unzulänglichkeiten zuwunde zu machen; ihre wunderbaren Stimmen und ganz wesentlich Puccinis Musik, die Liebe zweier Menschen in fast unirdischen Tönen verherrlichend, baden den Zuschauer. Doch unterdrückt man kaum ein leises Bedauern, das der mangelnden Eindeutigkeit des Filmes alt. Geza von Bolvar's sonst so bewährte Spielleitung vermochte diesmal die Fäden nicht zu einem klaren Band zu knüpfen. Bevor die große Parallele anhebt, springt die Handlung im Ritz-Rad hin und her, windet sich durch die Schwipsalunen und das wilde Durcheinander eines Ateliers, durch das Lun und Lassen ausfallen komischer Typen (Theo Lingon: ein Astronom, Paul Kemp: Komposition von Schlagnern und Oskar Sima: Aquarellmalerei, worüber man sich nur allzu bereitwillig amüsiert), durch das allzurührende Kranzlein der Denise und verfolgt den allfälligen Weg eines Sängers zum Theater.

Um diesem Film die große Linie zu geben, hätte man die Gestalt der Denise zum Mittelpunkt machen müssen. Aber großen Kunst, in deren Verhaltenheit die Spannungen zwischen ihren Vollen zittern, hätte man das alles getrost anvertrauen können. Dann wäre diese Entwicklung: Liebe eines kleinen Wädchens, reifer Entschluß zum Opfer, Vergeßenssuchendes Umherirren in der mondänen Welt und schließlich die tragische Rückkehr klarer und wirksamer zum Ausdruck gekommen. So aber überläßt der Film allzu beschönigen Sieg und Triumph der Kunst einer Oper, zwei Stimmen, die wunderbar klingen und einer ungemein ansehnlichen Filmschauspielerin. Edith Staffin.

Weil deutsche Kommandos in einem dänischen Turnsaal nicht geduldet werden könnten, wurde in Ålson der deutschen Schulgemeinde die Benutzung des Turnsaales der dänischen Schule nicht gestattet.

land seine Kolonien nicht wieder geben, weil die Eingeborenen unter britischer Herrschaft sich wohler fühlen als unter den Deutschen. Unter diesen Umständen kommt den Engländern die Wiedergabe von Verrufen des Stammes der Baschaga im Distrikt Moschi in unserem alten Ostafrika höchst unangelegen. Die Baschaga-Leute sind gezwungen, ihre gesamte Kaffee-Ernte an die Kilmamandjaro Ratibee Co-operative Union zu verkaufen. Seit längerer Zeit beklagen sie sich nun darüber, daß sie ausgedrückt würden und bei den niedrigen Preisen nicht bestehen könnten. Sie fanden kein Gedächtnis empfinden sie sich zerstört am 20. September d. J. die Gebäude der Organisation. Sofort wurden Truppen und Flugzeuge der Royal Air Force im Distrikt Moschi zusammengezogen, und japanische und italienische Zeitschriften meldeten, daß Bomben auf die Dörfer der Eingeborenen abgeworfen seien. Das wurde von englischer Seite lebhaft bestritten und erklärt, daß lediglich Flugzeuge „zur Aufklärung“ den Distrikt überflogen hätten. Jedemfalls sind zahlreiche Eingeborene verhaftet, — vor allem, man hat Militär einsetzen müssen. Das deutet jedenfalls nicht darauf, daß die Eingeborenen unter der englischen Herrschaft sich so außerordentlich glücklich fühlen, wie man sich gerne vorzumachen möchte. Man behauptet auf englischer Seite immer, daß man ohne Verletzung der Eingeborenen den Deutschen ihre Kolonien nicht wiedergeben könnte. Es darf angefragt werden: Beabsichtigt die britische Mandatsverwaltung, die Baschaga zu befragen, ob sie unter britischer Herrschaft bleiben wollen?

In der Schweiz ist in letzter Zeit in einer Anzahl von Büchern und Zeitschriften die Behauptung aufgestellt worden, die Schweizer seien gar keine echten Germanen, sondern stammten von der vorgeschichtlichen Waldbauernbevölkerung ab. Es wurde sogar vielfach gefordert „zur Aufrechterhaltung der Schweizer Unabhängigkeit“ die deutsche Schriftsprache aufzugeben und Schweizer-Dialekt zu sprechen und zu schreiben. Ein Pastor aus Bern veröffentlicht ein ganzes Buch über solchen Unsinn, obwohl es nachweislich garnicht einen, sondern mehrere Schweizer Dialekte gibt. Rühmlich hat Prof. Dr. Otto von Greber in einem Vortrag die ganze Unmöglichkeit dieser Behauptungen herausgestellt. „Die Neue Zürcher Zeitung“ schreibt dazu: „Es zeugt von der Größe eines Forschers, wenn er nach dreißig Jahren mühsamer Arbeit schlicht eingesteht: daß die schweizerischen Mundarten, an deren Untersuchung und Erhaltung er sein Leben drangegeben hat, weder für die Kultur noch für die Nationalität des Einzelnen so besonders wichtig seien.“

Die arabische Welt steht auf

Der Hintergrund der jüngsten marokkanischen Unruhen

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. Oktober.

Trotz Einfaches härtester militärischer Nachmittel ist es den französischen Behörden noch nicht gelungen, die Unruhen in Marokko zu unterdrücken. Es hat im Gegenteil den Anschein, als ob sich die Lage in sämtlichen nordafrikanischen Besitzungen Frankreichs nur noch mehr zuspitzt hat.

Aus zahlreichen Städten und Dörfern werden neue Zusammenstöße und Überfälle gemeldet, deren blutige Bilanz wieder mehrere Tote und viele Verletzte sind. In Paris sieht man vor einem Rätsel: Was ist die Ursache dieser von Tunis bis Casablanca reichenden Aufstandsbewegung? „Matin“ und einige andere Blätter glauben, daß die vor wenigen Tagen verhafteten Araberführer einen Unsturz geplant hätten, um den französischen Sultan abzusetzen, ein national-arabisches Königreich auszurufen und die Herrschaft Frankreichs abzuschütteln. Ob diese Behauptungen richtig sind, läßt sich im Augenblick noch nicht feststellen. Wenn der „Matin“ aber beispielsweise die Ansicht vertritt, daß es sich hierbei nicht um einen Kampf zur Verbesserung des Loses der armen Bevölkerung handelt, sondern um eine Verschwörung einiger ehrgeiziger Führer, so dürfte diese Ansicht kaum zutreffen. Die in Frage kommenden arabischen Führer sitzen schon längst in den Gefängnissen, wo sie langjährige Strafen abzusitzen haben. In der ganzen Bevölkerung aber gärt es unaufhörlich weiter. In den Moscheen beten die gläubigen Araber um die Befreiung von dem französischen Joch. An der Spitze ihrer Demonstrationen stehen die Geistlichen der islamitischen Gemeinden. In den Industriebezirken und Bergwerken revoltieren die eingeborenen Arbeiter gegen die Unternehmer, weil sie ihnen Hungerlöhne bezahlen, die nicht ausreichen, das bedürfnislose Leben zu fristen. Treibende Kraft der großen Unruhen in den marokkanischen Städten sind arabische Na-

tionalisten-Organisationen, die nach dem Beispiel Kgyptens, Syriens, und des Irak die Unabhängigkeit ihres Landes fordern. Ihr Kampf im Dienste der panarabischen Idee wurde schlaglichtartig beleuchtet durch den Brief, den kürzlich der nach Beirut geflohene Mustafa von Jerusalem an sie richtete. Das ist keine Verschwörung ehrgeiziger Führer, wie man in Paris glauben möchte, um nicht eingelassen zu müssen, daß die französische Kolonialpolitik zwangsläufig zu diesem Aufbaumen einer freiheitsliebenden Bevölkerung gegen die harte Herrschaft der französischen Verwaltung führen mußte. Ebenso wenig handelt es sich um eine lokale Bewegung unbefähigter Eingeborener, denn selbst in Algerien und Tunis haben die französischen Behörden alle Ruhe, Ordnung und Ruhe aufrechtzuerhalten. Um so unangenehmer war es für sie, daß dieser Tage ein angesehenes ägyptischer Senator die tunesischen Araber aufrief, sich zum Befreiungskampf zu rufen.

Aus den schlechten Erfahrungen, die Frankreich und England als Mandatsmächte im Nahen Osten machen mußten und noch täglich machen, scheint man in Paris allerdings noch nicht viel gelernt zu haben. Schon mehrfach wurde die französische Regierung in den letzten Tagen in der Presse ermahnt, nach dem Beispiel Englands in Palästina vorzugehen und die marokkanischen Unruhen mit den allerhöchsten Mitteln zu unterdrücken. Gewiß wird dieses Mittel Erfolg haben, denn die nordafrikanischen Araber werden sich gegen die Bojotten der Fremdenlegion, gegen Tanks und Bombenflugzeuge heute noch nicht durchsetzen können. Aber gerade deshalb dürfte es zweifelhaft sein, ob diesem „Erfolg“ eine lange Wirkungsdauer beschieden sein wird. Das Beispiel der schon „befreiten“ und konsolidierten arabischen Staaten hat gezeigt, daß es unmöglich ist, eine nur auf militärische Macht beruhende Herrschaft auf die Dauer aufrechtzuerhalten.

Ueberleben wir eigentlich den körperlichen Tod?

Eine Betrachtung zum Thema Unsterblichkeit / Von Dr. Johann von Leers

Die Frage nach dem Weiterleben nach dem Tode ist so alt, wie die Menschen selbst. Aufgeworfen worden ist sie in jeder Kultur und bei jedem Volke. Etwa unsere germanischen Vorfahren, wie wohl die meisten indogermanischen Völker, nahmen in früherer Zeit die Lehre von der Wiederverkörperung an: nach dem Tode bleibt die Seele des Toten im Hause und sucht in dem noch nichtgeborenen Enkel oder Urerben sich wieder zu verkörpern. „Das war Glaube in der alten Zeit“, sagt die Edda, „daß Menschen wiedergeboren werden“. Wenn heute noch bloß das Kind nach dem Großvater oder der Großmutter benannt wird, so ist dies ein letzter Nachklang jener Ueberzeugung. Die arischen Aender der alten Zeit entwickelten daraus die Lehre von der Seelenwanderung: immer weiter aufsteigend durch Stein, Pflanze und Tier bringt die Seele zu immer größerem Bewußtsein durch, wird je nach ihrer sittlichen Höhe zur Menschenseele, ja schließlich zur Seele eines hohen Geisteswesens. Der Buddhismus empfand diese Ursprünglichkeit als beglückend angenommenen Lehre als ein schweres Leid, von Ge-

burt zu immer neuen Enttäuschungen und Mühen eilen zu müssen, und lehrte das „Entwerden“ durch Aufgabe des „Anhaftens“ am Dasein dieser Welt.

Islam und Christentum nehmen einen Himmel und eine Hölle an, in die die Seele nach dem Jüngsten Gericht versetzt wird. Nach katholischer Lehre schiebt sich zwischen dem persönlichen Tod auf Erden und das Jüngste Gericht noch das Begegnen; die protestantische Lehre ist auf diesem Gebiet nicht ganz einheitlich.

Das „Scheol“ der Juden

Das einzige Volk, das in seiner frühen Zeit nie an ein echtes Weiterleben der Seele glaubte, waren die Juden. Das „Scheol“ ist nur noch ein schattendes Dasein der Toten, das eigentlich mehr ein Schemen als ein persönliches Weiterexistieren annimmt. Des Juden Geist war und ist ganz dem materiellen Diesseits zugewandt. Erst spät und unter fremden Einflüssen kam die Lehre auf, nach dem Tode „in Abrahams Schoß“ zu kommen, der auch nicht näher beschrieben wurde.

Erscheinung oder Gedankenübertragung

terlebens des Bewußtseins, des Geistes, der Seele oder wie immer man diesen stofflich nicht fassbaren Teil unseres Lebens nennt.

Ihnen widersprachen vor allem die zahlreichen Rundgebungen der verschiedensten Art, die als „Geisteserscheinungen“, „Geistesäußerungen“ bezeichnet sind.

Vielleicht war es also möglich, auf dem Wege der Erforschung solcher Erscheinungen Licht in das dunkle Gebiet des „Lebens nach dem Tode“ zu bringen? Hier erhob sich sofort die Auffassung, daß es sich ja hierbei gar nicht um echte Erscheinungen von Geistern, sondern vielmehr um Gedankenübertragungen anderer Persönlichkeiten handle. Nicht der ertrunkene Seemann erscheint seiner Witwe, sondern lediglich eine Gedankenübertragung von ihm ergreift das Gehirn der Witwe; nicht ein Abgeschiedener schreibt durch das Medium, sondern das Medium hat durch sein Unterbewußtsein irgend etwas, das es an den Abgeschiedenen erinnert, behalten, während es im Oberbewußtsein bereits vergessen ist; oder ein anderer Dritter hat dies in seinem Bewußtsein erhalten und diktiert es nun dem Medium. Man nennt diese Theorie „Animismus“. Sie leugnet jede Möglichkeit, daß ein Geist verstorbenen Menschen sich kundtun kann und läßt alle solche Rundgebungen sich aus Gedankenübertragung erklären.

Was sagt nun die Wissenschaft?

Diese Auffassung nun ist in einem zweibändigen Werk „Das persönliche Ueberleben des Todes“ (eine Darstellung der Erhaltungsbeweise) von dem Moskauer Psychologen Dr. Emil Rattieson eingehend untersucht

worden. Das schwergeschriebene Buch, hinter dem eine außerordentlich genaue wissenschaftliche Erforschung aller gut bezeugten Geisteserscheinungen und Äußerungen steht, kommt zu dem Schluß, daß eine ganz überwiegende Zahl der Erscheinungen aus irgendeiner Gedankenübertragung einfach unerklärlich sind. J. B. von zwei Eheleuten verabredet sich der eine mit dem anderen, nach seinem Tode sich durch ein Medium zu melden und kundzutun. Beide sind dem Medium unbekannt und der Verstorbene äußert Worte und Dinge, die nur ihm allein und dem anderen Ehegatten bekannt sein konnten. — Andere Erscheinungen kommen stets dann, wenn in der Familie ein Todesfall bevorsteht und länden diesen an, ohne daß er etwa erwartet worden wäre. Vor allen an Sterbebetten sind gelegentlich solche Erscheinungen auch von Menschen, die allen spiritistischen Dingen weitestens fernst, bezeugt worden. Prof. Rattieson gibt eine Anzahl höchst auffälliger Beispiele dafür: Er weiß von Medien zu berichten, die einer Fremdsprache überhaupt nicht kundig sind, die Fremdsprache sprechen, sobald ein solcher Geist sich durch sie äußern will, und zwar völlig richtig und geläufig. Andere Erscheinungen erinnern oft an Dinge aus der frühesten Jugendzeit, die weder ein Medium noch irgendeiner der Zeugen jemals kennt.

Dabei scheint sich übereinstimmend zu ergeben, daß nach dem Tode eines Menschen sein Geist erst gewisse Schwierigkeiten hat, sich verständlich zu machen, daß er beinahe gehemmt erscheint, verwirrt wirkt, während er dann immer klarer und klarer wird, um schließlich zu verschwinden, manche erst nach Generationen. Prof. Dr. Rattieson versucht eine Erklärung zu finden in der sogenannten „Hinausverfugung“, d. h. jenem gelegentlich bezeugten Empfinden von Menschen, schon bei Lebzeiten vorübergehend den Körper verlassen zu haben. Er gibt hier eine Anzahl Beispiele, etwa den Bericht einer jungen Engländerin: „Vor nicht langem in einem Landhaus in Hampshire zu Gast, fand ich eines Abends, nachdem ich eben zum Diner mich ungezogen, in träumerische Stimmung versunken, mein Bild in einem langen Spiegel betrachtend, als ich plötzlich zur Seite meines eigenen Leibes zu stehen und ihn zu beobachten glaubte. Ein flüchtiges Gefühl äußerster Leichtigkeit begleitete diesen Eindruck. Wie der Witz war, ich wieder im Leibe zurück. Das Spiegelbild zeigte ein spukig blaßes Gesicht.“

Oder er gibt ein ähnliches Beispiel aus dem Bericht einer Französin: „Ich hatte mich um die gewohnte Zeit zu Bett gelegt und war eingeschlafen, als ich mich gegen Mitternacht zu einmal zu Füßen meines Bettes fand. Es war mein denkendes Bewußtes Ich, das hier roachte und verwundert den Leib im Bette betrachtete, der auf der linken Seite lag und schwer atmend wie nach einem anstrengenden Lauf. Mählich brach dieser Zustand ab und ich fand mich im Bette wieder und zwar genau in der Lage, in der ich mich vorher beobachtet hatte, nämlich auf der linken Seite liegend und schwer atmend.“

Der Tod, der Bruder des Schlafes

ein Teil der Erscheinungen waren Einbildungen, und Rattieson hat alle solche von seinen Untersuchungen mit Ernst ausgeschlossen —, daß niemand der auf diesem Gebiet nicht wirklich ernsthafte wissenschaftliche Kenntnisse hat, sich hier versuchen sollte.

Es ist ganz ähnlich wie mit der Naturwissenschaft. Heute würde niemand, der mit ein paar Elementen und Säuren herumpanst, auf den Gedanken kommen, er könne damit der Chemie neue Wege zeigen. Zur Zeit der Alchemisten konnte noch jeder sich an solchen Dingen versuchen. Seitdem es eine Wissenschaft von der Chemie und der Physik gibt, kann nur der große Wissenschaftler, der alle Gesetze dieser Wissenschaft beherrscht, hoffen, hier neue Wahrheiten zu entdecken. So aber wird es auf dem Gebiet der Erforschung dieser Dinge auch werden. Die drei Leute, die sich mit feierlichen Geschern zusammensetzen und Tischrücken machen, telepathisches Schreiben versuchen oder gar sich ein mehr oder minder geschicktes Medium suchen, werden im allgemeinen nichts zur Erkenntnis dieser Fragen beitragen können.

Wir können wohl erklären, aus welchen Bestandteilen der Mensch sich zusammensetzt, wissen wieviel Kalk, Wasser, Eiweiß er enthält. Wir können aber nicht erklären, warum er lebt, warum gerade aus einer Zeugung unter vielen das merkwürdige Element des Lebens hervortritt und nun ein neues Bewußtes entsteht. Es kommt aus dem Unbekannten — und es geht in das Unbekannte, dorthin, wo die menschliche Frömmigkeit Gott ahnt.

Das ergibt...
ter. Wenn de...
ist, kann ma...
klagen oder...
in Bezug au...
Mensch eine...
prophetische...
oder auf den...
matismus r...
„Haust“ aber...
Haust: „Was...
sicherer“. Co...
und andere...
nehmen las...
bericht geba...
nämlich aus...
gen Wetterpr...
kurz feststell...
so sein wird...
Aber es ist...
Meteorologen...
daß es vor a...
sel des Wetter...
sie glücklicher...
lich die Häu...
meteorologen...
ten, die das G...
trodenen hie...
ren geben u...
trachten sie...
baren der Ti...
lang und bre...
Monate und...
stimmt, wobe...
Natur gesch...
ganz anders...
Erste Otiol...
lautete die...
rend der Rbe...
kündigte. Ab...
es gibt sch...
weil man h...
deutlich gest...
den“ gibt, u...
Kalendar, Hi...
natürlich nich...
werden müßte...
genau kennen...
einen strengen...
neuen warme...
weil nicht, s...
dert Jahre fr...
Und auch da...
verläßt, von...
werden, mach...

2. Kamn

Die RSO...
Mittwoch, 3...
merrückstaben...
Peter-Quartier...
gewinnen, um...
Abend bereit...
weiter zu sch...
in seinem Pro...
mann und P...
musikantische...
ung bringen...
Dieser Aben...
Gebiet der Re...
ten und darf...
marmelade ver...
tett hat nicht...
deutenden deu...
dern es vertri...
im Ausland, U...
Ungarn, Schu...

Ungültig n

Mit Ablauf...
eine Reihe vor...
taget zum Fr...
bis dahin nich...
nen noch wäh...
bei den Post...
Postwertzeich...
zeinen handel...
Promanten: S...
schiff (ohne A...
gabe 1928) ur...
mit Aufstund...
1933“ zu 1, 2...
Ausgaben vor...
40 Pf., 2 Pf.,...
6 Pf., die M...
len Gemeindef...
für den Welt...
zu 6 und 15...
zum Reichsp...

Das Radium-Sol-Bad Heidelberg bietet preisgünstige Badekuren

vom 18. Oktober bis 4. Dezember - 40% Ermäßigung - 6 Bäder RM 9.-

Gültigkeit der verbilligten Bäderabonnements bis 23. Dezember 1937 — Badezeit 9 bis 18.30 Uhr — Kassenschluß 17.15 Uhr

D?

... die Brot essen

Das ergiebigste Gesprächsthema ist das Wetter. Wenn das augenblickliche nicht mehr aktuell ist, kann man immerhin über das vergangene klagen oder über das künftige urteilen. Gerade in Bezug auf das künftige Wetter ist jeder Mensch eine Art Laubfrosch, ganz gleich, ob die prophetische Gabe ins Hühnerauge abtrübselt oder auf dem Buckel durch Weisheit des Rheumatismus mitgeschleppt wird. Wer seinen „Haar“ aber gründlich verlernt hat, sagt mit Fräulein: „Was man schwarz auf weiß besetzt, ist sicherer“. Eigentlich hat das Repertoire gesagt und anders gemeint, wenn man auch nicht annehmen kann, daß er dabei an den Wetterbericht gedacht hat. Kluge Menschen haben nämlich ausgerechnet, daß die Zahl der richtigen Wetterprognosen größer wäre, wenn man kurz feststellte, daß das Wetter morgen genau so sein wird wie heute.

Aber es ist auch klar und darüber können die Meteorologen beruhigt sein, daß wir wissen, daß es vor allem darauf ankommt, den Wechsel des Wetters festzustellen. Und darin sind sie glücklicher. Noch glücklicher sind darin freilich die Hühneraugen- und Rheumatismus-meteorologen. Sie sind die richtigen Propheten, die das Gras wachsen und den Halm austreten hören. Wenn sie im Waldspatz spazieren gehen und die Eichhörnchen säubern, betrachten sie mit Sorgfalt das Fell und das Gebaren der Tierchen und wissen alles. Da wird lang und breit das Wetter für die kommenden Monate und eventuell auch Jahre vorher bestimmt, wobei weiblich über die böse Mutter Natur geschimpft wird, die es in unserer Zeit ganz anders macht als zu ihrer Jugend.

Ende Oktober gibt es böse regnerische Tage, lautete die Meldung der Hühneraugen während der Rheumatismus hartes Frostwetter ankündigt. Aber die Welt geht wieder vorwärts, es gibt schönste Herbstsonne. Aber auch da weiß man Rat. In einer Broschüre hat es deutlich geschrieben, daß es beim Wetter „Perioden“ gibt, und an die haben hundertjährige Kalender, Hühneraugen und Rheumatismus sich natürlich nicht halten können, weil sie berechnet werden müssen. Und wenn man die „Perioden“ genau kennen würde, wüßte man auch, ob es einen strengen Winter gäbe, und ob man einen neuen warmen Mantel kaufen muß. Aber man weiß nicht, ob es vier oder sieben oder hundert Jahre sind. Es sind eben alles Propheten. Und auch das Eichhörnchen, das sich darauf verläßt, von den lieben Menschen gefüttert zu werden, macht nicht mehr mit.

2. Kammermusikabend mit dem Peter-Quartett

Die RSG „Kraft durch Freude“ feiert am Mittwoch, 3. November, die Reihe ihrer Kammermusikabende fort. Es ist ihr gelungen, das Peter-Quartett (Essen) für diesen Abend zu gewinnen, um damit auf dem durch den ersten Abend bereits erreichten künstlerischen Niveau weiter zu schreiten. Das Peter-Quartett wird in seinem Programm Werke von Wagner, Schumann und Beethoven vortragen und so sein urmusikalisches Können zu höchster Entfaltung bringen.

Dieser Abend wird für Mannheim auf dem Gebiet der Kammermusik ein Ereignis bedeuten und darf von keinem Liebhaber der Kammermusik verpaßt werden. Das Peter-Quartett hat nicht nur große Erfolge in allen bedeutenden deutschen Städten aufzuweisen, sondern es vertritt auch würdig die deutsche Kunst im Ausland, wie Holland, Italien, Dänemark, Ungarn, Schweiz und Tschechoslowakei.

Ungültig werdende Postwertzeichen

Mit Ablauf des 31. Dezember 1937 verliert eine Reihe von Sonderpostwertzeichen ihre Gültigkeit zum Erreichen von Postsendungen. Die bis dahin nicht verwendeten Wertzeichen können noch während des Monats Januar 1938 bei den Postämtern gegenfremd gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden. Im einzelnen handelt es sich um die nachfolgenden Freimariken: Luftpostmarken mit Juppelinschrift (ohne Aufschrift) zu 2 und 4 RM (Ausgabe 1938) und zu 1 RM (1931), desgleichen mit Aufschrift „Chitago-Luftpostausstellung 1933“ zu 1, 2 und 4 RM (1933), ferner die Ausgaben von 1936: 10 Jahre Luftpost zu 40 Pf., Daimler-Benz-Marken zu 6 und 12 Pf., „Mit 23 129 nach Nordamerika“ zu 50 und 75 Pf., die Otto-von-Guericke-Marken zu 6 Pf., die Marken für den VI. Internationalen Gemeindefesttag zu 3, 5, 12 und 25 Pf., für den Weltkongress für Freizeit und Erholung zu 6 und 15 Pf., und die Sonderwertzeichen zum Reichsparteitag 1936 zu 6 und 12 Pf.

Aufgaben des Betriebsvolksbildungswarths

Etwas über Volksbildungsarbeit im Betrieb / Von Willi Heudtlach, Amt Deutsches Volksbildungswert

„Wir können euch nur lehren, wie ihr das Schicksal meistern könnt. Wir können euch die Waffen in die Hand geben, um euren Lebenskampf zu bestehen. Aber bedenkt, daß kein anderer euch diesen Lebenskampf führen kann.“
Dr. Len.

Treffender ist wohl kaum irgendwo die Erziehungsarbeit der nationalsozialistischen Bewegung umrissen worden. Gewiß, das Wort Erziehung wird oft genug nicht ganz getreue, aber dennoch geben Millionen von Menschen, bewußt oder unbewußt, ihr ganzes Leben durch die Schule der Erziehung, deren Erfolg sich am Ende in der geistigen Persönlichkeit und in einer gesicherten Lebenshaltung zeigt. Dabei ist es gleichgültig, ob der eine nach einem arbeitsreichen Leben als Kleinrentner oder der andere mit einem Bankguthaben seine Tage beschließt. So wie es immer jung und alt geben wird, so wird es auch immer arm und reich geben.

Aber es kommt nicht auf das Alter oder auf die materiellen Güter, sondern auf die Persönlichkeit an, die sich in ihrem Leben durchzieht bzw. durchgeföhrt hat. Und Persönlichkeiten zeigen sich der Welt nicht an durch ihr Alter oder die Armut ihrer Hütten bzw. den Prunk ihrer Villen, sondern durch die aus dem Gleichklang von Instinkt und Verstand geborenen Taten. Daß der Instinkt des deutschen Volkes in seiner Gesamtheit durch die Jahrhunderte hindurch gesund geblieben ist, zeigen uns die vergangenen vier Jahre der wieder-gewonnenen Einheit.

Den Verstand aber zu schärfen, die Einsicht in die tatsächlichen Lebensbedingungen zu vergrößern, das ist die Erziehungsaufgabe, die zu leisten ist!

Bei der Jugend geschieht dies in der Schule, in der Hitlerjugend, im Arbeitsdienst, in der

Wehrmacht, in den Universitäten usw. Beim Erwachsenen haben wir erst heute die endgültige Form der sogenannten Erwachsenenbildung gefunden, wie sie jetzt in den Volksbildungshäusern des Amtes „Deutsches Volksbildungswert“ in der RSG „Kraft durch Freude“ betrieben wird. Die Erwachsenenbildung ist immer ein Appell an die Freiwilligkeit. Damit aber dieser Ruf auch bis an den letzten Volksgenossen herankommt, hat das „Deutsche Volksbildungswert“ in diesem Jahre seine Arbeit besonders in die Betriebe verlegt. Einen zweifellos sehr bedeutenden Schritt in dieser Richtung stellt nun die Anordnung des Reichsorganisationsleiters der RSDAP und Leiter

der DAF, Dr. Robert Ley, dar, nach der in Betrieben mit mehr als 300 Gesellschaftern ein Volksbildungswart einzusetzen ist. Mit dieser Anordnung steht die Volksbildungsarbeit mit einemmal inmitten der Betätigten in den Betrieben selbst.

Die Aufgabe der Betriebsvolksbildungswarte ist klar umrissen: Volksbildungsarbeit zu leisten auf der Grundlage der Lebensbedingungen des Betriebes. Ein Beispiel: „Von wo bezieht der Betrieb seine Rohstoffe und wohin liefert er seine Erzeugnisse?“ Hier ergibt sich Gelegenheit, Fragen der Ein- und Ausfuhr, also der Weltwirtschaft und der Kolonien, zu erörtern.

Aktuelle Themen des Lebens

Ein anderes Beispiel: „Wie wohnen die Betriebsangehörigen?“ Das Thema gibt Gelegenheit, allgemeine Fragen der Siedlungspolitik zu besprechen. Ein drittes Beispiel: „Der Gesundheitszustand der Gesellschaft.“ Der Betriebswart gibt Auskunft und weitet das Thema aus auf Fragen der allgemeinen Volksgesundheit.

Schon diese drei Beispiele zeigen, wie die Volksbildungsarbeit in den Betrieben zu geschehen ist. Daß darüber hinaus dem Betriebsvolksbildungswart noch bestimmte andere Funktionen, wie zum Beispiel Vertretung von Werksbüchereien oder anderer Einrichtungen, zukommen, ist selbstverständlich. Der Betrieb ist eben eine Einheit, nicht nur in sozialpolitischer, sondern auch in kultureller Hinsicht, die immer Ausgangspunkt jeder im Betrieb zu leistenden Arbeit ist.

Es ist nicht zu bestreiten, daß durch die Einsetzung von Betriebsvolksbildungswarten die

Gesamtarbeit der RSG „Kraft durch Freude“ in den Betrieben eine Ausweitung erfährt, wie sie bisher gerade auch in kulturellen Fragen in einem wichtigen Teil noch nicht restlos erfüllt worden ist. Die Feierabendgestaltung durch die RSG „Kraft durch Freude“ umfaßt ebenso die Schulung der Betriebskräfte wie auch körperliche Erziehung der Menschen, denn der Nationalsozialismus kennt nicht die Trennung, sondern die Einheit von Seele, Geist und Körper.

Bevorzugte Einstellung bei den Behörden

Im Einvernehmen mit dem Reichsriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat sich der Reichs- und preussische Minister des Innern damit einverstanden erklärt, daß, wie bisher, zugunsten von bevorzugt unterzubringenden Personen die bei den Behörden freizusetzenden Angehörigen der Wehrmachtstruppen IV-VII der Reichsangehörigen-Tarifarstellung oder der entsprechenden Vergütungsgruppen anderer Tarifordnungen in der Zeit vom 1. Oktober 1937 bis Ende Dezember 1938 nur zu 40 v. H. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Als „bevorzugt unterzubringende Personen“ gelten:

1. die Angehörigen der Sonderaktion:

a) Mitglieder der RSDAP, die bis zum 14. September 1930 Mitglieder wurden (Mitgliedsnummer bis 340 000).

b) Mitglieder der RSDAP und ihrer Gliederungen sowie des Stahlheims, die bis zum 30. Januar 1933 Mitglieder wurden und nachweisbar vor der Machtübernahme aktiv tätig waren.

2. Die in Ehren ausgeschiedenen Soldaten und Arbeitsmänner gemäß § 18 Abs. 1 gemäß der Fürsorge für Soldaten und Arbeitsmänner.

Bewerbungsgesuche sind an die Arbeitsämter zu richten. Die den Schwerbeschädigten ausbeübten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahmen nicht gesprengt.

Die Handwerkerwettkämpfe 1938

Im Jahre 1937 führte das Deutsche Handwerk in der DAF zum erstenmal den Meisterwettkampf durch. Eine Reihe kultureller Neuschöpfungen und beachtlicher Erfindungen waren das äußere Ergebnis. Die Handwerkerwettkämpfe des Jahres 1938 werden in drei Leistungsklassen eingeteilt:

Leistungsklasse A für Meister und Betriebsführer, die die Anleitungsbefugnis für Lehrlinge besitzen.

Leistungsklasse B für Gesellen, die die Gesellenprüfung abgelegt haben und in einem Betrieb tätig sind, der in der Handwerksrolle eingetragen ist.

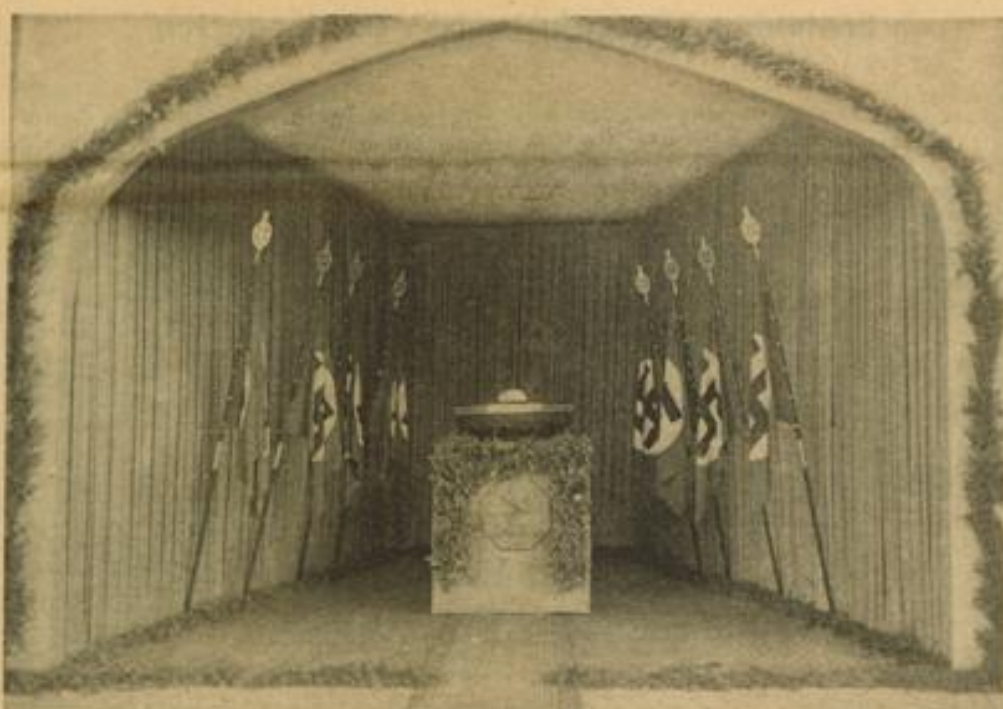
Leistungsklasse C für Betriebsgemeinschaften. Der Betrieb muß in die Handwerksrolle eingetragen sein.

Während im Jahr 1937 zum Meisterwettkampf 32 Berufsgruppen zugelassen waren, können sich am Handwerkerwettkampf 1938 57 Berufsgruppen der verschiedenen Handwerke beteiligen. Die Wertblätter zur Teilnahme an den Handwerkerwettkämpfen sind bei sämtlichen Kreisdiensstellen und Ortsbandenwartern des Deutschen Handwerks erhältlich.

Junges Mädel! Der Führer hämpfte auch für dich. Was tust du? Tritt ein in die Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft.

Die „Lebende Front“ ruft

Der starke Zustrom zu der Weltkriegsausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen



Blick auf das Ehrenmal in der Weltkriegsausstellung

Aufn.: Rudolf Bergmayer.

In der Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“ in der Rhein-Neckar-Halle herrscht seit einer Woche ein reges Leben und Treiben. Nicht nur aus Mannheim, sondern auch aus allen Orten der näheren und weiteren Umgebung strömen die Besucher zu dieser einzigartigen Ausstellung. Alle Schichtklassen Mannheims und der umliegenden Orte besuchen geschlossen diese dort gezeigte Schau und manchem alten Frontsoldaten lacht das Herz im Leibe, wenn er sieht, mit welcher riesigen Interesse und mit welchem Feuer unser Jugend sich dem Anblick all der Dinge, die dort zu sehen sind, hingibt.

Ganz besonderer Beliebtheit erfreut sich der von unseren Pionieren in der Mitte der Ausstellungshalle aufgestellte Originalschütz-

engraben, der auch von jedem Besucher begangen werden kann. Kein noch so alter oder noch so schwerverletzter Krieger kann den Wunsch unterdrücken, noch einmal mitten im Frieden im richtigen Schützengraben zu stehen und seiner ganzen Familie an Ort und Stelle zu erklären, wie es damals war...

Am Sonntag ist ein Massenbesuch zu erwarten und wir freuen uns über das große Interesse das ganz Mannheim dieser wirklich einzigartigen und beispiellosen Weltkriegsausstellung entgegenbringt und damit bekräftigt, daß auch bei uns die Erinnerung an das größte Heldentum aller Zeiten, an die Leistungen des selbstlosen Kämpfers im Stahlhelm in steter unauslöschlicher Dankbarkeit eingegraben ist — in die Herzen unseres ganzen Volkes.

SABA-RADIO

Präzision und Qualität!



Radio-Bergbold

mit der großen Auswahl P 4, 7 Freigass

Carl Fr. Gordt

R 3, 2 Fernsprecher 262 10

Radio-Heubling

Ein Rundfunkapparat gehört in das moderne Heim!

Bildung eines städtischen Chores

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters

Es ist gelungen, das nächstjährige Brucknerfest für Mannheim zu gewinnen. Es soll im nächsten Herbst aus Anlaß des 70-jährigen Bestehens der internationalen Brucknergesellschaft in besonders großem Stile hier abgehalten werden.

Zur Vorbereitung mehrerer Werke des großen Meisters ist ein Chor von hoher Leistungsfähigkeit unbedingt erforderlich. Da es an einem solchen ohnehin in Mannheim fehlt, habe ich mich entschlossen, die musikalischen und zumal auch musikausübenden Kreise der Mannheimer Bevölkerung aufzurufen, einen solchen Chor zu bilden. Die Schulung wird der Direktor der Städtischen Hochschule für Musik und Theater, Herr Kassberger, übernehmen. Die Aufnahme ist abhängig von einer Prüfung der Stimmkraft und der Notenbeherrschung, zu der die Hochschule für Musik jeden sich Anmelgenden noch besonders auffordern wird.

Ich bitte die Anmeldungen recht zahlreich und bald, spätestens innerhalb drei Wochen, der Städtischen Hochschule für Musik und Theater schriftlich zu übermitteln.

Der Oberbürgermeister
gez. Kenninger.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Im Laufe des Freitag ereigneten sich vier Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen unerhebliche Verletzungen davontrugen. Der entstandene Sachschaden ist zum Teil bedeutend. Die Erhebungen über die Schuldfragen sind noch nicht abgeschlossen.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs kamen elf Personen zur Anzeige.

Fund auf der Friesenheimer Insel. Am 25. Oktober wurden auf der Friesenheimer Insel, unweit der Einmündung des Rheins in den Rhein, folgende Kleidungsstücke in einem sog. Schifferjackett eingekleidet aufgefunden: ein weißes von Diebstählen herrührendes Knabenhemd, braungrün, ein Mädchenwintermantel, weinrot, ein Mädchenwinter- und Sommermantel, blau, ein Mädchenwintermantel, schwarz-weiß-grau, Fischgrätenmuster, mit schwarzem Sammetrand, eine BDM-Weise, Größe 46, ein Frauenwäschkleid, grün-rot-weiß gestreift. Eigentümer wollen sich beim Polizeipräsidium — Kriminalpolizei — Zimmer 80, melden.

Vom Städtischen Planetarium. Die Winterveranstaltungen des Planetariums beginnen am Dienstag, 2. November, mit dem ersten Experimentavortrag der Reihe „Einführung in die Elektrizitätslehre“. Professor Dr. Fröhner spricht an diesem Abend über die Hauptwirkungen des elektrischen Stromes.

Die zweite Winterausgabe 1937/38 des Reichskursbuches

Einige Tage vor dem 15. Dezember erscheint die zweite Winterausgabe des Reichskursbuches (Große Ausgabe) mit den Fahrplänen nach dem neuen Stande für die Eisenbahn-, Luftverkehrs- und Schiffsverbindungen Deutschlands und der fremden Länder. Alle mit Bahnposten besetzten Züge innerhalb Deutschlands sind besonders gekennzeichnet. Der Preis beträgt 3,50 RM. Die Bezüge des Reichskursbuches erhalten gegen Einsendung des Reichskursbuches zum Vorzugspreis von 50 Rpf.

Bestellungen nehmen schon jetzt alle Postdienststellen, die Bahnhöfe der Reichsbahn, sowie auch Buchhandlungen und Reisebüros entgegen. Baldige Bestellung wird empfohlen, weil sonst bei der beschränkten Auflage auf Lieferung nicht sicher zu rechnen ist.

Orden und Ehrenzeichen

Die Bestimmungen über Orden und Ehrenzeichen sind nach wie vor in Kraft geblieben. Alle Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind oder von den Bestreuten schon bei Verleihung ausdrücklich erworben werden, sind nach dem Tode des Beliehenen an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und dem Beliehenen nur zu einem bestimmten Zwecke verliehen hat, wieder zurückzugeben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in

Was ganz Besonderes

wünschen Sie?

Ein Feiner-Hut enttäuscht Sie nie!

DIPPEL das große Huthaus an den Planken **D 2, 6**

Häuten, in denen rückgabepflichtige Orden und Ehrenzeichen aus irgendeinem Grunde nicht abgegeben werden können, die Orden des Beliehenen zum Erwerb des Wertes verpflichtet sind, Annahmestelle sind die Polizeidirektoren, die auch in Zweifelsfällen Auskunft erteilen. Eine Ausnahme bilden die im Weltkrieg verliehenen Auszeichnungen und die Ehrenkreuze des Weltkrieges, die grundsätzlich im Besitze des Beliehenen bzw. der Hinterbliebenen verbleiben.

Neues Bücherverzeichnis in der Lesehalle

„Weltpolitik von heute“ lautet das Thema, unter dem das neue Verzeichnis startet

Die Städtische Bücher- und Lesehalle bringt Anfang November ein neues Bücherverzeichnis unter dem Thema „Weltpolitik von heute“ heraus. Das Verzeichnis stellt eine Auswahl der wichtigsten einschlägigen Literatur zum Weltgeschehen der Gegenwart dar. Es ist mit Besprechungen versehen und erleichtert dem Leser dadurch die Auswahl.

Nachstehend veröffentlichen wir das Verzeichnis im Auszug.

1. Zusammenhängende Betrachtungen über die weltpolitischen Spannungen der Gegenwart: Springenschmid: Großmächte unter sich (1934); Hauschofer: Weltpolitik von heute (1934); Hauschofer: Weltmeere und Weltmächte (1937); Bahl: Wetterzonen der Weltpolitik (1937); Vigner: Völker und Kontinente (1936); Zischka: Italien in der Welt (1937); Zischka: Japan in der Welt (1936); Brandt: Dreißig Jahre Weltgeschichte (1900—1933).

2. Die Brennpunkte des weltpolitischen Geschehens.

a) Mittelmeer: Boveri: Das Weltgeschehen am Mittelmeer (1936); Goldbach: Söhne der Wölfin (1937); Siohe: Spanien im Umbruch (1936); Das Rotbuch über Spanien (1937); Schmitz-Kairo: Ägyptens Weg zur Freiheit (1937).

b) Ferner Osten: Hochler-Haute: Der Ferner Osten; Guse: China, Ereignisse und Zustände (1937); Hobart: Petroleum für die Lampen Chinas (1936); Kohara: Die „Gelbe Gefahr“; Johann: Generale, Geiseln und Gedichte (1937); Rajtha: Japan, gestern, heute, morgen (1936); Nord: Die drohende Sichel (1935); Saar: Die blutende Grenze (1937).

c) Amerika: Kohn: Amerikas Schicksalsstunde (1937); Kohn: Unser Amerika (1936).

d) Sowjetrußland und der Weltbolsewismus: Nikolajew: Bauern unter Hammer und Sichel; Gorjanowa: Russische Passion; Dvigner: Und Gott schweigt!; Rödlhammer: Moskauer Hand

im Fernen Osten; Kriegl: Hinter Genf steht Moskau.

3. Das Rohstoffproblem im Lichte der Weltpolitik: Semionow: Die Güter der Erde (1936); Nauwelaerts: Petroleum, Macht der Erde (1936); Siohe: Weltmacht — Weltmacht (1936); Wagner: Das deutsche Rohstoffproblem; Zischka: Wissenschaft bricht Monopole (1936); Schenninger: Anilin; Dominik: Wistra, das weiße Gold Deutschlands.

Die Städtische Bücher- und Lesehalle, U 3, 1, macht hiermit eine Aenderung der Öffnungszeiten ab 15. November aufmerksam: Montag geschlossen; Dienstag, Donnerstag und Samstag von 10.30—12.30 und von 16—19.30 Uhr geöffnet. Mittwoch und Freitag von 16 bis 19.30 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten der Zweigstellen Reckardt, Möhlblock und Kinderlesehalle bleiben wie bisher gültig.

Siegeszug des deutschen Märchens

Ein schöner Erfolg der „Deutschen Märchenbühne“ in Mannheim

Ein Leser schreibt uns: An der Jugend liegt unsere Zukunft. Für ihre Erziehung zu deutschen Männern und deutschen Frauen sind wir verantwortlich. Hier darf nicht versäumt werden, sie schon rechtzeitig mit unseren Kulturwerten vertraut zu machen. Deutsche Art und deutsches Wesen teilt an den Werken unserer deutschen Dichter und Musiker.

Die besten Lehren finden wohl in unseren alten deutschen Märchen.

Uns selber sind sie alle zu aut in Erinnerung mit ihrem erzieherischen Geist, als daß wir sie für unsere Kinder mißten wollten. Ja, als Aufgabe sehen wir es gerade an, solche Schätze unseren Kindern zu übermitteln. Wer sich in den Dienst einer solchen Sache stellt, verdient wirkliche Unterstützung.

Daß die in Mannheim so beliebte „Deutsche Märchenbühne“ dies für sich in Anspruch nehmen kann, beweist wieder, wenn es überhaupt eines Beweises bedarf, das ausverkaufte Haus der Gloria-Palast-Theater und das bewiesene

Weiterer Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Der Rückgang der Säuglingssterblichkeit hat sich, wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik“ mitteilt, im ersten Halbjahr 1937 weiter fortgesetzt. In der Gesamtheit der Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern wurden 16 784 Sterbefälle von Kindern im Alter von unter 1 Jahr gezählt gegen 17 000 in der ersten Hälfte des Vorjahres. Die relative Säuglingssterblichkeit berechnet sich für das erste Halbjahr 1937 unter Berücksichtigung der vorausgegangenen Geburtenentwicklung auf 6,7 Sterbefälle von unter 1 Jahr alten Kindern auf je 100 Lebendgeborene.

Sie war damit um 0,2 je 100 Lebendgeborene niedriger als im ersten Halbjahr 1936 (6,9), trotzdem die Grippeepidemie im Januar und Februar auch unter den Kleinkindern zahlreiche Todesopfer gefordert hat. Zum Teil beruht die günstige Entwicklung der Säuglingssterblichkeit auf dem Rückgang der Sterbefälle an Lebensschwäche und angeborenen Mißbildungen und infolge von Frühgeburten.

auch das intensive Mütterleben des Schneewittchens und der sieben Aepfel bei den Kindern, das sich bis zum Wipfeln und rotenden Eingriffen in die Märchenhandlung steigert. Man kann schon sagen, die Deutsche Märchenbühne kennt die kindliche Fantasie und ihre plastische Denkungsart ihrer kleinen und größerer Besucher.

Solche plastische Weitergabe erfordert ein besonderes Kennen, Verständnis und liebevolle Vorbereitungsarbeit und eine Reize mit Rhythmen, die sich voll und ganz dem Märchenpiel verschreiben haben. Die meisten deutschen Theater sind durch ihre vielseitigen Spielpläne schon so beansprucht, daß sie nur ein Weihnachtsmärchen herausbringen können und so wurde das deutsche Märchen bislang selbst so kümmerlich behandelt.

Es ist daher besonders zu begrüßen, daß sich eine Bühne gefunden hat, die sich ausschließlich der Jugend widmen will, und daß dies einen besonderen Widerhall auch bei der Partei gefunden hat, konnte man durch die Anwesenheit des Kreisleiters Dr. Schneider und anderer Vertreter erkennen.

Die Deutsche Märchenbühne hat ihre schwere aber auch dankbare Aufgabe richtig erkannt und dies ist wohl ein Grund, ihr zuzustimmen: „Zeit weiter unermüdlich. So ihr wiederum euren Weg antreten werdet, lachen euch noch mehr frohe Gesichter an.“

Wie wir heute erfahren konnten, wird das Märchen wegen der großen Nachfrage am Sonntag wiederholt.

Die Bürgersteuerverpflichtung des Außenarbeiters

Die Mobilisierung der letzten Arbeitsreserven hat es mit sich gebracht, daß manche Gebiete heute über eine große Zahl von Außenarbeitern verfügen, insbesondere ländliche Gemeinden. Bei den Bürgermeistern sind Zweifel aufgetaucht, ob sie berechtigt sind, von einem Gemeindeglied, der sich am 10. Oktober auf Außenarbeit bezieht, die Bürgersteuer zu verlangen. Es handelt sich dabei meist um Gemeindeglieder, die auf das Bürgersteueraufkommen nicht verzichten können, da sie zwar hohe soziale Kosten, aber selbst nur einen geringen Gewerbesteuerbeitrag haben. Auf der anderen Seite wollen sich diese Gemeinden das erhöhte Bürgersteueraufkommen auch deshalb nicht entgehen lassen, weil der Außenarbeiter am Stichtag in ihrer Gemeinde arbeitet.

Die Bürgersteuer ist nach dem Gesetz auf den Wohnsitz des Steuerpflichtigen abgestellt. Wenn der Ausleihervermittler seinen Wohnsitz in der Heimatgemeinde aufgegeben und in der Arbeitsgemeinde einen neuen begründet hat, ist die Arbeitsgemeinde Bürgersteuerverpflichtet, im umgekehrten Falle die Heimatgemeinde. Wird ein doppelter Wohnsitz begründet, so ist die Gemeinde mit dem höchsten Lebensalter erhebungsberechtigt. Sie muß dann aber die andere Gemeinde auf Antrag im Verhältnis der Steuerhöhe bewilligen. Die „Landgemeinde“ weist darauf hin, daß die meisten Außenarbeiter ihre Wohnung in der Heimatgemeinde nur in den seltensten Fällen aufgeben werden.

Das alles auch für die Saisonarbeiter, die beispielsweise während des ganzen Sommers

Wenn die Augen nimmer laugen

geh' zu Platz, Rathausbogen 4-9

in Mittel- oder Westdeutschland arbeiten und im Spätherbst in ihre Heimatgemeinde in den östlichen Provinzen zurückkehren. In den meisten Fällen werden also bei den Außenarbeitern die Heimatgemeinden zur Erhebung der vollen Bürgersteuer berechtigt sein, da der Begriff des doppelten Wohnsitzes auf die Unterkünfte in den Arbeitsgemeinden im allgemeinen nicht zutreffen dürfte.

Fröhliches Tummeln im NSV-Kindergarten



Zwischen hochstämmigen Kiefern gelegen, stellt das sowohl äußerlich wie auch in seinen Innenräumen zweckvoll ausgestattete NSV-Kindergarten in Sandhof eine der idealsten Erholungsstätten im Gau Baden dar.

Elternabend des Fahnleins „Weddigen“

Jungvolkimpfe geben reizvolle Ausschnitte aus ihren Lagerabenden

„Im Friedrichspark, da tut sich was!“ Das konnte man schon seit einigen Tagen merken; denn wer in der Nähe der Altstadt sich sehen ließ, wurde von Pimpfen überfallen und kam kaum mit heiler Haut davon, ehe er ihnen nicht eine Karte für ihren Elternabend abgenommen hatte. Kein Wunder, daß der Saal im Friedrichspark auch wirklich gut besetzt war, als um 20 Uhr balle Fanfarenstöße den Elternabend einleiteten.

Und dann marschierte auch schon das Fahnlein in zwei Kolonnen, die einen blau, die anderen braun, durch den Saal mit einem trüben Landstreckensied, das recht geschickt von Fanfaren begleitet wurde. Die Pimpfe stellten sich auf dem Podium, das sie sich selbst aus Viertischen, mit Zeltbahnen verhängt, hergestelltem, auf und sangen den Jungvolk-Liedern. Der Fahnleinführer sprach nun kurz einiges über den Sinn des Elternabends: „Er soll den Eltern zeigen, was ihre Jungen treiben, wenn sie auf Fahrt oder im Lager sind; Sport und Geländespiel können sie sich zur Not ja noch vorstellen, aber was so am Abend geschieht, das ist den meisten Eltern noch unbekannt.“ Darum sei der Inhalt des Abends kurz folgender: 2 Mannschaften von verschiede-

nen Lagern treffen sich und gestalten — nachdem sie sich im Geländespiel richtig rumgebalgt hatten — gemeinsam einen lustigen Lagerabend.

Was soll man nun von dem Verlauf der heiteren Stunde bei den Pimpfen erzählen? Ein lustiger Einfall wechselte mit dem anderen; die Jungens waren in ihrem Element. Es wurde tüchtig gefungen, selbst die Zuschauer wurden eingeklinkt. Auch ein Stegreifspiel, von den Pimpfen selbst erdacht und ausgeführt, sollte manche Eltern veranlassen, ihren Jungen bereitwilliger auf Fahrt mitgehen zu lassen. Selbst das Denken wurde angestrengt, als die Pimpfe mit den komischsten Einfällen ihren Eltern ein Schachbrettspiel zur Lösung aufgaben. Ein Junge konnte klar legen, zwei andere erwießen sich als hoffnungsvoller Akrobatenwettbewerb, und bei dem lustigen Mannheimer Humor der Pimpfe kamen die Zuschauer zum Lachen gar nicht mehr raus.

Als die Pimpfe wieder mit ihrem Landstreckensied ausmarschiert waren, herrschte allgemein die frohe Laune, die uns die Jungens vermittelt hatten. Der Elternabend war wirklich ein voller Erfolg für das Fahnlein und hat alle seine Anstrengungen belohnt. H. H.-W.

Gustav Kannewurf Schuhmachermeister

Grüne Sohlen mit doppelter Haltbarkeit für Damen und Herren

Chromsohlen mit längster Tragdauer für Damen und Mädchen

Schwetzingen Str. 94, 154 • H 2, 1

Längen und Weiten Ihrer Schuhe auch Marschstiefel paßrecht

Reinigen von Wildleder-, Nubuk-, Rauhleder- und Leinwand

Fernspr.-Anschluß 40095

Säuglings-

erlichkeit hat
nt in „Wirt-
im ersten
geleitet. Zu
über 15 000
erfälle von
geachtet ge-
des Vorjahrs.
berichtet sich
Verständnis-
turtentwid-
1 Jahr alten
e.
ebendgeborene
r 1936 (6,9),
Januar und
ern zahlreiche
il beruht die
gäblichkeit
an Lebens-
lungen und

ns

Schneewitt-
den Kindern,
lebenden Ein-
eigerte. Man
Märchenbühne
ihre plastische
größerer Be-

erfordert ein
und liebevolle
ie mit Kunst-
Märchenspiel
usföhrten Thea-
Spielpläne
r ein Weib-
nnen und so
ang leider so

erfühen, daß
ich ausföhrte,
und daß dies
bei der Ver-
ch die Anwe-
neider und
ihre schwere
ig erfüllt und
rufen: „Seid
am euren Be-
mehr frohe

es Augen-

beitsreferden
ande Gebiete
ufenarbeitern
Gemeinden,
weifel aufzu-
einem Ge-
e, Oktober auf-
teuer zu ver-
meist um Ge-
erkaufkommen
r hohe soziale
agen Gewerbe-
Seite wol-
höbte Bürger-
tiefen entgegen
n Stöckung in

Befehl auf den
geleitet. Wenn
Wohnung in
und in der
rändert hat, ist
berichtigt im
meinde. Wird
et, so ist die
bungsfäh er-
ann aber die
Verhältnis
andgemeinde“
Nebenarbeiter
einde nur in
rden.
rbeiter, die
en Sommers

ogen 4-9

arbeiten und
einde in den
In den mei-
Nebenarbeitern
der vollen
er Beauftragte
interkulturelle
nen nicht zu

-Anschluß
095
Nubuk,
schuhe

Was ist heute los?

Sonntag, 31. Oktober:

Nationaltheater: „Der Jäger von Tod“ Operette von
H. Strauß. 19.30 Uhr. — 1. Bogenleiter:
Edvard Grieg, 11.30 Uhr. Zeit: Karl Simonsdorf.
Planetaryum: 16 und 17.30 Uhr: Eine Reise nach den
Sternen (mit Vorführung des Sternprojektor und
Lichtbildern). Kulturfilme: Warschau — Deutsche
Vergangenheit wird lebendig.
Klostergarten (Museum): 11.00 Uhr Werbeveranstal-
tung des Turnvereins Mannheim von 1846.
Bildungsausschuss: 20.00 Uhr Informationsfeier.
Museum: 20.00 Uhr „Vorführung 13“, Kriminalfilm
von H. Gress.
Deutsches Haus, C 1, 10: Ausstellung: Der Vogel im
Heim.
Hofgarten: 10—18 Uhr Rundflug über Mannheim.
Kleinkunstbühne: 16.00 Uhr Familien-Vor-
führung. 20.15 Uhr Das Programm der Weltattraktionen.
Tanz: Volkshaus, Volkshaus, Volkshaus, Volkshaus.
Halle, Friedrichsplatz, Rennwiesengasse, Wald-
partiepark.

Ständige Darbietungen:

Stadt. Schlussspiel: 11—17 Uhr geöffnet. Sonder-
schau: Mannheim als Festung und Garnisonstadt.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr ge-
öffnet. Sonderchau: Schweigen und kein Theater.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Stadt. Kunstschule: 11—16 Uhr geöffnet. Sonderchau:

50 Jahre

Wenn
dann zu

Wäsche
SPECK

1, 7, Paradeplatz

Deutsche Handzeichnungen und Aquarelle aus der
1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Helm-Korner-Galerie: Weltkriegsausstellung: Die le-
bende Front. 10—20 Uhr geöffnet.
Mannheimer Rundfunk, I, 1, 1: 10—13 und 15—17
Uhr geöffnet.

Rundfunk-Programm für Sonntag, den 31. Oktober

Stuttgart: 6.00 Sinfonie, 8.00 Bauer bdr zu,
Gommes, 8.30 Evangel. Morgenfeier, 9.00 Son-
ntagmorgen ohne Sorgen, 10.00 „Kur wer mit ganzer
Seele wirt, irrt nie“, Morgenfeier der Hitlerjugend,
10.30 Fröhliche Morgenmusik, 11.00 Eröffnung der
„Woche des Deutschen Buches“, 12.00 Musik am Mi-
ttag, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am
Mittag, 14.00 „Kaiserin von Sibirien“, 14.30
Musik zur Rast, 15.30 Übertragung, 16.00
Sonntagmittag aus Saarbrücken, 18.00 „4 Mit-
schenfelder“, 19.00 Nachrichten, 19.30 Kammermusik,
20.00 „Wie es euch gefällt“, 20.30 Das große bunte
Sonntagabendkonzert, 22.00 Nachrichten, 22.15
Europameisterschaften im Radsport, 22.30 Wir
bitten zum Tanz, 24.00—1.00 Nachtmusik.

Daten für den 31. Oktober 1937

1517 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den
Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche
zu Wittenberg an.
1632 Getaufte der holländische Mäler Jan Ver-
meer van Delft in Delft (gest. 1675).
1731 Vertreibung der evangelischen Salzbur-
ger.
1835 Der Chemiker Adolf Ritter v. Bacher in
Berlin geboren (gest. 1917).
1854 Der norwegische Polarforscher Otto Sver-
drup in Bindal auf Helgoland geboren
(gest. 1930).

Bardusch
wäscht, färbt
reinigt chemisch

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5,
L 14, 7, Kronprinzenstraße 36, Mittelstraße 26, Schweizer
Straße 134, Beilstraße 1, Fernsprech-Sammelnummer 200 57.
— Lindenhof: Eichelsheimerstraße 37. — Ludwigshafen
am Rhein: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Munden-
heimer Straße 262. — Friesenheim: Rutenstraße Nr. 2.

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 31. Oktober: 16 und 17.30 Uhr:
Eine Reise nach den Sternen (mit
Vorführung des Sternprojektor und
Lichtbildern). Kulturfilme: Warschau — deutsche
Vergangenheit wird lebendig.
Montag, 1. November: 16 Uhr Vorfüh-
rung des Sternprojektor.
Dienstag, 2. November: 16 Uhr Vor-
führung des Sternprojektor; 20.15 Uhr
Experimentvorführung der Reihe „Einführung
in die Elektrizitätslehre“. Die Hauptwir-
kungen des elektrischen Stromes.
Mittwoch, 3. November: 16 Uhr Vorfüh-
rung des Sternprojektor.
Donnerstag, 4. November: 16 Uhr Vor-
führung des Sternprojektor.
Freitag, 5. November: 16 Uhr Vorfüh-
rung des Sternprojektor.
Samstag, 6. November: 20 Uhr erster
Planetariumsabend für die vom Win-
terklub betreuten Volksgenossen.
Sonntag, 7. November: 16 Uhr Der
Sternhimmel im November (mit
Sternprojektor und Lichtbildern); 17 Uhr Vor-
führung des Sternprojektor.
Beichtigung der Bilderschau und der techni-
schen Einrichtungen mit Ausstellungen an
den Werktagen von 9—13 und 15—19 Uhr
(außer Samstag nachmittag). Führungen stünd-
lich.

Wie Spanien in das Chaos trieb

Professor Dr. Speer-Baden-Baden sprach in der Volkshochschule Mannheim

Mit dem Vortrag von Prof. Dr. Speer, Ba-
den-Baden, über „Die Hintergründe des
spanischen Bürgerkrieges“ setzte die
Volkshochschule im gutbesetzten „Harmo-
nie“-Saal ihre Vorträge fort. Ein ausgezeich-
neter Sachkenner, der mit wissenschaftlicher
Gründlichkeit aus Wert geht, beleuchtete die aus-
wärtigen und geschichtlichen Gründe notwen-
dige Entwicklung Spaniens bis zu den heutigen
Zuständen.

Das deutsche Volk verfolgt mit Interesse und
Anteilnahme die blutigen Ereignisse in Spa-
nien; und jeder hat heute auch erkannt, wo die
Ursachen dieses Bürgerkrieges zu suchen
sind. Und doch brachte Prof. Speer eine
ganze Reihe neuer Gesichtspunkte
und beleuchtete das erschütternde Drama jen-
seits der Pyrenäen von einer Seite, die den
meisten noch unbekannt war. Besonders aber
war das Thema auch deshalb bedeutungsvoll
und fesselnd, da es ein Kennen behandelte, der
seit Jahren den Weg des spanischen Volkes
verfolgte, das Thema also gründlich beherrschte
und die Entwicklung der Dinge verständlich
und anschaulich schildern konnte. Es war also
ein Aufsat, wie ihn sich das deutsche Volks-
bildungswesen nicht besser wünschen konnte.

Die völkische Entwicklung des spa-
nischen Volkes ist sehr bewegt und wird
zunächst bestimmt durch die geographische Be-
schaffenheit des Landes. Sie wird weiter be-
stimmt durch die verschiedenen Einbrüche,
die von Norden, Süden und dem Osten aus
auf die iberische Halbinsel einwirkten. Der
Einfluss der Araber brachte den Spaniern die
aus Europa fremde Religion zur
Gefahr, und die Araber brachten ihnen
ihren wilden Fanatismus. Besonders stark
machte sich der Einfluss der Araber geltend,
die 700 Jahre in Spanien herrschten. Im
Jahre 1492 wurden diese endgültig vertrieben,
und die dünne nordische Oberschicht, die mit
den Goten ins Land gekommen, brachte Spa-
nien für kurze Zeit einen starken kulturellen
und politischen Aufstieg. Im räumlich gewal-
tigen Reich Karls V. verlor diese Schicht die
Herrschaft und die Inquisition tat ein

weiteres, in dem sie Tausende und aber Tau-
sende der wertvollsten Glieder der Nation ver-
nichtete. Die Inquisition brachte weiter der
Kirche ungeheure Werte an Grund und Boden,
da ja die Güter der Verurteilten an sie fielen.
Den übrigen Grundbesitz hatte der spanische
Feudaladel in Händen. Die Folge davon war
eine ungleiche und ungerechte Verteilung des
landwirtschaftlich nutzbaren Bodens, der sich
nun fast vollkommen in den Händen des Feu-
daladels und der Kirche befand, während der
spanische Bauer, Kleinrentier und
Landarbeiter auf die schamloseste
Weise ausgebeutet wurde und ein lü-
gerliches Leben in Not und Elend führen mußte.

Eine grundlegende Agrarreform war
das erste Problem Spaniens, und an dieser
Frage scheiterten alle Regierungen. Die Indus-
triereform tat ein übriges dazu. Der politi-
sche Katholizismus vergaß das wich-
tigste Problem, gerechte soziale Verhältnisse zu
schaffen, und dachte nur an die Eroberung der
politischen Macht. Hier setzte nun der Völk-
schismus ein, die bei den ausgebeuteten und ent-
täuschten Volksmassen auf empfänglichen Bo-
den fiel. Auch die spanische Volkfrontregie-
rung, die zuletzt an der Macht war, brachte
keine tatkräftige Lösung des brennenden Pro-
blems, sondern spielte mit ihren lebensfrem-
den Verordnungen das erlittene Volk dem
Völkschismus in die Hände.

Damit ist die wichtigste Frage beantwortet.
Der politische Katholizismus vergaß
die gerechte Lösung der sozialen Verhältnisse
und verkannte und verlor auch leider
heute noch die Gefahr des Völkschismus.
Deutschland hofft, daß es der nationa-
len Regierung Spaniens gelingt, alle diese
Probleme zu lösen. Deutschland weiß, daß dem
Völkschismus nur mit dem nationalen So-
zialismus begegnet werden kann, daß die in-
nere Zerrissenheit der beseitigt werden für den
Völkschismus ist, und deshalb steht das
deutsche Volk in seiner großen Gemeinschaft
als eine eiserne Front gegen diesen Feind.

Starker, langanhaltender Beifall dankte dem
Redner für seine ausgezeichneten Ausführun-
gen.

Und jetzt zum RdF-Trockensifurs

Durch körperliche Vorbereitung lassen sich Stürze und Verletzungen vermeiden

Was, jetzt Trockenstufen und Stigmastik,
wo wir ja den ganzen Sommer über Sport ge-
trieben haben? — Nervenarzt, „Trockensifurs!“
Ohne Schnee lernt man nicht Skifahren. Aber
früher erlittene Stürze, worüber sie bei An-
fängern am meisten klagen. Über die man-
gelhafte körperliche Durchbildung
der Teilnehmer. „Ja, wir haben schon immer
Sport getrieben, und macht keiner mehr.“ Das
hat schon mancher gesagt, und nach wenigen
Minuten hatte er das schönste Anzeichen.

Die Trockenstufen und Stigmastik sollen
weitgehend vertraut machen mit dem Gerät,
mit den technischen Ausbilden und
Bewegungen, sollen vor allem die Gelenke
und Muskeln kräftigen und den Körper stärken
für die ungewohnten hohen Beanspruchungen
beim Skifahren.

Wieviele Uebermüdungen, Stürze und Ver-
letzungen hätten sich schon vermeiden lassen durch
eine vernünftige körperliche Vorbereitung. Wä-
her gingen durch Muskelkater und Schlappheit
immer drei bis vier Tage von unserem schönen,
aber auch so kurzen Urlaub verloren. An und

liegt es, und es ist ja heute so leicht, dafür zu
sorgen, daß uns der Winterurlaub gute Erho-
lung und raschen Erfolg im Erlernen des schö-
nen Sportes bringe. Deshalb nutzen wir den
Herbst aus — und das gilt vor allem unseren
lieben „Stigmastikern“. — Strecken und dehnen wir
unser Gelenke beim Trockenstufen und Stigmastik,
halten wir uns und unsern milden
Muskelkater, auf daß wir frohlich, frisch und
munter uns dem weichen Sport hoch oben in den
Bergen hingeben können.

Wer für den praktischen Skilauf die Grund-
lagen erlernen und sich bestens vorbereiten will,
der beschaffe sich sofort eine Tagesportkarte
auf dem Sportamt der NSD „Kraft durch
Freude“ in der Rheinstraße 3, Zimmer 25, und
kommt zu folgenden Kursen:

Stigmastik: Jeweils montags von 21 bis 22
Uhr im Karl-Friedrich-Gymnasium, Volkshaus.

Stigmastik: Jeweils mittwochs von 20.30
bis 21.30 Uhr in der Tulla-Oberrealschule; je-
weils donnerstags von 20—21.30 Uhr in der
Pestalozzischule, Eingang Otto-Red-Straße.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP, Mannheim,
Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung
„Ramp der Gefahr“, November-Ausgabe, liegt zum
Abholen bereit. Die Stadträtegruppen holen sie in
der neuen Geschäftsstelle, Rheinstraße 1, Erdgeschoß,
ab. Die früher schon wiederholt bekanntgegebenen
Dienststunden sind zu beachten.

Ortsgruppen der NSDAP
Wasserturn, 31. 10., 7.45 Uhr, treten sämtliche
Vol. Leiter und Anwärter zur Schulung im Adolf-
Hitler-Gymnasium auf dem Schulhof pünktlich an.
Dienstausgang, Richtungsformierte Patenkreuzarmbinde.

Altenhof, 31. 10., früh, findet im Schlachthof-
restaurant Schulung für alle Vol. Leiter (Stadt der
Ortsgruppe, Jellen- und Blockleiter) statt. Anreisen
am Ortsgruppenheim um 7.15 Uhr. Uniform, Zivil
mit Armbinde.

Kindenhol, 31. 10., 7.45 Uhr, Anreisen sämtlicher
Jellen- und Blockleiter sowie Ortsgruppenleiter vor dem
Ortsgruppenheim zur Schulung.

Strommarkt, 31. 10., 7.45 Uhr, Anreisen sämtlicher
Vol. Leiter und Anwärter, Vol.-Leiter-Anwärter in
Zivil mit Armbinde.

Kreuzwald, 31. 10., 7.30 Uhr, Anreisen auf dem
Freizeitplatz, Stadt mit Mitarbeiter, Jellen- und Block-
leiter.

Kickrau-Nord, 31. 10., 7.30 Uhr, Anreisen sämt-
licher Ortsleiter, Jellen- und Blockleiter im Hofe des
Ortsgruppenheims. Dienstausgang, Zivil mit Armbinde.
Waldhof, 31. 10., 7.45 Uhr, Anreisen sämtlicher

Vol. Leiter, Anwärter sowie des gesamten Ortsgrup-
penheims am Lokal Kasino Bopp & Reuther (Zehn-
tisch). Entschuldigungen werden nur in ganz dringen-
den Fällen entgegengenommen.

Waldhof-Strassenheim, 31. 10., beginnt im „Schüt-
zenhaus“ in Heidenheim die Schulung der Vol. Leiter
und Anwärter. Anreisen um 7.30 Uhr auf dem Nat-
ionalplatz in Waldhof in Uniform. Vol.-Leiter-
Anwärter, welche keine Uniform besitzen, haben in
Zivil mit Armbinde anzutreten.

NS-Frauenenschaft

Wichtig! Die Telefonnummer der Kreisfrauenstift-
leitung ist 271 96.

Sandhofen. Der Besuch auf dem Kirchhofsdäuser
Hof am 31. 10. muß wegen Gefahr der Verbreitung
der Maul- und Klauenseuche ausfallen.

Waldhof, 2. 11., 20 Uhr, Beisprechung aller Jellen-
und Blockleiterinnen bei Waldhof.

Waldhof, 2. 11., 20 Uhr, Arbeitsabend im Marti-
platz, Gabelbergplatz. Wichtig! Kartenausgabe.

Erbenhof, 2. 11., 20 Uhr, Jellen- und Blockleiterin-
nen Beisprechung der Zeit mit Probe für Mitwirkende.

Kreuzwald, 2. 11., 20 Uhr, Pflichtabend im
Frauenstiftsheim.

Altenhof, 2. 11., 20 Uhr, Beisprechung in der Völk-
siedlung mitbringen. Gleichzeitig nehmen die Be-
teiligten an der Beisprechung teil.

Heidenheim, 2. 11., zwischen 16 und 17 Uhr, holen
die Jellenleiterinnen die Beisprechungsmartin bei Frau
Ries, Schell-Strasse 52, ab.

Wichtig! Ortsgruppenleiterinnen: 2. 11., 15 Uhr,
Beisprechung in L. 9, 7.

IN VIER WHW 99 1/2 MILL. DZ. KOHLE VERTEILT



500 BERGARBEITER WÜRDEN
15 JAHRE DARAN SCHAFFEN

**Die Deutsche
Arbeitsfront**
Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Berufserziehungswerk der DAF

Die Anmeldekarten für die Lehrgemeinschaften der
Deutschen Arbeitsfront müssen umgehend in C 1, 10,
Zimmer 8, abgegeben werden.

Zu dem Lehrgang Nr. 252 Maschinenschulung,
der jeweils dienstags um 19 Uhr stattfindet, werden
noch Anmeldungen entgegengenommen.

Am Dienstag, den 12. November, beginnen in L. 7, 1
um 18 Uhr Nr. 12: Algebra I; in C 1, 10 um 20.30 Uhr
Nr. 12: Algebra I.

Die Lehrgemeinschaften für Kunstschritt und Wald-
schneiderei beginnen am kommenden Mittwoch, den
3. November, in C 1, 10, Zimmer 20.

NSG „Kraft durch Freude“

Kreisdienststelle: Rheinstraße 3

Abt. Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung! Sonntag, den 31. 10., Herbstwanderung
nach Heimbach (Wald). Von dort nach Riene Spang-
berg, Rienehaus, Breitenstein, Rienehaus, Heimbach,
Dornschweide, Elmlein, Heimbach. Wanderzeit circa
5—6 Stunden. Abfahrt ab Bahnhof (Wald) 7.45
Uhr. Rückfahrt ab Heimbach 19.30 Uhr. Fahrkarten zum
Preis von RM. 1.90 sind bei der Geschäftsstelle 1,
L. 4—5, Zimmer 11 und Jagdrevieramt Schiefer am
Tatterstall noch zu haben.

NSG 71 Sonderfahrt nach Berlin vom 4. bis 8. No-
vember zur großen deutschen Jagdveranstaltung in den
Hallen des Berliner Ruderschulgeländes. Die Aus-
stellung bringt prächtige Ueberfahrt für alle Freunde
und auch für die sonstigen Besucher recht viel Neues
und Interessantes. Die Fahrt erfolgt am 4. 11.,
Mannheim ab 21.17 Uhr, Weinheim ab 21.54 Uhr
(über Darmstadt, Frankfurt, Fulda), Berlin-Anhalter
Bahnhof am 10.03 Uhr. Rückfahrt: 7. 11., Berlin-An-
halter Bahnhof ab 18.28 Uhr, Weinheim ab 4.34 Uhr,
Mannheim ab 5.06 Uhr. Der zweite Sonderzug wird
etwa 20 Minuten später geführt. Teilnehmungspreis
beträgt 22.40 RM. Darin ist enthalten: Ein- und
Rückfahrt, sowie zwei Uebernachtungen mit Frühstück.
Für nur Bahnfahrt (Verwandtenbesuch) sind 17.—
Reichsmark zu zahlen.

Reisefahrt nach München vom 6.—10. 11. 1937.
Abfahrt am 6. 11., etwa 10 Uhr ab Karlsruhe, An-
kunft in München etwa 17 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt
am 10. 11. gegen 10 Uhr ab München. Ankunft in
Karlsruhe etwa 17 Uhr. Die Zufahrt Mannheim—
Karlsruhe erfolgt mit beschleunigtem Verlaufszug ab
Mannheim-Hbf. 8.20 Uhr. Der Teilnehmungspreis beträgt
RM. 20.50, darin ist enthalten: Bahnfahrt, 4 Ueber-
nachtungen mit Frühstück und Besuch des Deutschen
Hauses. Zum Verwandtenbesuch ist für Bahnfahrt nur
RM. 9.— zu zahlen. Durch diese Fahrt ist die beste
Gelegenheit gegeben, an den Veranstaltungen des 9.
November in der Hauptstadt der Bewegung teilzuneh-
men. Es ist dringend erforderlich, die Anmeldungen
frühzeitig bei allen NSG-Verkaufs- und Dienststellen
abzugeben.

Abteilung Feiernabend

Mittwoch, 3. November, 20.15 Uhr, 2. Kammermusik-
abend in der „Harmone“, D 2, 6. 04 spielt das Strei-
chquartett Offen. Karten für Mitglieder der Kulturge-
meinde 2.60, 1.90, 1.10, 0.50; für Nichtmitglieder 3.—,
2.30, 1.50, 0.70 ggg.

Freitag, den 5. November, 20.15 Uhr, 1. Musikalische
Feiernabend im Klubhaus des Hofgartens. Es
wirken mit: das Nationaltheater-Orchester, Dirigent
Generalmusikdirektor Simonsdorf; Solisten: Erna Schü-
ter, Tüschendorf, Sopran. Karten zu RM. 0.50, 1.— und
2.— bei den NSG-Geschäftsstellen und der Mannheimer
Kulturgemeinde.

Abteilung Volkshochschule

„Mit Schlageter im Vatikan.“ Der nächste Vortrag
findet am Dienstag, 2. 11., 20.15 Uhr, in der „Har-
monie“, D 2, 6, statt. In der Reihe „Volk und Wehr“
spricht Schulrat Rolf (Bruchsal) über: „Mit Schlageter
im Vatikan“. Karten zu 40 Pf., für Inhaber der
Sonderkarte 20 Pf., sind bei den NSG-Geschäftsstellen
und an der Abendkasse erhältlich.

Sport für jedermann

Sonntag, 31. Oktober:

Leichtathletik (Frauen und Männer): 9—11 Uhr,
Stadion Hausfeld. — Reichsportabzeichen (Frauen
und Männer): 9—11 Uhr, Stadion Hausfeld.

„Lindenwirtin du junge“ Großes Pfälzer Singspiel mit Tanz
am Samstag, 13. Nov., 20.15 Uhr im Nibelungensaal
Karten an den Vorverkaufsstellen

„Man füllt ihn in ein großes Faß...“

Besuch in einer Weinkellerei / Weinpflege einst und jetzt

Ich habe einen Freund, der Lehrer in Pommern ist. Der fragte einmal seine Puben in der Geographiestunde, als Baden durchgenommen wurde: „Was wißt ihr von Heidelberg?“ Die Antwort lautete: „Dort gibt es ein sehr großes Faß“. Und weil ihm diese Antwort unzureichend erschien, wollte er feststellen, ob von anderen badischen Städten mehr bekannt sei, und er fragte: „Was wißt ihr von Mannheim?“ Einstimmig erklärten seine eifrigen Schüler: „Es liegt auf der Landkarte, und zwar nahe bei Heidelberg“.

Die Nähe zum großen Faß erscheint verdächtig. Es war gewiß nicht allein für den Vorrat des Hofes bestimmt, sicher haben hierin die Kurfürsten zum Wohle allerhöchster Unterthanen und der eigenen Kassen in guten Jahren Vorrat gesammelt, um den Preis nicht zu sehr drücken zu lassen, und in schlechten Jahren liefern zu können. Aber es gibt dort im Keller auch mittlere und kleinere Fässer, die Zeugnis dafür ablegen, daß nicht nur der seltsame Pöbel und der vielbesungene Kurfürst Friedrich dem weltbekannt gewordenen Dichterwort „Heute wieder voll gewest“, gefolgt sind. Und wenn der Durst in Heidelberg schon groß war, so wird er in Mannheim, das gemeinhin als noch heißer gilt und schöne Keller in seinem Schloß hatte, nicht kleiner gewesen sein.

„In der Pfalz, da wachsen uns're Reben“

Es wäre auch eine Schande gewesen, wenn die Pfälzer Kurfürsten die schönste Gabe ihrer Lande, den herrlichen Wein, nicht geschätzt hätten. Sie standen darüber hinaus sogar auf dem Standpunkt, daß man solche köstliche Dinge nicht für sich allein behalten dürfe. Nicht nur in der gesegneten Pfalz gab es durstige Reben, die den Rheinwein — unter diesem Namen ging auch der „Pfälzer“ früher in den Handel — zu würdigen wußten. So hatten in Alt-Mannheim, in der Residenz des Kurfürsten Rüdiger und Böttcher große Läger, und sie versorgten nicht nur den durstigen Hof, sondern schickten per Rheinschiff und per Achse auch manchen tüchtigen Trunt in die deutschen Lande.

So ist es im Grunde bis heute geblieben. Die neuzeitlichen Verkehrs- und Transporterleichterungen haben allerdings die Pfalz „näher“ an die durstigen Gebiete herangerückt, so daß der Weinhandel manchmal ins Hintertreffen geraten ist. Wo einst das Fuder langsam und mühsam mit dem Doppelgespann über Land gebracht wurde, eilt heute der Großkraftwagen in kurzer Zeit mit vielfach überlegenen Lasten dahin. Die schweren Krisenjahre der Vergangenheit haben vor allem auch den Weinhandel schwer geschädigt. Schwer litt er unter der Einfuhr billiger ausländischer Weine. Aber er ist doch lebenskräftig geblieben, und die geschickte Wirtschaftspolitik des neuen Deutschland hat ihm neuen Auftrieb und neues Lebensrecht gegeben.

Dom Weinstock in den Keller

Das ganze Jahr lang muß sich der Winzer hart plagen. Die Arbeit im Weinberg ist mühsamer als alle andere landwirtschaftliche. Oft genug machen dazu ein plötzliches Unwetter oder die Rebplage in ihren verschiedenen Stadien den Segen eines ganzen Jahres zunichte. Alle Mühe aber ist vergessen, wenn es im Herbst zur Lese geht. Frohes Leben herrscht bei dieser auch nicht leichten Arbeit. Immer neue Traubemengen werden vom Weinberg in die Mühle gebracht, wo sie erst durchgemahlen und dann in den Bottich geschüttet werden. Der Bottich wird dann heimgefahren, und in der Kelter quersicht man die Trauben buchstäblich bis auf den letzten Tropfen aus.

Was aus der Kelter kommt, ist dem Mannheimer als „Zücher“ wohl bekannt. Er wird vom Weinbändler abgeholt. Aber auch der Weintrinker kann es sich nicht versagen, ihn zum „Ziwewellche“ zu versuchen. Ganz besonders liebt er ihn, wenn er schon einen kleinen „Stich“ hat, wenn er zum „Reißer“ geworden ist. Der Händler seinerseits pumpt ihn in den verschlossenen, heizbaren Gärteller, und hier muß sich der Rest zu Wein wandeln. Aber er ist manchmal tüchtig, darum muß ständig kontrolliert werden,



Hier fühlt der Mensch sich klein doch wohl

ob er nicht in der Gärung stecken bleibt. Wenn man dabei nicht richtig aufpaßt, ist plötzlich Essig statt guten Weines im Gärtel. Mit Hilfe von Gärpilzen oder durch Erhitzen bringt man ihn wieder auf den Trub, wenn er nicht weitergären will.

Dat er sich aber beruhigt und die Hefe am Boden abgesetzt, so wird er „abgestochen“. Er kommt ins Lagerfaß. Die Behandlung der Fässer ist wieder eine Kunst für sich. Einst war es der Stolz des Weinbändlers, auch als Küfer tüchtig zu sein. Mit Stolz hütet der Entel das Faß, das der Großvater herstellte. Bevor der Wein mit der elektrischen Pumpe vom Gärteller in die Lagerfässer gefüllt wird, müssen diese ausgeschwefelt und soweit wie nötig wieder dicht gemacht werden. Auch das Faß ist durstig und zehrt. Wenn also der Wein nicht leiden soll, muß der Küfer darauf achten, daß es immer spundvoll und von der Luft abgeschlossen bleibt. Teht hat der Wein Ruhe. Sorgfältig wird seine Entwicklung überwacht, und es bedarf genauer Fachkenntnisse, festzustellen, ob und wann er „reif“ ist.

Dom Keller in die Kühle

Wenn der Wein reif ist, wird er abgefüllt. Der weniger feine kommt in kleine Fässer, der wertvollere, edle in Flaschen, die vorzüglich horizontal gelagert sein wollen. Der fröhliche frische Wein, der aus Trauben der frühen Lese gewonnen wurde, kann schon verhältnismäßig früh abgefüllt werden, bei den blumigen, gehaltvollen Edelweinen, die aus späterer Lese stammen, dauert die Lagerzeit bis zur Reife oft erheblich länger.

Der Wein ist aber ein empfindlicher „Patient“, nicht immer geht der Reifeprozess glatt vor sich. Schlechte Kellerpflege hat böse Krankheiten zur Folge, die seinen Geschmack übel beeinflussen. Dann hat er den gefürchteten Faß- oder Schimmelgeschmack. Das beste Mittel, alle Nachteile zu vermeiden, ist die sorgfältige Pflege, die größte Reinlichkeit. Darum werden die Fässer vor dem Einfüllen ausgeschwefelt, wobei manchmal bestimmte Zusätze gegeben werden müssen, damit der Wein nicht im Geschmack verliert und die „Schwefelfirne“, d. h. einen schlechten, harten Geschmack hat.

Aber nicht immer tut er dem Küfer den Gefallen, beim Lagern klar zu werden. Dann muß man der Mutter Natur die Kräfte ein wenig stärken und den Wein „schönen“. Das geschieht durch bestimmte chemische Zusätze, die die Trübe niederschlagen. Das verwendete Mittel hängt von der Zusammensetzung des trüben Bestandteiles ab. Auch beim letzten Abfüllen, bei dem man den Zutritt von Luft vermeiden muß, verwendet man heute allgemein einen Spezialfilter aus Zellulose oder Asbest usw. Es ist übrigens auch ein verbreiteter Irrtum, daß jeder Wein durch sehr lange Lagerzeiten gewinnen müsse. Edle Weine reifen in der Flasche noch nach, sie verbessern das „Ballet“ von Jahr zu Jahr, die weniger gehaltvollen Weine aber lassen bald nach, sie verlieren an Menge, Geschmack und Alkohol. Sie werden fin, wie der Bachmann, oder „lahm“, wie der Weintrinker das nennt.

Nicht jedes Weinjahr ist so gut, daß der Naturwein ein erfreulicher Genuss wäre. Auch dann muß man der lieben Natur ein wenig nachhelfen. Die häufigste Methode ist das „Verschneiden“, d. h. es werden verschiedene Sorten entweder als Most oder als junger Wein gemischt. Unter bestimmten Bedingungen darf weniger wertvollen und alkoholarmen Weinen auch reiner Spiritus zugesetzt werden, im ganzen Auslande ist dieses Verfahren beliebt. Saurer Weinen darf schließlich auch, um dem natürlichen Mangel an Zucker (oder Alkohol) auszugleichen, eine bestimmte Menge Zucker zugesetzt werden, ent-

weder in Lösung oder als Trockenzucker. Die Menge wird amtlicherseits von Fall zu Fall festgesetzt. Verboten aber ist es, den gezuckerten Wein als naturrein zu verkaufen.

Um dem Winzer wirtschaftlichen Rückhalt zu geben und vor allem auch, um einwandfreie Behandlung des Weines zu sichern, haben sich die Winzer genossenschaftlich und Vereinigungen gebildet. Die Edelweine werden heute allgemein von diesen Genossenschaften übernommen, gepflegt und mit ihrem Markbrand versehen in den Handel gebracht. Der städtische Weinbändler bezieht sie wieder fertig abgefüllt von der Genossenschaft. In seinen Kellern pflegt er den „Konsumwein“, der jetzt in weithin am Duft erkennlichen Fässern aus allen Teilen der Pfalz und des Weinbaugebietes der Bergstraße auf großen Lastwagen anrollt.

Wir aber füllen die Römer

Alle Mühe und Sorgfalt des Winzers und des Küfers aber ist für die Röhre, wenn der Wein nicht richtig getrunken wird. Der Weingenuss ist eine Kunst, in der der Mannheimer sicher beachtliche Fertigkeit erreicht hat. Man braucht nur einmal eine von unseren kleinen intimen Weinsuben aufzusuchen, um zu sehen, mit welcher Andacht und Liebe man an die schöne Gottesgabe herangeht. Aber hier hat es der Herr Wirt auch verstanden, alle guten Anlagen des Weines, seine geruchlichen und geschmacklichen Feinheiten reiflos zu entfalten. Die richtige Temperierung ist das Wichtigste.



Bist du so rein wie dieser Wein, so kehrst du einst im Himmel ein.

Für den deutschen Weichwein hat man festgestellt, daß er am besten schmeckt und riecht, wenn er die Durchschnittstemperatur des Jahres, in dem er gewachsen ist, hat. Wer es gibt keine Regel. Zur richtigen Temperierung gehört „Zungenspitzengefühl“, das ist ein Talent, das man zwar entwickeln kann, aber nur wenn es von Natur aus vorhanden ist.

Und das Weintrinken ist ebenfalls eine Kunst. Man genießt zuerst mit der Nase und hat schon eine rechte Freude dabei. Dann kniekt man beide Augen zu, läßt ihn langsam und vorsichtig über die Zunge laufen und trinkt nach einem mehr bombastischen als schönen Dichterwort im „goldenen Saft“ sich „deutsches Feldfeuer und deutsche Heldentat“. Dabei betont werden muß, daß es zwar amüsant, aber keineswegs heroisch ist, sich nachträglich singend und ulkend durch alle Gangstride der politischen „Wächter der Nacht“ zu schleichen. B.—



Der neue Jahrgang ist gut geraten

Zeichnungen: E. John (4)

Der „Rohling“ wird zum Sternbild

In Pforzheim entstehen die neuen WDW-Abzeichen für die zweite Straßensammlung

* Pforzheim, 31. Oktober.

Die Herstellung von 3,5 Millionen Stück der WDW-Abzeichen für die zweite Reichsstraßensammlung am 14. November bedeutet für die pforzheimer WDW-Fabrik eine wertvolle Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeit, waren doch viele Arbeitskräfte auf mehrere Wochen beschäftigt, diese originalen Edelstein-Sternbildabzeichen herzustellen, die in vollendetster Form einen astronomischen Monat veranschaulichen.

Rohling? — So nennt man das aus einem Elektrostreifen, einem weißen Leichtmetall



Hier wird das Abzeichen gestanzt (Aufnahme NSV)

herausgestanzte runde Stück, das darauf in warmem Zustand gepreßt oder geprägt wird. Dabei wird nicht nur auf der Vorderseite das Bild des bestimmten Monats: Widder, Stier, Zwillinge, Wassermann usw. aufgebracht, sondern gleichzeitig auf der Rückseite der Name des Monats und eine Nische für die Nadel. Um seine schöne runde Form, die unter der

Brägerei etwas gelitten hat, wiederherzustellen, wird nochmals mit einer Stanze der Hand abgehauen: Jetzt ist die Plakette von einer runden glatten Schönheit.

Sie ist hier in der Prägeanstalt besonders glücklich. Denn bei den mannigfachen Arbeitsvorgängen bis zur endgültigen Gestalt der Plakette sind Hand und Maschine gleich stark beteiligt. Das Andringen der Nadel wie das Einsetzen des Edelsteins und die liebevolle Behandlung der Oberfläche ist Sache geschickter Hände. Selbstverständlich war ihnen auch der Entwurf und die Ausführung der Prägestempel vorbehalten und nicht der Maschine, die nachher nur als getreue Dienerin mit dem eingesehten Stempel den Rohling prägt.

Bei unserem Rundgang durch die Arbeitsräume der Prägeanstalt erleben wir gleichzeitig ein Stück Zeitgeschichte — in Metall, Silber und Bronze geprägt. Ob Biermarken, Namenabzeichen, Sportmünzen oder Verdienstmédailles, Orden — sie finden hier ihre Prägung unter geschickten Händen und oft selbst konstruierten Maschinen. Da sind einige große Metallmünzen, die einen Fußballer, einen Bauer oder Adelfürsten zeigen: für Mittelamerika; da sind Stempelabzeichen für die Dolomiten; hier eine silberne Medaille für Bulgarien.

Eine Münze fällt uns auf, auf die zwei Köpfe: Hitler und Mussolini aufgebracht sind. „Es ist die Tradition einer guten Prägeanstalt“, erklärt uns der Meister, „die geschichtlichen Ereignisse festzuhalten ohne Auftrag. Dabei verfolgen wir auch den Zweck: den Vereinen für ihre Preise wertvolle und wirklich künstlerische Motive zur Verfügung zu stellen.“

Wir können uns dabei überzeugen, welche Bedeutung diese Preise, z. B. der Schützenvereine oder der Fußballer gerade hier haben.

Manche wissen es, viele nicht. Und es wird ja so sein: Jeder will am Sonntag sein Zeichen und das seiner Frau, seiner Kinder laufen. Allgemein gilt: für April Widder, für Mai Stier, für Juni Zwillinge, für Juli Krebs, für August Löwe, für September Jungfrau, für Oktober Waage, für November Skorpion, für Dezember Schütze, für Januar Steinbock, für Februar Wassermann, für März Fische.

Wir wollen uns das merken und an den Tagen der 2. Reichsstraßensammlung unser Monatsabzeichen tragen!

Der falsche Majorsbursche

Karlsruhe, 30. Okt. Ein unverbesserlicher Gewohnheitsverbrecher und hartgesottener Betrüger ist der 55-jährige, sozial verfallene Viktor Josef Späth von hier, der sich diesem Reichs- und Weinhandeln gegenüber als Bursche eines Majors ausgab. Er behauptete, der Major habe Urlaub auf die Vergebung von Heereslieferungen. Der Angeklagte ließ sich von den ihm glauben schenkenden Geschäftsfreunden Wein und Wurstwaren verabreichen, an denen er sich gütlich tat. Anderen Leuten machte er vor, er könne durch seinen Bruder in Belgien billige Teppiche und Stoffe beschaffen, auf die er sich Anzahlungen von einigen Mark geben ließ, die er in Alkohol umsetzte. Der angeblich aus Rom in Wirklichkeit aus „dürftigen“ Motiven handelnde eingetragene Sünder wurde entsprechend dem Antrag des Anklägers zu einer Jugendstrafe von einem Jahr sechs Monaten sowie hundert Mark Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Nach Verbüßung seiner Strafe wird er in die Sicherungsverwahrung gebracht.

Dom Auto erfaßt und mitgeschleift

Gernsheim a. Rh., 30. Okt. Aus der Wormser Straße in Gernsheim ereignete sich ein folgenschwerer Unglücksfall. Zwei Knaben sprangen beim Spielen plötzlich auf den Fahrbahn und wurden von einem Personenzug erfaßt. Während der achtjährige Sohn des Arbeiters Sebastian Karl Müller zur Seite geschleudert wurde, ist der neunjährige Sohn des Monteurs Max Träbing vom Wagen überfahren und noch eine Strecke mitgeschleift worden. Er war sofort tot. Der andere Junge wurde schwer verletzt. Es besteht wenig Aussicht, daß er mit dem Leben davonkommt.

Aus Neckarhausen

55-jähriges Jubiläum. Hauptlehrer O. Krone war in diesen Tagen 25 Jahre als Lehrer in unserer Gemeinde tätig. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Eine erfreuliche Mitteilung

Geidelberg, 30. Okt. Die Maul- und Klauenseuche in Gaisberg ist erloschen.

Gräberbesuch im Elßah

Karlsruhe, 30. Okt. Am Oberrhein, so wohl in Baden wie im Elßah, wüthet seit Wochen die Maul- und Klauenseuche in unvermindelter Heftigkeit. Vom Elßah scheint die Seuche nach Baden verschleppt worden zu sein. Betroffen sind die Elßah, die preussischen Regierungsbezirke Trier, Koblenz und Köln ergriffen worden. Die besondere Gefährlichkeit beruht darin, daß der Ansteckungsstoff außerordentlich flüchtig ist. Er wird hauptsächlich durch den Personenverkehr weiter übertragen. Schwere wirtschaftliche Schäden und harte Behinderung des gewöhnlichen Lebens in den betroffenen Gebieten sind die verhängnisvollen Auswirkungen der schrecklichen Seuche. Mit aller Kraft und mit Einsatz der vollen Entschlossenheit der ganzen Bevölkerung muß versucht werden, die Weiterverbreitung der Gefahr abzustopfen. In den Seuchengebieten sind die Bewohner Tag und Nacht unter vielen Opfern an der Bekämpfung der Seuche tätig. Staat und Partei unterstützen die Abwehrmaßnahmen mit allen Mitteln.

Es ist bisher üblich gewesen, daß viele deutsche Volksgenossen über Ackerflächen und Wälder die Gräber ihrer Angehörigen im Elßah besucht haben. Die Durchreise durch das verheulte Rheintal und der Aufenthalt in dem in weiten Teilen von der Seuche erbeutet heimgekehrten Elßah würde jetzt die Gefahr der Weiterverbreitung des Ansteckungsstoffes außerordentlich vergrößern. Es können nicht nur bisher verschonte Gemeinden und Gegenden befallen werden, sondern es müßte auch durch Vermehrung der Ansteckungskeime in den Seuchengebieten mit einer Verschlimmerung und Vergrößerung der Seuche gerechnet werden. Der deshalb nicht aus ganz winzigen Gründen in diesen Tagen über den Rhein fahren muß, sollte den Gräberbesuch bis zur Niederbämpfung der Seuche verschieben. Jeder muß an seiner Stelle, wenn auch unter kleinen persönlichen Verzicht, mitteilen, unser Land von der verheerenden Seuche baldmöglichst zu befreien.

Aus der Saarpfalz

Empfindliche Straferhöhung

Krankenthal, 30. Okt. Der ledige, 50 Jahre alte Andreas Fischer aus Hambach, der sich gegenwärtig in einer anderen Sache in Untersuchungshaft befindet, sollte am 27. Mai aus der Straftat entlassen werden, weil die Zeit von acht Monaten herum war. Statt sich darüber zu freuen, leistete er den Gefängnisbeamten härtesten Widerstand. Er glaubte nämlich, er hätte einen Tag zu lange gefesselt und fühlte sich außerdem „beleidigt“, so daß er — nach seiner eigenen Auffassung — in sinnlose Wut geraten war. Er verbarrikadierte die Zelle, schlug gegen die Aufschlüsselungsbeamten und rannte wie ein Zoller mehrmals gegen die Dampfheizung. Nur mit Mühe konnte der fast Wahnsinnige gebändigt werden.

Das Amtsgericht Krankenthal erließ gegen Fischer wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis, gegen den dieser unverbesserliche Querkopf Einspruch erhob. Er wollte nicht einsehen, daß er schuldig sei. Der Einzelrichter beehrte ihn indessen eines anderen und erhöhte die Strafe auf sechs Monate Gefängnis.

Ortsgruppen-Jubiläumsfeier abgesetzt

Birmasens, 30. Okt. Nachdem bereits vor einigen Tagen die aus Anlaß der Feier des 15-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Birmasens der NSDAP geplante große Ausstellung über die Kampfszeit und den Sieg der Bewegung wegen der Maul- und Klauenseuche abgesetzt worden war, ist nunmehr nach der heutigen Mitteilung der Kreisleitung auch der im Rahmen der Veranstaltungen geplante Kameradschaftsabend am kommenden Samstag verschoben worden. Die Feier wird nach der Austrittsfrage der Maul- und Klauenseuche, wahrscheinlich im Dezember, in dem ursprünglich geplanten großen Umfange nachgeholt werden.

Dies und das

Zum erstenmal: Fuchsjagd mit Auto und Segelflugzeug. In Pfaffenhofen an der Elbe wurde eine Fuchsjagd abgehalten, die die erste ihrer Art war. Der „Fuchs“ war ein Segelflugzeug der NSDAP-Standard 94, das im Schlepp einer Motormaschine, von München kommend, in einer Höhe von 1500 Meter über Pfaffenhofen ausgeklüffelt hatte. Der Pilot, der Führer des NSDAP-Sturmes Pfaffenhofen, Müller, änderte öfters die Flugrichtung, so daß es den 23 Motorrad- und Kraftwagenführern des NSDAP nicht leicht war, die Maschine, die eine große Geschwindigkeit hatte, zu verfolgen. So kam es, daß nach einem Flug von 25 Minuten das 17 Kilometer von Pfaffenhofen gefundene Segelflugzeug erst 19 Minuten nach der Landung von einem Motorradfahrer erreicht wurde. Im ganzen wurde die Maschine von 10 Verfolgern aufgefunden. Im Jahre 1938 werden öfters berartige Fuchsjagden veranstaltet werden.

Warder als Gierdiebe. Einem Geflügelhalter in Diez an der Lahn verschwanden in letzter Zeit ständig die frisch gelegten Eier aus dem Hühnerstall. Die Spuren ließen auf einen vierbeinigen Räuber schließen. In dieser Annahme sah man sich nicht getäuscht. Eine Schlagfalle wurde den Dieben zum Verhängnis. Der Geflügelhalter fing nacheinander einen grünen und einen kleineren Warbler.



S 183a/38

Sil macht sich auch das Spülen leicht...

und sie ist stolz darauf, diese Entdeckung gemacht zu haben. Zwei Handvoll Sil — kalt aufgelöst — dem ersten heißen Spülwasser beigegeben, das ist das ganze Geheimnis! Sil hat die noch viel zu wenig bekannte Eigenschaft, alle seifenhaltigen Rückstände aus der Wäsche rasch zu entfernen.

Dieser ganz reine Ton

der herrlich frische Geruch und ein auffälliges Weiß — das sind die Kennzeichen silgespülter Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

Kleine Wirtschaftsecke

Deutsches Leder und der Weltmarkt

Wie wir in einem unserer letzten Berichte mitgeteilt haben, hat das Leipziger Lederwerkzeuggeschäft sich für die deutsche Lederindustrie sehr angeschlossen und es waren ausgedehnte Absätze nach dem Ausland zu verzeichnen. Dies ist um so bemerkenswerter, als Deutschland, das vor dem Kriege mit zu den vier großen Leder exportierenden Ländern der Welt gehörte, nach dem Kriege auf einen großen Teil seiner Exporte verzichten mußte. Die Gründe hierfür waren vornehmlich darin zu suchen, daß ein Teil der früheren Abnehmer ihre heimische Lederindustrie ausgebaut hat, weiter, daß die Kriegejahre 1927—1932 sehr starke Schwankungen der Lederpreise mit sich brachten und schließlich, daß keine Lederfabriken zu Vorkaufsgeschäften erklärt wurden, die ein ganz bestimmtes Einkommen vorzuschlagen, dagegen Lederfabrikanten in erhöhtem Maße so in Konkurrenz treten konnten. Die Zukunft wird wohl das heimische Leder in den Vorkaufsgeschäften. So die natürlichen Rohstoffquellen jedoch bei uns bei weitem nicht ausreichend sind, wird der Export bestimmt werden von den Rohstoffquellen günstiger Rohstoffzufuhr und Fertigung alterer Qualitätserzeugnisse.

Die Zuckerrüben im September 1937 und im Betriebsjahr 1936/37

Im September 1937 fand in den deutschen Zuckerrübenfabriken eine Verarbeitung von roten Rüben nicht mehr statt. Im Zuckerbetriebsjahr 1936/37 (1. 10. 1936 bis 30. 9. 1937) betrug die gesamte Verarbeitungsmenge an roten Rüben 106,48 Mill. T. gegen 98,63 Mill. T. vom 1. 10. 1935 bis 30. 9. 1936. Am Oktober wurden im September 0,16 Mill. T. verarbeitet und im ganzen Betriebsjahr 1936/37 10,94 (10,88) Mill. T., während die Verbrauchsrunderverarbeitung sich im September auf 43,17 T. stellte und in der abgelaufenen Kampagne auf 0,27 (0,21) Mill. T. An Nebenprodukten wurden im Betriebsjahr 1936/37 72,414 T. und im Betriebsjahr insgesamt 0,79 (0,73) Mill. T. verarbeitet. Gewonnen wurden im September nur 2091 T. Nebenprodukt, womit sich die Nebenproduktgewinnung im Betriebsjahr vom 1. 10. 1936 bis 30. 9. 1937 auf 11,32 (10,58) Mill. T. belief. Dagegen erreichte die Verbrauchsrunderverarbeitung zusätzlich 0,25 Mill. T. im

September für die ganze Kampagne eine Höhe von 16,18 (15,09) Mill. T. Die gesamte Verflechtung vom Nebenprodukt berechnet wird für September mit 70,762 T. ausgewiesen, vom 1. 10. 1936 bis 30. 9. 37 mit 14,07 Mill. T., dagegen vom 1. 10. 1935 bis 30. 9. 1936 mit 16,73 Mill. T.

Im September sind in den freien Verkehr übergeführt und veräußert worden 620 T. Rohzucker und 1,25 Mill. T. Verbrauchsrunder, dagegen vom 1. 10. 1936 bis 30. 9. 1937 12,354 (13,585) T. Rohzucker und 16,25 (14,98) Mill. T. Verbrauchsrunder. Auf die genannten Mengen zusätzlich der sonstigen Zuckererzeugnisse wie Rübenstärke, Rübenzuckerabfälle, Stärkerückstände usw., entfallen an Zuckersteuern im September 27,01 Mill. RM. und für das volle Betriebsjahr 1936/37 350,65 (323,87) Mill. RM. Unversteuert aus dem Geltungsbereich des Gesetzes wurden an Verbrauchsrunder 616 T. ausgeführt und in der abgelaufenen Kampagne insgesamt 24,555 (22,767) T. In betragsmäßigem Verbrauch nicht überestimmten, weil die Fabriken Verbrauchsrunder in großem Umfang veräußert auf auswärtige Lager abfertigen, der in den meisten Fällen noch nicht verkauft ist.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt Die über Frankreich nach Deutschland vorgeschobene Kaltluft hat in West und Süddeutschland bereits starke Abkühlung in der Höhe herbeigeführt. Sie macht sich in stellenweisem Aufkommen von Nebelbildung bemerkbar und kann auch bis zu vereinzelt auftretenden Schauern führen, wird voraussichtlich aber keine durchgreifende Verschlechterung der Gesamtlage bringen.

Die Ausblicke für Sonntag: Stellenweise Trübungen, sonst wolke bis aufhellend und auch vereinzelt Aufsetzen von Schauern möglich. Winde aus Süd bis West, im ganzen etwas frischer.

... und für Montag: Leicht unbehaglich, doch im ganzen freundlicher.

Balkon-Freude im Winter

Wenn das sommerliche Blühen auf den Balkonen sich dem Ende zuneigt und kalter Regenschauer in den weitestenden Stunden sich fängt, und wenn dann noch die ersten Nachfröste dem Spiel der Farben ein jähes Ende bereiten, dann ist die Zeit gekommen, die Balkonmöbel in Sicherheit zu bringen und sie sorgfältig für den nächsten Sommer aufzubewahren. Es wäre aber falsch, wollten wir den Balkon während der rauhen Jahreszeit sich selbst überlassen, denn er kann auch im Herbst und Winter Freude spenden sein.

Wie? Nun, es gibt doch auch lebendiges, winterhartes Grün, das gern mit den erdigen, kühlen Farben vorlieb nimmt. Bevor die Neupflanzung erfolgt, sind die alten Pflanzen zu entfernen und, falls es sich um mehrjährige handelt, in Winterquartier zu bringen. Der Raum soll kühl sein, jedoch dürfen Fröste keinen Zutritt haben. Die Erde in den Kästen ist dann gut zu säubern und wenn möglich mit etwas Dünger zu durchsetzen. Es gibt ja eine ganze Reihe von Mitteln, die geeignet sind, den erschöpften Boden zu erneuern und ihm frische Kräfte zuzuführen. Die Kästen werden dann am besten mit Topftannen oder ähnlichen Nadelgehäusen versehen, die willig wachsen. Beschaffen wir uns dann noch ein Rechenhäuschen, das wir am einfachsten selbst basteln, und bestücken wir den Balkon mit einigen Rechenzweigen, so wird sich im Winter ein lustiges Leben und Treiben auf dem Balkon entwickeln, an dem man täglich neue Freude haben wird. Uebrigens kann man auch zwischen den Topftannen und sonstigen Nadelgehäusen Blumenwiebeln auslegen, die natürlich gut geschützt sein müssen. Schon im zeitigen Frühjahr wird dann ein buntes Blühen auf dem Balkon sein, so daß die ganze Jahreszeit ausgefüllt ist.

Eine Reichskasse für Verkehrsunfälle

Die Opfer des Verkehrs hätten kein Verständnis dafür, daß sie in der Wiedergutmachung ihrer Schäden abhängig sein sollten von dem Nachweis, daß der Schädiger ein Verschulden trifft. Die Frage nach der Haftung im Verkehr, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Haftung des Kraftfahrzeughalters oder eines anderen Verkehrsteilnehmers handelt, müsse von der Verschuldensdogmatik römisch-rechtlicher Grundzüge gelöst und die Antwort gesucht werden in dem Gedanken deutsch-rechtlicher Anschauung, daß die Gemeinschaft für die Opfer des Verkehrs einzutreten habe.

Ein Vorbild solcher Regelung sieht der Staatssekretär in den gewerblichen, landwirtschaftlichen und Seeverkehrsvereinigungen bzw. den Berufsvereinigungen der Knappschaft. Den Vorschlag von Reichsanwalt Trendel, stellvertretendem Vorsitzenden des Ausschusses für Kraftverkehrsgesetzgebung, in der Akademie, Chef des Reichsamtes des RSR und Generaldirektor des DVG, eine „Reichskasse für Verkehrsunfälle“ zu errichten, hält der Staatssekretär gebührend in Ausgangespunkt und Ziel für richtig.

Die gleichmäßige Heranziehung der Volksgenossen aber zu Beiträgen würde z. B. Kinderreiche am stärksten belasten. Das verbiete von vornherein die Erörterung eines solchen Versicherungstechnischen Versuches. Die Kosten trüben auf den Staat zu übernehmen, halte er für unmöglich. Es werde kaum ein anderer Weg bleiben, als sie den Unternehmern der Verkehrsbetriebe aufzubürden. Die Verschuldensfrage müsse für die Haftung ausbleiben. Schließlich meint der Staatssekretär, daß bei einem Versicherungszwang sicherlich die Haftpflichtversicherungsprämien sinken würden. Nach dem Vorbild der sozialen Versicherungs-gesetzgebung seien Vorschriften zu treffen, in welchem Umfang Krankenhilfe zu leisten und etwaige Renten zu bemessen wären.

Richard Laugs stellt sich dem musikalischen Mannheim vor

Es fand eine Vortragsfolge zur Aussprache, deren äußeres Profil und inneres Gewicht sofort auffallen mußten. In jeder Absagengebe stand Klavier gegen Moderne. Aus der einen Seite die Welt der Beethovenischen Temperamentsausübungen in der f-moll-Sonate und die geistige Kühnheit Brahmscher Abwandlungstechnik in den Variationen über ein Bagatellemma; auf der anderen zwei zeitgenössische Werke voll innerer Haltung und zwingender Folgerichtigkeit: Variationen in e-moll von Wilhelm Petersen und Sonate von Harald Genzmer. Als epischer Aufbruch innerhalb dieses Zusammenhanges machte Beethoven seinen gespielten Rhythmus in e-moll den Beginn. Zusammengekommen also eine Folge, deren individuelle Beleuchtung durch einen Spieler weitestgehende Schlüsse auf Art und Ausmaß seiner Persönlichkeit und Grab interpretatorischer Legitimation zulassen mußte.

Selt wenigen Wochen ist Richard Laugs an der Städtischen Hochschule für Musik mit Friedrich Scherz zusammen als Lehrer der Ausbildungsklassen der Anstalt bestellt. Dieser alte hiesige Klavierabend des anderwärts schon häufiger hervorgetretenen Künstlers bedeutet weitestgehend einen der Höhepunkte des hiesigen musikalischen Lebens.

Schon die Zusammenstellung der Vortragsfolge ließ die Vielseitigkeit des jungen Pianisten sehen und die Art der Wiedergabe der einzelnen Stücke blieb die Bekanntheit nicht schuldig. Seine Spielweise zeigte schönsten Einklang von Form und Inhalt. Die geradezu auffallend klare Technik spielt stets die beschreibende Rolle des bloßen Mittels; die Gestaltung des Gesagten vermag große musikalische Abläufe energiegelohnend zusammenzufassen, ohne zugleich der Liebe zum Detail zu entraten. Der Anschlag ist überaus formvollendet, von großer Elastizität und bewahrt auch kleinste Grabunterschiede do-

„Lindenwirtin, du junge...“

Die „Fröhlich Pfalz“ bringt das erfolgreiche Singpiel zur Neuaufführung

Die „Fröhlich Pfalz“, Karneval-Verein und Vereinigung für heimatischen Humor, hat jetzt das Winterprogramm zusammenge stellt und tritt wieder in stärkerer Weise vor die Öffentlichkeit. Da die „Fröhlich Pfalz“ kein ausgesprochener Karneval-Verein sein will, sondern auch die Pflege des heimatischen Humors auf die Fäden geschrieben hat, wird, wie im vergangenen Jahre, das Winterprogramm mit einer Veranstaltung besonderer Art eingeleitet. Während man im Vorjahre bei einem gelungenen Hahn-Blüchlein-Abend den heimatischen Humor zu seinem Recht kommen ließ, soll nunmehr eine ähnliche Veranstaltung auf eine noch breitere Basis gestellt werden. Bei den Vorgesprächen hat man sich bei von Hahn-Blüchlein-Veranstaltungen und mit Musik von Karl Rißer-Vernauer ausgestatteten heimatischen Singpielen „Lindenwirtin, du junge“ erinnert, das vor 12 Jahren eine Reihe erfolgreicher Aufführungen im Rabelungsaal erlebte. Dieses Singpiel ist jetzt von der „Fröhlich Pfalz“ vorbereitet worden und gelangt am Samstag, 13. November, im Rabelungsaal zur Aufführung.

Die Regie für das Singpiel hat Karl Reumann-Hoditz übernommen, während die Titelrolle von Paula Staufert gesungen wird und Hugo Wolf in den Lindenwirtin spielt. Für die Einstudierung der Tänze zeichnet Hahn-Blüchlein verantwortlich; die musikalische Begleitung liegt in den Händen des Philharmonischen Orchesters unter Stabsführung von Albert Werner und den Chor stellt der Männergesangsverein „Aurelia“. Ueber hundert Mitwirkende sind bei dieser Aufführung beschäftigt, zu der die Vorbereitungen in vollem Umfange bereits aufgenommen wurden.

Mit der Aufführung des Singpiels hofft die „Fröhlich Pfalz“ nicht nur einen Ideen, sondern auch einen finanziellen Erfolg zu erzielen. Ist doch der Reinerlös dazu bestimmt, die „Kriegskasse“ für die bevorstehende Karnevalsfest zu stärken. Die „Fröhlich Pfalz“ will mit großen Streikrängen auch im Karneval 1938 gegen den Griesgram zu Felde ziehen und

da das nun einmal ohne Geld bei allem Idealismus nicht möglich ist, sucht man eben sich das Geld zu verschaffen.

Im übrigen hat man sich bei der „Fröhlich Pfalz“ für die kommende Karnevalsfest festgelegt und die einzelnen Termine bestimmt. Dabei nahm man Rücksicht auf die werblich-nismäßig lange Fastenzeit und legte Wert darauf, nicht in den Föhler vergangener Jahre zu verfallen, wo man glaubte, eine Fülle von Veranstaltungen durchführen zu müssen. Trotz der sich bis Ende Februar hinziehenden Fastenzeit beschränkt man sich auf verhältnismäßig wenig karnevalistische Veranstaltungen. Wie die Föhierung der „Fröhlich Pfalz“ betont, verständigte man sich auch mit anderen karnevalistischen Vereinen, um jegliche Ueberschneidungen zu vermeiden.

Das „Fröhlich Pfalz“-Programm steht zunächst am 11. November die traditionelle Eröffnungsföhierung im Palast-Kaffee „Rheingold“ vor, die also nach der Lindenwirtin-Aufföhierung folgt. Natürlich gibt es dann eine längere Pause, weil ja die Karnevalsföhierung erst im Januar ihren Anfang nimmt. Borgeföhien ist wieder die Beteiligung an der Neujahr-Gratulation und dann folgen im Januar noch zwei karnevalistische Söhungen und zwar am 14. im „Gambinus“ und am 20. im Palast-Kaffee „Rheingold“. Wieder macht man dann eine Pause, um dann in angemessenen Abständen in die eigentliche Karnevalszeit einzutreten. Weitere Söhungen finden statt am 10. Februar im Palast-Kaffee „Rheingold“, am 13. Februar im Restaurant „Fiederballe“ und am 20. Februar kommt dann die große Damen-Fremdenföhung im Hofgarten.

Der Fastnachts-Samstag steht die Einholung der Karnevalsgarde-Rekruten mit anschließender Söhung der Karnevalsgarde vor, am Fastnachtsmontag folgt nochmals ein Kappentanz im Restaurant „Fiederballe“ und darüber hinaus wird man sich am Fastnachts-Sonntag sowohl am geplanten Umzug, wie auch am Fastnachts-Dienstag am allgemeinen Rekruten beteiligen.

— j —

Tolle Geschichten eines Jugendlichen

Aus der Söhung des Schöffengerichts / 6 Monate Gefängnis für einen Zwanzigjährigen

Wenn sich Vater und Sohn nicht mehr verstehen, folgen nicht selten unebene Wege für den jungen Menschen, der abseits vom Elternhaus sich auf eigene Füße stellen möchte und dabei unter die Räder kommt. Nicht anders erging es einem 20jährigen aus Insterburg in Ostpreußen. Für seine Verfehlungen mußte er sich vor dem Mannheimer Schöffengericht verantworten. Dabei kamen recht lässige Sachen zur Sprache.

Auf einer Reise von Norddeutschland kam der Angeklagte mit seinen Eltern aus bis nach Köln am Rhein. Dort trennten sich die Wege und mit voller Unternehmungslust fuhr der Jugendliche nach Mannheim. Er wollte sich hier selbständig machen und einen Verkaufsbetrieb von Bürobedarfsmitteln organisieren. Mit seinen klüßigen 200 Mark kam er allerdings nicht weit bei seinen großen Ausbauplänen. Und schon entpuppte er sich als eine Persönlichkeit, die das „Draufgängerium“ liebt, auch wenn es schief gehen sollte — und es ging wahrhaftig schief bei dieser Geschichte.

In verschiedenen Heiratsvermittlungsföhellen in Berlin, Neustadt und auch in Mannheim versuchte der Angeklagte, auf „billige“ Weise eine reiche Frau zur Ehegattin zu gewinnen, dabei war es ihm weniger um die Liebe, als um das Geld zu tun. Aber hier hatte er kein Glück. Kam wirklich einmal ein „Zellschein“ zustande, waren die Heiratslustigen von der Jugendlichkeit sehr überrascht, noch wesentlich bestärkt durch seine überspannten Reden, die er zu führen gewohnt war. Als diese Geldquelle nicht rentabel erschien, versuchte er der Angeklagte mit Insterburg, um auf diesem Wege einen Teilhaber für seine Geschäftspläne zu gewinnen. Es fiel aber zum guten Glück keiner auf diesen Schwindel herein. Nicht besser erging es ihm mit den Gesuchen, um Darlehensaufnahmen.

Als alle Versuche, zu Geld zu kommen, scheiterten, schritt der Draufgänger zu anderen Methoden, die zu den Straftaten führten. Er fälschte einen Postausweis, änderte sein Geburtsdatum und gab sich als Cheemann aus. Damit wollte er bezwecken, daß seinen Unternehmungen mehr Chancen geboten würden. In

einem vornehmen Wohnviertel des Stadtteils Lindenhof mietete sich eine Wohnung zum Mietpreis von 75 Mark monatlich, ohne auch nur das Geld zur Verfügung zu haben. Der Hauseigentümer fiel auf das Gerede herein und hat nun das Nachsehen von drei Monatsmieten. Von einer Nürnberger Firma kaufte sich der Angeklagte auf Ratenzahlungen einen Fotoapparat für 207 Mark. Ueber 100 Mark blieb er schuldig, verkaufte den Foto für 60 Mark an einen Dritten und fälschte auf seinem Besitzschein das Geburtsdatum. In einem Telefonhäuschen stahl der Angeklagte ein Telefonverzeichnis zum Zwecke von Adressensammlungen.

Nach der Einlieferung ins Gefängnis wurde die Wohnung geräumt. Mit einem Kriminalbeamten wurde die Wohnung durchsucht, dabei behielt der Beamte den Föhling im Auge. Einem Mitgeföhnen erzählte der Jugendliche, daß der Kriminalbeamte ihm Zeit gelassen habe, wichtige Dokumente vernichten zu können. Weiter hatte der Angeklagte die Stirne, zu behaupten, der Beamte habe 11 Föharten geraucht, obwohl der Angeklagte nicht im Besitz von Raucherwaren war. So hatte er noch eine Beamteneinleitung am Bein.

Der Angeklagte gehand keine Verfehlungen ein. Er war sehr redegewandt und glaubte, nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen, keine im Kopf schwirrenden Phantasiegebilde zu verwirklichen, auch wenn es auf schiefer Ebene geschehen muß. Sein Wahlprüfuch, biegen oder brechen, hatte letzteres zur Folge.

Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich vertrat die Auffassung, daß hier mit einer empfindlichen Strafe mehr erreicht wird, um diesen Jugendlichen vor weiteren Straftaten abzuhalten. Er hielt 10 Monate Gefängnis für eine ausreichende Söhne.

Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 10 Wochen Untersuchungshaft. Die Strafe fiel nur deswegen so milde aus, weil der Angeklagte noch sehr jung ist und man hofft, daß diese Freiheitsstrafe genügt, um ihn wieder auf den rechten Weg zu bringen.

75. Geburtstag. Frau Marie Kriem, geb. Hoffacker, feiert am Montag, 1. November, in geistiger und körperlicher Fröhhe ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

82. Geburtstag. Heute, Sonntag, feiert Andreas Thiele, T. 5, 4, seinen 82. Geburtstag in geistiger und körperlicher Fröhhe. Wir gratulieren.

Dienstjubiläum. Am Montag, 1. November, begeht der Registrator der Firma Hugo Stein-



nes GmbH, Mannheim, Arnold Gantert, Q. 7, 28, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Dem Jubililar zu seinem Ehrenstag die herzlichsten Glückwünsche.

Treue im Dienst. Der Kaufmann Georg Fädel, Mannheim, H. 6, 4-5, feiert am Montag, 1. November, sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Firma Georg Karl Zimmer GmbH, Mannheim-Industriegebiet. Herzliche Glückwünsche.

richtigen Wege ist. Sie hat es auch verstanden, die Hemmungen, die erfahrungsgemäß beim öffentlichen Auftreten stark werden, und sich meist in unbefohlenen Söhnen äußern, zurücktreten zu lassen hinter die Musikinstrumente. Auch die einfachsten Aufgaben „Aurelia Volkslieder“ wurden frisch angepackt, und wenn die eine oder andere Taste nicht beim ersten „Anhieb“ gefunden war, so brachte das auch keinen Menschen aus der Ruhe. Aber man brauchte in dieser Richtung kaum Sorge haben, die Vorträge vom einfachen bis zu schwierigeren waren auf vorbereitet, so daß alles überall klappte. Auch das notwendige Bandinteresse kommt zu einem Recht.

Ana Schaus gab einen Ueberblick über ihre gesamte Unterrichtsarbeit vom Spiel der Anfänger bis zu recht beachtlichen Leistungen wie etwa der Föhne f-moll von Mozart, der Tarantella von F. Chopin und dem Föhne f-moll und Walter von Schumann. Sie konnte dabei auch einige lässige Beobachtungen herausstellen, die zu größeren Söhungen berechtigten. Durch ein Trio und Gesangsbeiträgen wurde die Vortragsfolge angenehm aufgelockert.

Dr. Carl J. Brinkmann.

Der Bogen des Odysseus. Die Kölner Bühne hat als erste im Reiche des 75. Geburtstages von Gerhart Hauptmann gedacht. Sie brachte aus diesem Anlaß das wenig bekannte und verhältnismäßig selten gespielte Stück „Der Bogen des Odysseus“ in der Inszenierung von Paul Rieck.

Gebietspielschar im Dienste von R. d. F. Die Gebietspielschar der R. d. F. des Gebiets Rurmark machte für die R. d. F. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine längere Spielfahrt im kurmärkischen Grenzgebiet. In vielen Orten und in mehreren Arbeiter-Gemeinschaftslagern gehalten sie Föhungen, in denen ebenso Werte edelster deutscher Kunst wie die lebendigen Gemeinschaftsformen nationalsozialistischer Volkstumsarbeit zur Geltung kamen.

Kleine Musikanten

Schülerkonzert Anna Schaus

Manchmal macht es Spaß, einem Schülerkonzert zuzuhören. Es kommt darauf an, ob der Lehrer in Ueberwindung einer zu unferen Jugendzeit noch lässlichen Praxis vom Pult zum Musikanten, von der rein technischen Ausbildung zur vorwiegend musikalischen Ausbildung hat. Musikalität ist keine Gabe, die dem Menschen von selbst anliegt, sie muß entwickelt werden, die Freude am Musikieren und eigenen Schaffen kleiner, kindlicher Föhungsvermögen ungenüßlicher Werte will gewendet sein.

Die Schüler der Klavierlehrerin Anna Schaus bewiesen, daß ihre Lehrerin auf dem

Kleine badische Nachrichten

Mit dem Dreirad gestürzt

Fahrenbach, 30. Okt. Der 31jährige Händler Gustav Rühm kam an einer Kurve bei Reckers mit seinem Dreirad so unglücklich zu Fall, daß ihm im Heidelberger Krankenhaus der linke Arm amputiert werden mußte. Der Bodenerwerb ist Vater von fünf Kindern.

Hybriden müssen vernichtet werden

* Karlsruhe, 30. Okt. Das Auftreten der Blattreblaus ist nur in Gegenden mit Hybridenanbau möglich, da sich die Blattreblaus ohne Hybriden überhaupt nicht entwickeln kann. Um der Reblausverbreitung Einhalt gebieten zu können, muß daher neben der Überwachung die Vernichtung der Hybriden durchgeführt werden. Baden hat dieser Forderung schon seit Jahren insoweit entsprochen, als in reblausverseuchten Gemarkungen die allgemeine Vernichtung der Hybriden angeordnet wurde. Außerdem werden im ganzen Land sämtliche Hybriden-Anlagen auf etwa vorhandene Herde der Blattreblaus mehrmals untersucht. Die Gemeinden sind überdies verpflichtet, im März jedes Jahres eine Behandlung der Hybriden-Anlagen mit Obstbaumfarnöl vorzunehmen.

Diese Maßnahmen mußten jedoch lückenhaft bleiben, weil es technisch nicht möglich ist, sie auf die sogenannten Einzelhybriden auszuweiten, die sich in unregelmäßiger Anordnung zwischen Europäerreben befinden. Durch Erlass des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums wurde daher im April 1936 die Entfernung der Einzelhybriden im Winter 1936/37 verfügt. Dieser Anordnung hat nur ein Bruchteil der Winzer Folge geleistet, so daß ein Großteil in Strafe genommen werden mußte mit der Auflage, das Versäumte nachzuholen.

Lebensretter durch den Führer geehrt

Karlsruhe, 30. Okt. Bürgermeister P. Gustav Roth-Liedelsheim wurde vom Führer und Reichsführer durch die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr ausgezeichnet. Er hat am 2. Mai d. J., nichtachtend der Gefahr für sein eigenes Leben, sechs Jungen vor dem Tod des Ertrinkens im Rhein bewahrt.

Autounfall mit Todesfolge

Bruchsal, 30. Okt. Der bei dem Verkehrsunfall auf der Ubstädter Straße schwer verletzte 27jährige Dachbedermeister Josef Krings aus Karlsruhe ist letzte Nacht verstorben. Den Fahrer des Autos, Dachbedermeister Stills aus Karlsruhe, hofft man am Leben zu erhalten.

Eine Familie auf der Anklagebank

Pforzheim, 30. Okt. Bei einem nächtlichen Einbruch in den Zirkel des Jahres in einen Väterladen erbeuteten der 30jährige ledige Emil Körper und sein verheirateter Bruder Heinrich größere Mengen Schokolade, Mehl und Teigwaren, die in einen Sack verpackt, in die elterliche Wohnung geschafft wurden. Außerdem wurde die Ladentasse mit 6 Mark Wechselgeld geplündert. Die ganze Familie führt ein dunkles, undurchsichtiges Dasein, wobei der mehrfach vorbestrafte Emil Körper aktiv hervortritt. Auf seinen nächtlichen Fahrten hat er Schantkästen erbrochen, aus denen im Schein des elektrischen Lichts die verlockendsten Dinge blitzen. Durch seine verbrecherischen Reaktionen hat er eine ganze Familie auf die Anklagebank gebracht. Die Einbrecher erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr bzw. sechs Monaten, die Fehler je zwei Monate Gefängnis.

Pforzheimer Müttertschule eröffnet

Pforzheim, 30. Okt. In den Räumen des einzigen Wohlfahrtsamtes wurde am Donnerstag die Pforzheimer Müttertschule eröffnet. Als Gäste waren u. a. amtierend die Gaufräulein Schönbauerin Frau von Balth, Gauamtsleiter der NSD, Dinkel, Oberführer H. Dr. Eckardt, die Gaufräulein im Reichsmüttertschulamt, Emminghaus, Kreisleiter Knab und Oberbürgermeister Ritz. SA und NSD gestatteten die schöne Feier. An den Anspächen kam die stolze Genußnahme über das erfolgreiche Aufbauprogramm des Führers, zu dem auch die umfassenden sozialen Einrichtungen gehören, zum Ausdruck.

Ein Arbeitsdienstlager — nur für unseren Besuch

Das Schaffen des Reichsarbeitsdienstes auf der Leistungsschau der badischen Gemeinden

* Karlsruhe, 30. Okt. Bei einem Rundgang der Presse durch die Schau des Reichsarbeitsdienstes in der Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden gab der Führer des Arbeitsgaues 27, Oberstarbeitsführer Heiß, ein klares Bild vom Wesen und Wollen des RAD und seiner Eigenart als Freund, Helfer und Glied der Gemeinde.

Wiesen und Acker vieler Gemeinden werden überschwemmt; irgendwo liegt es mit den Holzfuhrwegen im argen; dort sind weite Gebiete verunreinigt und verunreinigt; hier kann fruchtbares Land durch Rodung gewonnen werden.

Überall da steht der Reichsarbeitsdienst ein! Schafft für die Siedler Neuland! Entwässert und entmoort! Rodet und kanalisiert! Baut Straßen! Als in Freiburg die Universität brannte oder in Karlsruhe Heid & Reu, war auch der Arbeitsdienst zur Stelle. Kleine Ausschnitte — die aber klar zeigen, wie eng der RAD mit der Gemeinde, ihrer Arbeit und Entwicklung verbunden ist.

Deshalb gehörte er in die Leistungsschau.

Holzhaften im Bett?

Nein: diese streng und glatt gebauten Hallen sind aus Strohsäcken geformte kleine Kuppeln, die übrigens nicht nur hier in der Aus-

stellung, sondern in jedem Lager — hier spricht ureigene Erfahrung — von jedem Arbeitsmann zuerst laienhaft, dann aber sehr rasch täglich neu geschaffen werden. Es sind also keine Holzhaften unter den Leintüchern verborgen — wie ein misstrauischer Besucher argwöhnte.

Eine Beobachtung mehr persönlicher Art? Vielleicht. Das aber ist wesentlich: im Vergleich zu der Erleichterung des RAD, als er noch RAD war, das heutige Gesicht unseres Arbeitsdienstes zu sehen — ein Erlebnis, groß und stolz nicht nur für ehemalige Arbeitsmänner!

Hab acht!

Als wir damals einrückten: in irgendein leerstehendes Haus, in eine Kaserne oder Baracke, lag es an uns, unser neues Heim nach unserem Gutdünken zu gestalten. Es gab das nicht, was man als „dem Arbeitsdienst eigentümlich“ hätte bezeichnen können.

Jetzt sehen wir diese neuen Lager — gleich, ob im Norden oder Süden des Reiches, jeder weiß: Altes, RAD-Lager! So ist es mit den Trappstufen, den Werkzeugen, mit allem. Heute wird der neue Arbeitsmann in sein Lager hineingestellt. Da, noch mehr: es gibt heute eine eigene Arbeitsdienstsprache, wie er auch seinen Spaten, seinen Pflug, seine Schaufel hat.

Hier das Nachschauen und hier der Schubkarren, nach unten breitgewuchtet und nach oben sich verjüngend. So sieht der Arbeitsmann da in seiner „Habacht-Stellung“!

Wenn das noch äußerlich zu sein scheint — wer im RAD war, weiß, daß es Ausdruck einer neuen inneren Haltung ist! — in dem Raum der Feierabendwerke fühlt sich der Besucher seelisch angesprochen.

Werke des Feierabends

Darwohl, angesprochen, obwohl diese kleinen und großen Werke eigenartig und erstmalig sind: denn sie sind aus dem einfachen und natürlichen Erleben der Arbeitsmänner entstanden nach der Arbeit am Kanal, an der Straße, im Wald, im Moor. Deshalb sind sie auch einfach. Sie legen Zeugnis ab von unserer neuen geschichtlichen Auffassung, die die Geschichte lebendig macht. Sie sprechen von der heute schon einzigartigen Stellung des RAD im kulturellen Leben der Gemeinde, oft als Gehälter ihrer Feiertage und Feste.

„Mein Kampf“ und „Mythus“ sind die Grundlagen der weltanschaulichen Erziehung des Arbeitsmannes, und sie bestimmen auch seine gläubige innere Haltung und Schau. Des-



Das Arbeitsdienstlager der Gemeindegasse

30000 besuchten das Bruchsaler Schloß

Bunte Chronik aus Bruchsal, der Hauptstadt des Kraichgaus

(Eigener Bericht des „Salentreibhanner“)

* Bruchsal, 30. Okt. Der Kreis Bruchsal ist von der Maul- und Klauenseuche besonders stark heimgesucht. Dieser Tatsache entsprechend wurden auch besonders starke Bekämpfungs- und Vorbeugungsmaßnahmen getroffen. Nachdem zunächst im ganzen Kreis die Abhaltung der Kirchweihfeste untersagt worden war, ist jetzt auch die Abhaltung familiärer Gottesdienste verboten worden, bei Beerdigungen dürfen nur die nächsten Verwandten teilnehmen, auch Kinovorführungen und selbst Jagden sind nicht gestattet. Die Partei ihrerseits hat ebenfalls auf alle Versammlungen und Kundgebungen verzichtet.

Es ist klar, daß eine so aufstrebende Stadt wie Bruchsal an einer Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden nicht achlos vorbeigeht, sondern sich aktiv daran beteiligt. Es sind auf der Karlsruher Ausstellung zwei von Architekt Hansen gefertigte Gipsmodelle zu sehen, die die neue Volksschule bzw. die geplante Platzgestaltung mit Stadthalle, Aufmarschplatz und Volksschulneubau darstellen und den Aufbauplan der Stadt in schönster Weise bezeugen.

Will man das Ergebnis des Jahres erfassen, so kann man nicht umhin, die Jahresversammlung des Verkehrsvereins heranzuziehen. Bürgermeister Dr. Heß betonte als erster Vorsitzender, daß der Fremdenverkehr für Bruchsal einen äußerst wichtigen Faktor darstelle und daher allgemeine Beachtung verdiene. Der Stadt steht durch ministerielle Verfügung zwar bereits die Erhebung einer Fremdenverkehrsabgabe zu, doch will man von der Einführung der Abgabe zunächst noch einmal Abstand nehmen und in einer Mitabstimmung versuchen, die Zahl der Mitglieder zu erhöhen und die am Fremdenverkehr unmittelbar beteiligten Kreise zu erfassen. Als Mangel wurde und wird das Fehlen eines richtigen Volksfestes empfunden.

Als kommende größere Veranstaltungen haben sich heute bereits ab: 1938 ein großes Soldatentreffen und der „Tag der Volksmusik“ und 1939 die Feier des 1300jährigen Bestehens zu dem jetzt schon Vorbereitungen getroffen werden. Die Verwaltungsdirektor Bauer hervorhob, hat das Bruchsaler Schloß auch im letzten Jahre wieder eine große Anziehungskraft ausgeübt. Auf Grund der guten Erfahrungen der letzten Jahre kann dem Fremdenverkehr eine günstige Aussicht gestellt werden, auch wenn jetzt die Autobahn Frankfurt — Heidelberg — (Mannheim) — Karlsruhe sich wie eine Umgebungsstraße auswirken sollte: Wer nach Schönheiten und Sehenswürdigkeiten reist, wird trotzdem den Weg nach Bruchsal finden!

Um Zahlen sprechen zu lassen: die Zahl der Schloßbesucher betrug 1934: 21 519, 1935: 25 403 und 1936: 30 177, 1937 wurden 10 645 Fremde und 14 564 Übernachtungen, 1936: 11 505 Fremde und 15 251 Übernachtungen gezählt. Das Bild des Aufstiegs ist also recht deutlich und — zu gleicher Zeit — auch für die Zukunft verheißungsvoll.

Die Gaukulturwoche fand hier ein starkes Echo. Angefangen vom „Tag der Musik“ unter Mitwirkung des Gesangsvereins Cecilia und der Kreisapelle sowie des Musikvereins, angefangen von der Eröffnungsfest der Musikschule der Volkshochschule Bruchsal bis zur Eröffnungsfest der Volkshochschule der NSD, Abteilung „Kraft durch Freude“, (nach den Einleitungsworten des Kreisvorsitzenden Rnoch sprach Prof. Racotz über „Völkische Zeitenwende“).

Das vom Reichsnährstand und der NSD „Kraft durch Freude“ veranstaltete Wein- und Biersfest im „Bürgerhof“ atmte Stimmung und Humor, wie das ja auch in der Stadt, die ob ihres Durstes bekannt ist, nicht anders sein kann.

Wir wollen unseren Bericht nicht schließen, ohne darauf hinzuweisen, daß das Bruchsaler Bauprogramm mit der Errichtung einer neuen Friedhofshalle durch Architekt Rittmann einen wichtigen Schritt nach vorne getan und gleichzeitig eine lang fällige Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst hat.



Die Waffenkammer des RAD
Aut.: Erich Bauer (2)

hob ist er heute schon Mitträger einer neuen nationalsozialistischen Kultur und Mitgestalter unserer Feiern.

Schau der Arbeit

Das ist der Raum der Schau, in dem ein gegenständliches Bild von den Leistungen und Vorhaben des RAD im Gau Baden gegeben wird: Rühmlich geschaffene Modelle zubern uns in einem Raum den Arbeitsgau 27 in seiner Arbeit: Sandbäcktorrektion, Pfingst-Zaunbach, Entwässerungen und Rodungen usw. Wie groß die Anteilnahme der Besucher gerade hier

Gute Wäsche gibts bei...
Stöckler
MANNHEIM Q.1.7. - FRÜHER ROSENBAUM

ist, beweist das Fehlen eines Miniaturbagger, den ein Begeisterter ohne großes Aufheben mitnahm.

Natürlich sei dabei nur der Grad der Begeisterung, nicht ihr „mitteilender“ Ausdruck jedem Volksgenossen empfohlen. Er wird hier den Arbeitsdienst erkennen, so wie er ist, drängen in der größeren Wirklichkeit!



Jungen und Mädchen aus Land!

Unter dieser Parole führt der Landdienst der HJ, beginnend mit dem 3. November, im ganzen Reich eine Werbung durch, um dem Lande jugendliche Hilfskräfte für immer bereitzustellen. Unsere Bilder geben einen Ausschnitt aus der Arbeit der Landdienstangehörigen.

Wer kennt unsere Anzeigen?

1

Alast Kaffee Rheingold

Das größte Konzert-Kaffee Mannheims

1000 Sitzplätze

Jeden **DIENSTAG** nachmittags und abends

TANZ

und Mittwochs der humoristische

Je-ka-mi-

Abend Eintritt frei

2

Möbelkauf

ist Vertrauenssache

deshalb kommen Sie und überzeugen sich selbst von der großen

Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität!

Schlafzimmer Speisezimmer Wohnzimmer Küchen

alle Einzel- und Polster-Möbel

Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Möbelhaus am Markt

FRIESS & STURM

Mannheim - F 2, 4b

3

Olympia

MODELL 8

Geräuschgedämpft FÜR DAS BÜRO

Zu besichtigen im

OLYMPIA-LADEN

Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

4

VICTORIA-MOTORFAHRAD

Anzahlung RM. 50,-

Rest in 12 Monatsraten

Sofort lieferbar

Doppler 12,8

5

Uhren / Schmuck Silberwaren

Karl Karolus G 2, 12

Jungbuschstraße

67

PALMBRÄU

Das deutsche Edelbier seit 1835

Palmbräu-Brauerei, Kaiserling 32
Klosterstraße, Tattersallstraße 9
Tentube, O 6, 9
Silberner Becker, Kappelerstr. 14
Drei Hasen, Eichenheimerstr. 4
Gaststätte Weistift, T 2, 21

Rosengarten, U 6, 19
Bräusühl, B 2, 10
Grässer, D 5, 6
Vater Jahn, T 4a, 1
Königsburg, T 6, 33
Bavaria, K 3, 4

Palmbräu-Auberg, K 1, 4
Gasthaus Friedrichsbrücke, U 1, 10
Kyllhäuser, Seckenhalmstr. 77
Jägerheim, Medplatz 8
Gaststätte Wüllig, Amerikanerstr. 11
Z. guten Quelle, Langstraße 15

Kantine Spiegeltabrik Waldhof
Loreley, O 7, 31
Lindenberg, Ballenstraße 36
Gaststätte Scheider, H 4, 22
Gastst. Lude, Emil-Heckel-Str. 22

Bier-Niederlage Mannheim: Collinistr. 45 - Fernruf 44494

5

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe Einlagen Künstliche Glieder Krankenpflege-Artikel usw.

Friedrich Dröll

Qu 2, 1

Lieferant aller Krankenkassen

6

Stein-Einmachtopfe

In allen Größen

17 pro Ltr.

Billig Bei Baro

Neckarstadt - Lange Brücke
Neckarstr. am Markt

8

DAS NENNE ICH MEINE NEUGEBAUER STUNDE!

So oft ich in der Stadt bin, mache ich mir selbst die Freude, geruhsam mit Muße durch die gepflegten Abteilungen dieses großen modischen Textil-Spezialhauses zu bummeln. Ich will Neues sehen, modisch auf dem laufenden bleiben... wo könnte ich dies besser als bei Neugebauer?

Geismackvolle Dekorationen zeigen mir die modische Vielfalt besser, als dies Modezeitschriften können. Ich brauche nicht zu fragen, kann mich zwanglos über Qualität und Preis informieren und verbeibe gleichzeitig eine nette, anregende und beschauliche Stunde.

MAN FÜHLT SICH WOHL IM MODEHAUS NEUGEBAUER

DEM GROSSEN GEPFLEGTEN TEXTIL-SPEZIALHAUS MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

10

Brillen

fachmännische Anpassung

DRUDE

OPTIKER - P. 3, 12 gegenüber NEUGEBAUER

Wer viel Anzeigen liest, ist immer im Vorteil

11

Ältestes Aussteuergeschäft

Morje

12

Berufskleidung?

Adam Ammann

Fernruf 23789 Qu 3, 1 Fernruf 23789

Spezialhaus für Berufskleidung

13

Für die Küche

Friedrich Schlemper

G 4, 15 - Jungbuschstr. - Ruf 227 48

14

Achtung!

Kohlen-Badeöfen

Bade-Einrichtungen

liefert und montiert

Philipp Wagner Qu 5, 2 gegenüb. Naherecht Fernsprecher 23179

15

Moderne Werkstätte für Plissee aller Art Dekatur Kantarbeiten Hohlraum Biesen Stickerei Spitzen einkurbeln Stoffknöpfe usw.

Verkaufsstelle für **LYON**

Modezeitschriften Schnittmuster

Inh. E. GOEDE

Mannheim, Qu 3, 21

Fernsprecher 22490

62

Rohmöbel Prospekt gratis!

22.- 35.- 80.- 24.- 10.- 22.- 23.- 26.- Sp. 10.- Sp. 7.20

44.- 68.- 8.- 95.- 38.- 115.- 8.- ohne Glas ohne Glas

Hdt. Baumann & Co., Eingang nur U 1, 7

7

Stets vorrätig billige, neue und gebrauchte

Pianos Heckel

Pianolager Mannheim O 3, 10 Runkelstraße

9

PRINTZ

REINIGT CHEMISCH FÄRBT FACHGEMÄSS WASCHT SCHONEND

Annahme teilen: P 7, 14, Ruf 24105, Meerfeldstr. 35, Ruf 27930, Mittelstr. 1, H 4, 26, J 1, 19

16

der PELZ von BAUM

Jeder Pelz von Baum bewahrt seine Qualität Jeder Preis bei Baum beweist seine Leistung und jede Maßarbeit ihren guten Sitz

R 1, 14a Deutsches Geschäft!

Fritz Schuh

17

Jede Abteilung unseres Hauses ist mit einer sehr großen Auswahl schöner, guter und preiswerter Schuhe versorgt. „Sie finden bei mir stets die richtigen.“

das Geschäft für die ganze Familie

MANNHEIM

H 1, 8 - Breite Straße

Wer kennt unsere Anzeigen?

Der große Erfolg unserer Herbstpreisaufgabe

Rätselraten abgeblasen

Preisangaben erfreuen sich zur Zeit der länger werdenden Abende großer Beliebtheit. Endlich einmal eine Abwechslung in der Reihe der unterhaltenden Aufgaben, vor die Schachaufgaben, Kreuzworträtsel und dergleichen den Interessierten stellen. Mitunter ist aber die Lösung von Preisangaben mehr oder weniger Glückssache. Dem „Salenkreuzbanner“ lag demgegenüber daran, die Preisträger nicht von der Glücksgöttin bestimmen zu lassen, die ihren Einsendungen die herrlichsten Einfälle und Anregungen im Traume reifen läßt. Die Preisaufgabe sollte allen zum Nutzen gereichen bzw. zu einem willkommenen Preise verhelfen, die sich auf eine gediegene Kenntnis des Anzeigenteils stützen konnten. Die Sieger sollten für das aufmerksame Studium des „SB“ und ihr gutes Gedächtnis eine wohlverdiente Prämie erhalten. Wie sollte auch ein Mannheimer, der seit Jahr und Tag mit dem Geschäftsleben seiner Stadt vertraut ist, beim Anblick eines originellen und in jeder Anzeige an bestimmtem Platz regelmäßig wiederkehrenden Firmenzeichens, erst lange nach dem Namen des Geschäftes suchen brauchen? Er weiß nach oberflächlicher Durchsicht des Anzeigenteils schon Bescheid, welcher Geschäftsmann sich empfehlend in Erinnerung bringt oder eine Neuheit auf den Markt wirft. So kundschaft ist sein Bild geworden. Mehr als das. Er hat gelernt, im Anzeigenteil ein getreues Spiegelbild des zeitgebunden Lebens zu erblicken, das ihm darüber hinaus Aufschluß gibt über den Unterhaltungsbetrieb in Stadt und Land und ihm vor allem durch die Kleinanzeigen von zahllosen Räten und Schicksalen, von Wünschen und Hoffnungen der Nebenmenschen Kunde gibt, die den erfolgverheißenden Weg zur Infektion beschritten haben.

Unsere Herbstpreisaufgabe richtete sich an alle Leser, die ihr Augenmerk auch den letzten Seiten mit unverminderter Begeisterung zuwenden und aus dieser täglichen Übung Gewinn ziehen. Wir schätzten die Arbeit derer nicht gering ein. Aber wir ließen uns doch gerne von der Refordbewertung überraschen, die unsere Preisaufgabe offenbarte. Während in den ersten Tagen nach ihrer Veröffentlichung die Lösungen nur vereinzelt eintrafen, verdichteten sich die Zusendungen mit dem Näherkommen des Terminschlusses immer mehr. Vor dem Verlagsgedächtnis hatten untereiferte eine improvisierte Anzeigendörse eingerichtet. Das Austauschgeschäft blühte. Es handelte sich aber in diesem Falle nicht um Kriege, die sich auf billigem Wege fehlende Lösungen ergatterten wollten. Die Sorge trieb die Leser zusammen, ob ihre Tabelle auch reiflos fehlerfrei bestünde. Denn mit Rätselraten war es diesmal nicht getan. Es handelte sich um den Nachweis einwandfreien Wissens, um genaue Kenntnis der Anzeigen, auf die sich eine Firma seit langem schon festgelegt hat. Da verwendet ein Konzentrat-Kaffee eine bestimmte Schrift, ein Bekleidungsgeschäft wartet stets mit dem gleichen Bild als Blickfang auf. Die Anzeigen haben sich im Laufe der Zeit so gut dem Gedächtnis eingeprägt, daß sie kaum Gefahr laufen, verwechselt zu werden. Aber es ist doch etwas anderes, wenn der Anzeigenteil eines Tages einer Durchsicht unterzogen wird oder gleich ferienweise Anzeigen von bekannten Geschäften, die Bekleidungs- oder Modewaren etwa anbieten, nebeneinanderstehen. Dann beginnt sich oft das Bild zu verwischen und die gewohnte Sicherheit des Lesers in seine Kenntnis wankend zu werden. Wöglich ergeben sich Reklamationen, die durch geschickte Placierung auf verschiedenen Seiten des Anzeigenteils vordem nicht weiter ins Gewicht fielen. Jetzt aber gewinnen sie an Bedeutung, weil keiner fehlgehen und sich um die Palme des Sieges bringen möchte. Das ist für den Infizierten nicht minder wichtig zu wissen. Der Erfolg der Anzeige hängt von Nuancen dieser Art mit ab. Nicht ausschließlich. Aber sie sichern seinen Ankündigungen doch erheblich härtere Durchschlagkraft. Vielleicht ergibt sich für manchen Interessierten auf Grund der von den Einsendern mitgeteilten Schwierigkeiten, die sich einer einwandfreien Lösung entgegenstellten, einen Werbefachmann zu Rate zu gehen, der ihm einen Anzeigentyp entwirft, der eindeutiger im Gedächtnis der Leser haften bleibt und keinen Verwechslungen ausgesetzt ist. Wie schon aus diesen Andeutungen zu ersehen ist, dürfte die Durchführung unserer Herbstpreisaufgabe nach zwei Seiten hin von Nutzen gewesen sein.

Wenden wir uns nach dieser nicht unwesentlichen Zwischenbetrachtung wieder den an der Lösung der gestellten Preisaufgabe Beteiligten zu. Alle Preisträger waren beteiligt, jedes Alter machte sich an die Lösung. Es schien ja auf den ersten Blick so leicht, sich ohne viel Überlegung durch die Parade der Anzeigen durchzuwinden. Zwei bis drei Dupend Lösun-

gen ließen sich in den meisten Fällen auf den ersten Anblick in das Formular eintragen. Dann allerdings begann es zu hupern. Der Anzeigenteil wurde mit einem Male mit besonders kritischen Blicken einer Durchsicht unterzogen. Darüber hinaus oder wurde auch in der Stadt selbst rege Umschau gehalten. Und zuletzt war das Verlagsgedächtnis des „Salenkreuzbanners“

auch solche Infizierten noch haarscharf getroffen hatten, die weniger durch einen gleichbleibenden Stil als durch wechselnde Folge aufpassen. Das ist begrüßenswert. Zweifellos zählten viele dieser Einsender unter die am Mittwochabend zum Endspurt Drängenden. Wir haben an dieser Stelle bereits darüber berichtet, wie groß der Andrang kurz vor Tor-



Tag für Tag setzte ein starker Andrang vor dem Schalter ein

Auß.: Reimann

eine Quelle des Wissens. Männer aus Rheinau und Birmenham debattierten auf dem Gehweg nach Arbeitsablauf, suchten sich in mehr oder weniger meisterhafter Rede davon zu überzeugen, daß nur diese oder jene Firma in Frage liege, daß dieses Bild nur von der und der bestimmten Verkaufsstelle zur Veröffentlichung komme und was es dergleichen alles gibt. Maßgebend blieb immer nur der klare Nachweis. Denn mit vagen Behauptungen war es nicht getan.

91 Firmen galt es zu ermitteln. Das will schon etwas heißen! Es ist ersichtlich, daß es mehrere hundert Einsender gab, die reiflos alle Lösungen richtig eingetragen hatten, die

schluß war. Die Hilfe der Polizei mußte zu guter Letzt in Anspruch genommen werden, um den Verkehrsstrom vor dem „SB“ zu regeln. Unser Bild gibt einen bescheidenen Auschnitt vom Andrang, der vor dem Anzeigenschalter herrschte.

Drei Körbe voll Einsendungen waren die Ernte der letzten Stunden. Rag daran ermeßten werden, welche Fülle von Sichtungsbearbeitung zu leisten war, um bis zum Wochenende die Sieger der Preisaufgabe zu ermitteln. Nun ist's geschafft! Die Preisrichter können nach den Tagen der Fieber-Tage aufatmend ihre Hände in den Schoß legen und wieder einmal den Blick zur Herbstsonne emporrichten, vor

der sich ausnahmsweise keine Sorgenwolke mehr baute. Keine Kleinigkeit, solange ein Formular nach dem andern in die Hand nehmen zu müssen und genau nachzuprüfen, ob die Lösungen richtig sind.

Kostprobe gefällig?

Einige Abwechslung boten lediglich die Mitteilungen von Einsendern, die in Reimen gefaßt waren. Frauen pflegten ihre poetische Überwelt freilebiger zu öffnen als Männer. Es brauchte sich nicht um dichterische Glanzleistungen zu handeln. Ein wohlgemeinter Vers tat vollst seinen Zweck und war durchaus angetan, die Gemüter der Männer vom Preisgericht aufzulockern und ergebnislos zu stimmen. So schrieb Frau Herta: „Der Aufgab' Lösung war sehr schwer, Des Suchens müde konnte ich oft nicht mehr; Die Nummer Glas und Porzellan Strengte mich besonders an. Auch nahe fleißig gab es vielen Nummer Wie noch manch andere verzwickte Nummer. Deht fleißig ich aber, daß es stimmt Und freu' mich heut schon wie ein Kind Auf einen Preis. Wenn er auch klein, So will ich seiner dankbar sein.“

Eine Probe nur. Wohlwollende Unterbrechungen der Prüfungsarbeit. Die Arbeit ist getan. Die Preisträger sind ermittelt. Sie haben noch die Freude, ihre Preise einzulösen. Auch hier wird es willkommene Überraschungen geben. Aber gemacht! Nicht bereits in der Montagfrühe. Solchem Rufsturm wäre auch ein doppelt stark besetzter Schalterraum nicht gewachsen. Es ist beiden Teilen förderlich, zu einem Zeitpunkt zusammenzukommen, dem nicht mehr die Unrast der Stunden anhaftet, die den Tagen bis zum Termin der Einsendungen und der Sichtung der Lösungen eigen waren. In einer der nächsten Ausgaben werden wir im Anzeigenteil weitere Mitteilungen bringen, wann die Preisträger im Verlagsgedächtnis aufmarschieren können, um ohne Verkehrsbehinderung in den Besitz ihrer wohlverdienten Gewinne zu gelangen. Nach den aufregenden Wochen glauben wir noch einer knappen Frist das Wort reden zu dürfen, ohne den angespannten Nerven eine allzu harte Geduldsprobe jammern zu müssen. Die frohe Genugtuung über das durch persönlichen Einsatz Erreichte wird dadurch keine Einbuße erleiden. Wir vertrauen darauf und wünschen den glücklichen Gewinnern von Herzen Glück. hk.

Die 107 glücklichen Preisträger marschieren auf

1. Jakob Stahl, Mannheim, U 5, 24;
2. Karl Jöller, Mannheim, Brentanostraße 54;
3. Friedrich Schweizer, Mannheim, Jährlichstraße 13;
4. Edgar Zimmer, Mannheim, Koblenzstr. 31;
5. Elisabeth Schmiedding, Mannheim, Augustenstraße 130;
6. Jul. Breilochs, Mannheim, Emil-Pöckel-Straße 18;
7. Fritz Perkel, Mannheim, Seidenheimer Straße 30;
8. Ernst Swetif, Mannheim-Sandhofen, Sandhofenstraße 192;
9. Fr. Ehrensed, Mannheim, Langstr. 78;
10. Franziska Berlier, Mannheim, Mittelstraße 52;
11. Anneliese Murr, Mannheim, Eggenstr. 7;
12. Hermann Ehrmann, Mannheim, Baldhofstraße 76;
13. Willi Böh, Mannheim, Meerfeldstr. 25;
14. Kurt Tavernier, Mannheim, Gartenfeldstr. 59;
15. Paula Lindenbaum, Mannheim, Meckfeldstr. 76;
16. Jos. Kähler, Mannheim, Gartenfeldstr. 9;
17. Marg. Münz, Mannheim, E 1, 19;
18. Gottl. Heller, Mannheim, Lindenhofstr. 94;
19. H. Fischer, Kleinfeldstr. 8;
20. Helene Lehner, Augustenstr. 65;
21. Peter Röder, Mannheim, Kronprinzenstraße 54;
22. Suz. Wiserer, Mannheim, Amerikanerstr. 17;
23. Fritz Wellhaud, Mannheim, Seidenheimer Straße 59;
24. Anna Schöfer, Mannheim, L 14, 16;
25. Jos. Bolter, Mannheim, Bürgermeister-Fuchs-Straße 89;
26. M. Hermann, Mannheim, S 6, 36;
27. Hermann Hoh, Mannheim, Wäldhofstr. 5;
28. E. Kempner, Mannheim, Moltkestr. 19;
29. Bild. Haas, Mannheim, Reichsforst. 2;
30. Emilie Vollmeier, Mannheim, Pflügersgrundstr. 39;
31. Kun. Mader, Baldhof, Schönaufriedlung, Rattowitzer-Heide 2;
32. Reinhard Baumann, Redaran, Hermsd. Wäldfeld; 33. Trudel Gilla, Redaran, Jahnstr. 19;
34. Marie Seel, Redaran, Dalbergstr. 4;
35. Ina Koller, Redaran, Jahnstr. 63;
36. Rudolf Kopp, Mannheim, Kaiserstraße 158;
37. Anna Schütte, J. St. München SO 27, Baumstr. 6;

38. Anna Walter, Mannheim, P 3, 3;
39. Amanda Stadelhofer, Redaran, Scheffelstraße 22;
40. Eugen Kober, Mannheim, Rheinbammstr. 35;
41. Erila Janson, Neustadt, Feuerbachstr. 2;
42. Karl Kalle, Mannheim, Langstr. 29;
43. Anna Zimmermann, Rheinau, Relaisstr. 82;
44. Auguste Schmitt, Mannheim, Mittelstr. 37;
45. Hermann Scherrer, Mannheim, Mar-Josef-Str. 21;
46. Luise Kell, Mannheim, B 6, 30;
47. Hans Dietrich, Mannheim, S 2, 17;
48. Karl Schenkel, Mannheim, Burgstr. 19;
49. Karl Kirner, Mannheim, Pumpwerkstr. 80;
50. Heinrich Hartmann, Mannheim, C 3, 12;
51. Käthe Schade, Mannheim, Mannheimer Straße 113;
52. Hanni Hammer, Mannheim, Dalbergstr. 25;
53. Josef Stodmaier, Rheinau, Rühlheimer Str. 4;
54. Grefter Otto Schmid, L/Art.-Regt. 69 - Unterhah; 55. Charlotte Schmitt, Mannheim, B 2, 5;
56. Emil Hensler, Mannheim, Stolzstraße 4;
57. Jakob Schreidbusch, Mannheim, Baldhofstr. 187;
58. Hertha Mey, Mannheim, R 4, 6;
59. Richard Hühler, Mannheim, Jellerstraße 51;
60. Kurt Hörner, Mannheim, Wäldhofstr. 2;
61. Karl Jöller, Redaran, Giechenstraße 9;
62. Alois Rühl, Kaiserhof, Mannheimer Straße 119;
63. Paula Walter, Mannheim, Seidenheimer Straße 30 (bei Kapp); 64. A. Hori, Mannheim, Redarstr. 6;
65. Lina Brauer, Mannheim, B 6, 30;
66. Wilma Meich, Baldhof-Gartenstadt, Frommbergweg 25;
67. Fritz Bär, Mannheim, P 6 - Pfaffenhof, bei Stadtreinlage; 68. Paula Schubert, Mannheim, Burgstr. 42;
69. Karl Massenbeier, Redaran, Rathausstraße 1;
70. Frau Richter, Friedrichsfeld, Hofengasse 31;
71. Walter Habershof, Mannheim, Erlenstr. 42;
72. Wilma Rüttner, Mannheim, Lützenbergstr. 7;
73. Marie Hartmann, Mannheim, Q 6, 10;
74. Walter Hoog, Mannheim, Parfring 27;
75. Henning Behme, Mannheim, Siegfstr. 20;
76. Anna Red, Mannheim, E 1, 1;
77. Karl Gutscher, Mannheim, R 7, 39;
78. Josef Dill, Mannheim, Erlenstr. 64;
79. Eugen Rühl, Mannheim, Rheinbammstr. 21;
80. Karl Kell, Mannheim, Juppelstr. 39;
81. Willi Behr, Redaran, Scheffelstraße 10;
82. Erwin Wörche, Mannheim, Seidenheimerstr. 16;
83. Maria Gasser, Mann-

- heim, Bürgermeister-Fuchs-Str. 90;
84. Hildegard Richter, Mannheim, U 3, 22;
85. Fritz Schwarz, Ludwigshafen, Ruppertsplatz 15;
86. Ruth Braun, Redaran, Redarauer Str. 22;
87. Käthe Fren, Mannheim, Mittelstr. 65;
88. Otto Jäger, Mannheim, Seidenheimerstr. 110;
89. Eugen Brümmer, Mannheim, Karl-Berg-Straße 36;
90. E. Teumert, Mannheim, Q 1, 2;
91. Emma Tennigkeit, Mannheim, An den Kaserne 12;
92. Fritz Bangbad, Altmendorf, Höferstraße 6;
93. Hans Schalein, Mannheim, Rheinwäldstr. 4;
94. Gusti Riehl, Mannheim, Donnersbergstr. 17;
95. Klara Haschen, Mannheim, Schweibinger Str. 128;
96. Friedrich Sidingier, Mannheim, R 7, 49;
97. Werner Eisele, Birmenham, Hindenburgstr. 66;
98. Robert Wolf, Mannheim, Augusta-Allee 9;
99. Hans Haas, Mannheim, Mar-Josef-Straße 3;
100. Ernst Rillingier, Mannheim, T 4a, 13;
101. Otto Bärle, Redaran, Redarstr. 19;
102. Emma Auchen, Mannheim, Eichenborfstraße 38;
103. Anna Sacré, Ludwigshafen, Rundenheimer Straße 68;
104. Frau Branner, Mannheim, Kaiserstraße 33;
105. Viktor Bittard, Mannheim, Luisenheim, C 7, 106;
106. Walter Kramlich, Redaran, Riederfeld-Weg 3, Nr. 7;
107. Heinrich Knopf, Mannheim, Meerwiesenstraße 46.

Das regelmässige Lesen unseres reichhaltigen Anzeigenteils lohnt sich. Stets finden Sie preiswerte Angebote.

33



Elegante Anzüge von vorzüglichem Aussehen, aus modern gezeigten Stoffen
36.- 45.- 59.- und höher

Moderne Ulster aus Stoffen mit schöner Abfelle oder ganz gefüllte
42.- 54.- 68.- und höher

Es spielt keine Rolle
wie viel oder wie wenig Sie für Ihren neuen Anzug oder Mantel ausgeben wollen. Unsere niedrigen Preise in Verbindung mit unserem entgegenkommenden Zahlungssystem ermöglichen es Ihnen in jedem Fall, sich bei uns zu kaufen, was Ihren Wünschen in bezug auf tip-top Aussehen und gute Qualität entspricht.

Wettner
5 1, 6 MANNHEIM Breite Straße

34

Ihre **Lebens-, Sterbe-, Kinderausbildungs- und Aussteuerversicherung** decken Sie günstig ein bei der

Kölnische Lebensversicherung a.G.
Bezirksdirektion Mannheim L 15, 12 (Kaiserring)
Mitarbeiter gesucht!



35

Lampen, Bowlen, Essbestecke, Nitzsche Reimer Plankenecke
... das **Geschenkhause PLANKEN**
AN DEN

36

FRANK & SCHANDIN
SANITÄRE ANLAGEN
GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten
TELEFON 42637

78

Steingut
Tortenplatte - .95
Kuchenteller - .65
sehr preiswert
Schmitter
5 1, 8 Breite Straße

47

ELEKTR
LICHT ANLAGEN
ALLER ART
Gordt
R 3/2 Tel. 26210

88

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig
große Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu. 2, 7 (Ecke)
Telefon 12440

87

Couches u. Sessel
in allen Formen sehr preiswert
Original-Schlaffmatratzen
Ehestandsdarleh. bedarfsdeckungs-scheine
Reparaturen Modernisieren
Meister **BERG**
Schwetzinger Str. 126
Euf 403 24

38



Geschmackvolles bringen zu niedrigsten Preisen
war schon immer der Ehrgeiz von Juwelier Braun. Ob Schmuck, Uhren, Bestecke, Trauringe oder unsere eigenen Erzeugnisse in Juwelen, Ringen oder Goldschmuck. Sie werden immer finden, daß wir Sinn haben für fortschrittliche Neuheiten und unsere bewährten Grundsätze der Preiswürdigkeit achten. ...

Wilhelm Braun
JUWELIER
Mannheim O. 7, 16 - (Wollerturmcke)

39

Das Fachgeschäft für vornehme
Damenkleidung
Deutsches Modehaus
Käthe Molecek
Mannheim - Kunststraße
O 2, 6

40

Wo kauft man die bekannten **Standard-Zigarren**
Extra-Blatt 10 Pf.
WEICK Mannheim, G 3, 9 und G 2, 8 -
Bahnhof Neckarstadt - Friedrichsbrücke
Wartehalle - Dellerstraße 43 - O.E.G.-Bahnhof

66

ZEUMER! Der Name schuf, durch Qualität sich einen Ruf
das große Hut- u. Pelzhaus
in der Breiten Straße
H 1, 6-7

41



Roland
Der preiswerte Mochenstuhl

42



HILDEBRAND
MEHL

43

Mehr als eine Modetasche
Ist die Handtasche für die Dame. Sie ist zwar sehr schön in Form, Farbe und Leder, aber sie ist auch sehr praktisch.
und mehr als nur praktisch
die Handtaschen von BAUER verfügen 3 Eigenschaften:
sie sind praktisch - sie sind elegant - sie sind billig -
Besuchen Sie
BAUER
Mannheim H 1, 3 Breite Str. und Ludwigshafen, Ecke Ludwig- und Wredestraße, beide der „Nordsee“ gegenüber

45

Vom Fachmann beraten heißt „besser gekauft“
BREUNIG
PHOTO-CENTRALE
ERSTES HAUS FÜR PHOTO-GEHÄR
HAUPTGESCHÄFT - O 7, 4 - Neckarstadt
FRANKE, KAUZING - H 2, 13
• TEL. 1867 •

46



Augen auf! Beim Pelzeinkauf!
Wer ist der richtige Fachmann für Sie?
Pelz-Kunst
R 3, 9

44

Kapokmatratzen extra dick gefüllt
Schlaffmatratzen nur beste Verarbeitung vom Bettenspezialgeschäft
A. Schmalz R 4, 9
gegenüber S 4
Ehestandsdarleh. - Kinderbeihilfen

48

Hochwertige **wie wär's -**
wenn Sie mal eine Wanderung auf 1100 qm machen wollten?
denn das ist eine große Schau, dick voller Qualitätsmöbel, deren niedere Preise Sie erfreuen werden.
es lohnt die Wanderung durch Mannheims großes Möbelhaus
MOBEL VOLK
Qu 5, 17-19

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Wer kennt unsere Anzeigen?

49

Unsere Filmtheater - Heute!

3 Trümpfe der Unterhaltung!

ALHAMBRA **SCHAUBURG** **SCALA**

50

KILO-Wäpfen
in allen Ausführungen
von **Bardusch**

Kragen wäscht und stärkt **Bardusch**
wäscht, färbt und reinigt chemisch **Bardusch**

Annahmeläden: O 2, 12 - Bellstraße 1 - Mittelstraße 36 - Kronprinzenstraße 56
S 4, 1 - C 2, 5 - L 14, 7 - Lindenhof: Eichelsheimerstraße 37 - Fernruf 200 67

51

Schlaraffia-Matratten

Stellig, 100x200, in Halbleinendrell
Palmsaser 49,- RM.
Elastrin und Kokos . . . 79,- RM.
Elastrin rein 99,- RM.
reine Haare 109,- RM.
Palatia-Einlage, extra stark, 9,- RM.
weniger.

Für beide Einlagen 10 Jahre Garantie
Spezial-Rost dazu mit Keil 13,- RM.
Kapselmattressen in Java, mit Ga-
rantieschein, Stellig, je nach Größe
und Dreif. 48,- bis 70,- RM.

Zahlbar gegen Kasse bei Lieferung.
(Darlehensschein) Bettmaße angeb.

Matratzen-Burk

Ludwigshafen
Hagenstraße/Schlachthofstraße,
Schaufenster: Mannheim, O 4, 1

52

Sie sind mein Mann

Offen gesagt, den letzten Aus-
schlag gab ihre korrekte
Kleidung. Männer, die in
Kleiderfragen modern der ken-
ten's in der Arbeit auch —
Übrigens kann sich bei Ziegler
jeder Herr gut und preiswert
kleiden.

Ziegler
NACHF. G.M.B.H.
LUDWIGSHAFEN-RH.
Der Pfalz größtes Spezialhaus
für Herren- und Knaben-Kleidung
Ecke Ludwig- u. Kaiser-Wilhelm-Straße

53

Stadtschänke

„Dudacher Hof“

Restaurant
Bierkeller
Münzstube
Automat

Sodafontäne
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
Mannheim P 6 an den Planken
Im Planken Keller Bier vom Faß!

54

STIL oder moderne Möbel

für jeden Geschmack, sorgfältig gewählte
Modelle bester Fabrikate finden Sie in
reichhaltiger Auswahl und preisgünstig bei

Dina Müller Wwe. Qu 5, 4 gegenüb. Baderecht
Ebestandsdarlehen

55

Gardinen und Teppiche

VON GESCHMACK UND KULTUR
Kehrbaum und Kutsch
MANNHEIM • KUNSTSTRASSE • O 2-8

56

Theo Bertram

Mannheim • P 7, 23
an den Planken

Herrenausstatter • Maßschneiderei
allerartigen Stills

Telefon 25123

57

Zum Wandern und Sport!

Sport-Anzüge
Jankeel
Kleiderwesten
Trachtenhosen
Trachtenräger
Sporthemden
Polohemden
Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportgürtel
Touristenkoder
Aluminiumdosen
Trinkbecher
Wanderdecken
Schlafsäcke
Zeltbahnen
Zelte
Hodentöpfe
Thermosflaschen
Marschkompasse
Kartentaschen
Fahnenmesser
Eß-Bestecke
Toenister
Rucksäcke
Brotbeutel
Feldflaschen
Sporthosen
Turnhemden
Fußballschuhe
Gymnastikschuhe
Trainingsanzüge
Sportgeräte
Fuß- u. Handball

Karl Lutz
jetzt F 4, 1

58

DRAMFUNK

DER IDEALE EMPFÄNGER

Rundfunk hören ohne Empfänger
SÜD-RUNDfunk-VERMITTLUNG G.M.B.H.
MANNHEIM • Q 7, 26 • TELEFON 28443

59

Agfa-Karat

Die neue Klein-
bildkamera für
jedermann.
Preis 42,- Mk.

7,- Mk. Anzahlung. 7.50 Mk. Monatsrate.
Größe Präzision, hervorragende Schärfe,
für 12 Aufnahmen. Filmpreis 80 Pfg. Ver-
langen Sie Prospekte.

Cartharius P 6, 22

60

Einer der Auserwählten!
Ein warmer Winter-Ülster aus
kräftigem Fischgrat-CHEVIOT.
Mit angewehter kariert Ab-
seite oder auch ganz gefüttert.
MEISTER ZWIRN hat ihn
sehr günstig aus-
gewählt. Preis RM 63.-

Engelhorn + Sturm
Mannheim O 5 • 4 - 7

75

Seit 30 Jahren

Qualitätsmöbel

Möbel-Zahn

MANNHEIM S 1, 17

61

Bodenwachs / Reinigungsmaterial

„Josama“ Haben Sie schon daran gedacht, daß
Sie am besten und billigsten bei

Jos. Samsreither Qu 4, 2
Fernruf 12878
bedient werden! Kommen Sie und Sie bleiben uns dankbar.
Kaufen Sie also vor allen Dingen „Josama“-Bodenwachs.
Besuchen Sie bitte meine Schaufenster

63

Küppersbusch

Kohlenherde
Gasherde
Zimmeröfen

Karl Armbruster
E 2, 17 / an den Planken
Fernsprecher Nr. 42639

64

Unter jedes Dach

Freude und Behaglichkeit durch Möbel von Trefzger

MÖBELFABRIK UND EINRICHTUNGSHAUS
MANNHEIM O 5, 1 MANNHEIM

65



Schon beim Kofferpacken

beginnen die Reisefreuden, wenn Sie, vom erfahrenen Fachmann beraten — zweckmäßige Koffer, Taschen u. Necessaires beschaffen. Unsere vielfältige Auswahl wird allen Wünschen gerecht.

Leonhard Weber Gegr. 1881

E 1, 16, am Paradeplatz - P 6, 22, Plankenhof

70

Nach sorgfältiger Prüfung

nachdem der Preis mit der Qualität und mit den angenehmen Zahlungsbedingungen verglichen wurde, kommen alle Freunde des Hauses zu dem Entschluß:



immer wieder

Defata

Deutsches Familien-Kaufhaus G. m. b. H.

63

Regenmäntel - Allwettermäntel

Münchener
Lodenmäntel



Hill & Müller N 3, 11-12

Kunststraße

68

Die erfolgreiche, diskrete Eheanbahnung durch

Deutscher Ehe-Bünd

Frau Elise Mohrmann
Mannheim, M 3, 9a Ruf 277 66

81

Arbeiter der Stirn und der Faust

Eure Gaststätte

Haus der Arbeit, P 4, 4-5

Jeden Samstag und Sonntag Konzert!

73

Stärkekragen
blütenweiß gewaschen elastisch
hohlgebügelt das Stück

-12

Oberhemden
faserschonend gewaschen, fachgerecht gebügelt das Stück ab

-40

Chem. reinigen
mit moderner Reinigungsanlage
nach neuesten Erfahrungen
Anzug 3 teilig

4.50

Schorpp

69



Diese Wertmarke

ist das Kennzeichen der aus deutschen Holzern gefertigten, vorzüglich schönen und wohlfühlenden

„Wohnstatt-Möbel“

Wir haben für den tiefsten Bedarf den Kleinstverkauf erhalten

Kling & Echterbecker
vorm. Möbelfabrik Gebr. Kels
Mannheim, M 1, 4
(Breite Straße)
Gegr. 1866

84

Uniformen

für HJ
Jugendvolk
P.L. - S.A.

Tuch-, Cord-Hosen
Hemden, Blusen,
Kleiderwesten und
Lederzeug



Bergdolt
Mannheim H 1, 5 Breitestr.

89

BÜRO MÖBEL

Friedmann
MANNHEIM
AUGUSTA-ANLAGE 5
TELEFON 40900 & 40909
Lager: Rheinhausstr. 48

76



Sobald Sie unser Haus betreten, sollen Sie sich so fühlen, als wäre es Ihr eigenes Haus. Niemand wird eine Beeinflussung versuchen oder gar einen Kaufzwang ausüben. Wir haben den Ehrgeiz, es Ihnen so behaglich wie möglich zu machen. Gropp sagt nie mehr, als er halten kann. Er hält alles, was er sagt!

86

MATRATZEN

kaufen u. anarbeiten Vertessenssche
Drahtmatratzen von 11.- an
Federgrasmatratzen v. 18.75 an
Wollmatratzen v. 22.- an
Federbetten v. 40.- an
Schlaffläche v. 35.- an
Kopfkissen v. 30.- an

Matratzen Fr. Bruner, H 3, 2

Möbelhaus GROPP
T 4a, 9

Annahmestellen

C 2, 10, G 8, 10, N 3, 15, R 4, 9, S 6, 14, Asgartenstraße 44 und 72, Eichelsheimerstraße 24, Gontardplatz 4, Hafenbahnstraße 3, Lange Rötterstraße 40, Mittelstraße 54, Seckenheimer Straße 26, Schwetzingen Straße 68; Feudenheim: Schwanestraße 47; Ludwigshafen: Heiligstraße 43, Kaiserallee 8, Ludwigstr. 23, Mandelheimer Straße 728, Oggersheimer Str. 3, Prinzregentenstr. 40, Rohlfachstr. 46, Schanzstraße 11, Schlitzstr. 22; Schwetzingen: Karl-Theodor-Str. 10.

Fernsprecher 409 22

80

DAS MÖBELFACHGESCHÄFT

Meyer & Hahn • R 3, 10

bietet Ihnen beim Einkauf von **Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmern Küchen sowie allen Einzeilmöbeln** bei guter Qualität u. Formschönheit zu konkurrenzlosen Preisen nur das Beste — Eheschändelchen

82

Privat-Handelsschule

Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 21792

Geschlossene Handelskurse!

Gegr. 1899 Schnellfördernde Kurse in Kurzschrift, Maschinenschriften, Buchführung usw. Mäßiges Schulgeld, Tag- und Abend-schule. • Auskunft und Prospekte kostenlos.

27

Die guten deutschen **Fettbücklinge** 250 gr 17 Pfennig

Geleeheringe große Portion 200 gr 16 Pfennig



S 1, 2 Ruf 25910 und 25913

77



HOHNER

Präz. Wir's ein - es ist recht wichtig:
Feldmann ist für Harmonikas richtig

Schon nach wenigen Wochen können Sie mit Hilfe einfacher Methoden Ihrer Freunde aufspielen. Große Auswahl in allen Modellen. Teilzahl, gestellter Musikinstrumentenbau

W. Feldmann S 2, 8 Tel. 220 75

74

Radio - Beleuchtungskörper
Elektro-Installation
Groß-Lautsprecher-Anlagen



RADIO-ELEKTROHAUS
LANGE RÖTTERSTR. 52
TEL. 512 61

71



Wie vermeidet man Falten unterm Knie?

Haben Sie schon beobachtet, daß die meisten Strümpfe unter dem Knie und an den Fesseln Falten machen? Dadurch verliert aber das Bein gleich viel von seiner Eleganz. Am besten, Sie kaufen einen Strumpf, der diesen Mangel nicht hat. Der Elbeo-Strumpf verbirgt Ihnen von vornherein einen viel strafferen Sitz durch seine hohe Elastizität. Bitte machen Sie den Versuch und verlangen Sie ausdrücklich Elbeo-Strümpfe.

ELBEO
Strümpfe

Hauptniederlage

Weezera
Strumpf — Trikotagen

Mannheim Ludwigshafen
Planken, O 3, 4a Bismarckstr. 49

31

Leinwand
MODELLE

anerkannter Markenfabrikate
in neuen Formen und Farben
zeigt in großer Auswahl

HARTMANN, Mannheim O 7, 13



79



Pfaff
die unermüdliche Helferin der Hausfrau

Kleine Anzahlung! Kleine Raten!

Martin Decker
G. m. b. H. N 2, 12
Nähmaschinen und Fahrräder

32

Möbel aus echten Edelhölzern, in höchster Formvollendung und zu niedrigen Preisen finden Sie in der großen 6-Stockwerke-Ausstellung der

Lüngen & Batzdorf G. m. b. H. MANNHEIM
Qu 7, 29

Alle, die Wert auf streng reelle Bedienung und fachmännische Beratung legen, und jene, die außerdem ihr Ehestands-Darlehen werterhaltend anlegen wollen, kaufen dort ihre

Möbel

Neue Filme - Wir blenden auf!

Zweimal vom Mai / Ganghofer am laufenden Band / Birgel als einsamer Mann

In Neubabelsberg bedarf es nur ein paar Schritte, um von einem Jahrhundert in das andere zu gelangen. An dem kleinen Förtnerhaus am Eingang zu Europas größter Filmstadt parken die schönsten in- und ausländischen Autos und alle Autofreunde geraten auf diesem Parkplatz der Filmgrößen in eine wahre PS-Begeisterung. Von hier braucht man aber nur ein paar Schritte zur Seite zu geben, dann gelangt man durch ein altertümliches Tor in ein Zeitalter, in dem es noch gar keine Autos gab. Statt der hundertpferdigen modernen Ungeheuer rollt die alte gemütliche Pferdebahn über holperiges Pflaster. Vor dem Hof eines Stell-

nicht um die Schilderung der Menschen einer Stadt um die Jahrhundertwende, hier verflucht man vielmehr mit der gleichen Liebe die Atmosphäre einer ganzen Landschaft und seiner Menschen zu geben. Peter Ostermeyer dreht hier für die Ufa einen neuen Ganghoferfilm. Wo Ostermeyer ist, da ist auch Hans Deppe nicht weit und richtig auch bei „Gewitter im Mai“ bleibt es bei der altbewährten Verteilung der Aufgaben: Hans Deppe ist der Regisseur und Peter Ostermeyer der künstlerische Leiter dieses Filmes. In dieser Aufstellung wurden alle Ganghofer-Filme bisher gedreht und da der letzte Film „Schweigen im Walde“ ein at-

alle seine Kostengestalten zu wirklichen Menschen mit Fleisch und Blut zu gestalten, hat ihm zwar auch bei den vielen ähnlichen Menschenschicksalen, die er zuletzt darzustellen hatte, vor einer Typenabstempelung bewahrt, aber seine neue Rolle sagt ihm doch besonders zu, weil sie ihm wieder einmal Gelegenheit gibt, einen Menschen darzustellen, der außerhalb des Rollenkreises seiner letzten Filme liegt.

Willy Birgel spielt in dem neuen Film einen Großkaufmann, der in Europa, Afrika und Amerika seinen vielverzweigten Geschäften nachgeht und sich bei all der Arbeit nie Zeit genommen hatte, sich Gedanken über das Wesen der Frau zu machen. Von einer Geschäftsreise kommt er mit seinem Privatflugzeug in Biskra an. Er will nach Deutschland weiterfliegen, aber die Flughafenleitung verbietet den Weiterflug: Im Norden sind Sandstürme gemeldet. Zur gleichen Zeit kam mit der Verkehrsmaschine eine junge Deutsche an, die irgendwo auf einer Farm lebte und nun nach Deutschland will. Sie möchte Schauspielerin werden. Die Verkehrsmaschine fliegt nicht weiter. Der Großkaufmann startet trotzdem, die junge Deutsche fliegt mit ihm. Unterwegs zwingt sie der angekündigte Sturm, dem sie nicht ausweichen können, zur Notlandung. Tagelang müssen sie, ganz auf sich gestellt, aushalten. Zum erstenmal in seinem Leben erlebt der Kaufmann die echte Liebe. Nach Tagen werden sie gerettet. In Berlin gerät der Großkaufmann wieder ganz in den Bannkreis seiner Geschäfte, er vergißt das Abenteuer mit der jungen Deutschen. Auch sie erkennt, daß er ein anderer geworden ist. Sie hält dieses Verhältnis nicht mehr aus und verläßt Berlin. Erst als es zu spät ist, erkennt er, was ihm diese Frau bedeutet. Das Leben geht weiter und nach Jahren treffen sich beide zufällig in Neuport wie-



Ingeborg Theok

spielt nach ihrem großen Erfolg in „Maurka“ zum ersten Male wieder im Film. Karl Ritter engagierte sie für die weibliche Hauptrolle in dem Ufa-Film „Urlaub auf Ehrenwort“.

Foto: Ufa-Ritter

der. Sie ist Schauspielerin geworden und inzwischen längst verheiratet. Nach der einsamen Sandwüste sehen sie sich nun in der Menschen- und Häuserwüste Neuports. Wieder kommen sie einander näher. Aber die Frau kennt ihre Pflicht. Sie verzichtet, so geben sie auseinander. Einsam fährt ein Mann zurück nach Europa.

Mit Vera von Langen, die eben erst die Schauspielschule hinter sich hat, und dem jungen Bremer Schauspieler Raddatz, kommt der Nachwuchs zu seinem Recht.

Bert Hauser.



„Ein Volksfeind“

Foto: Terra-Filmkunst

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehmann, im Kreise der künstlerischen Träger des Filmes — Heinrich George, Franziska Kitz und Regisseur Hans Steinboß, der Direktor der Terra-Filmkunst Fritz Kallber.

machers hält die wackelige Kutsche und ein paar Damen in der neuesten Mode von 1900 entstiegen dem Wagen. „Boisdamer Platz“ steht vorne am Wagen. Der Schaffner bimmelt und weiter geht es in „laufender Fahrt“.

Zwei junge Ruhmeherrinnen gehen über die Straße und bleiben bei dem Mann mit dem Koffer stehen. Sie geben ihm einen Groschen, der Mann dübelt den neuesten Schläger der Jahrhundertwende und das Kofferchen klatscht begeistert in die Hände. Hinter den Ruhmeherrinnen tauschen zwei modisch gekleidete Studenten in Band und Mütze auf und machen sich sofort auf die Verfolgung der beiden hübschen Mädchen. Da drüben der Offizier in der blauen Uniform mit der schönen gestrichelten Mütze ist der nicht von der Garde des Kaisers? Und nun kommt um die Ecke gar der Herr Graf persönlich auf seiner hübschen Stute gesprungen. Deutsch hält er vor dem Stellmachermeister am Tor und sagt: „Sie können nächstens mal bei mir vorbeikommen Meister“. Dann gibt er seinem Pferd die Sporen und galoppiert weiter. Der Herr Stellmacher läßt es etwas an dem schuldigen Respekt mangeln, er scheint zerstreut. Eben kommt nämlich Fräulein Elise aus dem Haus und auf die hat der doch ein Auge geworfen. Sie bleibt ein wenig bei ihm stehen, und er fragt sie treuerzula, wann sie denn einmal Ausgang habe, er möchte doch gar zu gerne einmal mit ihr zum Militärlonziert in die Hofenheide. Fräulein Elise möchte auch gerne hin, und da einigen sie sich denn auf acht Uhr am Abend.

Dieses alles gibt es in der hübschen Altbaustraße zu sehen, die ein paar tüchtige Architekten für den neuen Film „Wie ein Ei im Mai“ aufgebaut haben. Die Häuser sind so echt und reizend gebaut und über der ganzen Straße liegt eine so nette Atmosphäre, daß man am liebsten in die Häuschen gleich einziehen möchte. Man läßt auch in gute Nachbarschaft. Der Herr Stellmachermeister heißt Otto Wernicke und das umschwärmte Fräulein Elise ist Alse Fürstenberg. Auch Hilse Sessal scheint in der Straße zu wohnen und der vornehme Herr Graf hört auf den bürgerlichen Namen Hans Fesch-Wallot. Der Mann, der ihre Beziehungen zueinander überwacht und regelt, ist der Spielführer Richard Schneider-Edenstoben, der eben mit seinem deutsch-italienischen Kriegsfilm „Signal in der Nacht“ einen schönen Erfolg errang.

Der Autor dieses reizenden Filmes, der um 1900, 1919 und 1937 spielt, ist Kurt Schmede. Gründungs hat ihm seinerzeit mit fünf anderen jungen Dichtern den Auftrag gegeben, ein Lustspiel zu schreiben. Der Film soll ein musikalisches Lustspiel werden. Walter Kollos Melodien von „Berlin wie es weint und lacht“ werden für diesen Film neu bearbeitet. Schneider-Edenstoben liebt die Idylle, wir brauchen nur an seinen Film „Die törichte Jungfrau“ zu denken, die mit wahrer Verliebtheit die Atmosphäre einer deutschen Kleinstadt nachbildete. Nun wird ihm im Alt-Berlin Gelegenheit geben seine besondere Begabung für die Kleinmalerei erneut zu erproben.

„Gewitter im Mai“

Bei einem anderen neuen Film, der jetzt im Ufa-Atelier in Tempelhof gedreht wird, geht es

her geschäftlicher Erfolge wurde, gedenken sie die Verfilmungsdreie der Ganghofer-Romane noch lange nicht zu unterbrechen. So sicher wie es Frühling und Herbst gibt, werden wir also auch in den nächsten Jahren jedes Jahr zwei neue Ganghofer-Filme belächelt bekommen.

Willy Birgel fährt nach Afrika

Während in den Ateliers mit Hochdruck an der Fertigstellung neuer Filme gearbeitet wird, rüstet eine kleine Filmexpedition zur Fahrt nach Afrika. Diesmal zwingt die fortgeschrittene Jahreszeit die Filmleute zu einer Fahrt ins Ausland, denn Aufnahmen auf der turkischen Küste, der beliebten deutschen Filmwüste, könnten bei dem unsicheren Wetter zu einem kostspieligen Verhängnis werden. So hat man sich zu einer Sprittour nach Biskra in Nordwestafrika entschlossen. Von deutschen Schauspielern werden nur Willy Birgel und Brigitte Horned nach Afrika fahren. Außer dem Regisseur Tourjanski, dem Produktionsleiter Rohrbutter und den Kameraleuten werden noch ein französisch sprechender und ein englisch sprechender Schauspieler mitfahren.

Der neue Birgel-Film hat den Titel „Mitternachtswalzer“ und bringt für den hervorragenden Schauspieler eine sehr interessante und vielseitige Rolle. Birgel hat nach seinem Film „Schlußafford“ lauter zwiespältige, zerrissene Menschen darstellen müssen. Seine große Begabung und die besondere Fähigkeit,

Der „Volksfeind“ uraufgeführt

Schöner Erfolg des neuen Films mit Heinrich George in Lübeck

Man kann sich keinen besseren Auftakt zu einer verstärkten deutsch-nordlandischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Films denken, als diesen „Volksfeind“. Steinboß hat das Drama nicht einfach in den Film überführt, sondern hat es mutig von zeitlichen Bindungen gelöst und an die Gegenwart herangeführt. Eine weltanschauliche Gemeinsamkeit vereint hier deutsche und nordlandische Menschen gewissermaßen zu einem kämpferischen Bekenntnis. Jenseits, der einmal von sich sagte, er hätte damit angefangen, daß er sich als Norweger fühlte, sich dann zum Skandinavier entwickelt und sei beim „Allgemein-Deutschen“ gelandet, gehört uns allen. Jenseits schwebte die Idee eines neuen Zeitalters vor. Er forderte einmal vor einer Arbeiterversammlung in Drontheim: „Ein adliges Element muß in Staatsleben, Regierung, Volksvertretung und Presse kommen, nicht Geburtsadel oder Geldadel, nicht Adel der Wissenschaft, des Genies oder der Begabung, sondern Adel des Charakters, des Willens und der Gesinnung.“ Hans Steinboß offenbart in seinem Film den Kämpfer Jenseits und wurde zum mutigen filmischen Gestalter im Geiste des Dichters.

Heinrich George läßt uns einen Helden erleben. Er gestaltet keinen Uebermenschen in einer unwirklichen Rolle, sondern einen einfachen hartköpfigen, geraden Kerl, der vor grundsätzliche Fragen gestellt, bedingungslos seinen Weg geht, anständig und unbesiegt. In dieser Auseinandersetzung wächst der schlichte Mann zum Helden und zum Verkörper einer Idee, und der Film führt im Gegensatz zu Jenseits den Gedanken eines Sieges des Rechts und der Wahrheit aus, indem er in letzter Minute die Hand des Staates einschaltet. Der

Film ist ein Griff ins wirkliche Leben, mit der bestreuten Fröhlichkeit offener Menschen, dem Schwung kraftvollen Seins, mit dem banten Wechsel von Licht und Schatten in der menschlichen Charakteristik.

Neben Heinrich George, dem ergreifend lebendigen Gestalter der Rolle des Bedenitzes



Metro-Goldwyn-Mayer-Film (30)

Greta Garbo als Kameliendame

Greta Garbo spielt die Titelrolle in dem Film „Die Kameliendame“ nach Alexander Dumas dem Jüngeren. Der Film, dessen deutsche Uraufführung bevorsteht, erhielt das Prädikat „Künstlerisch wertvoll“.

Dr. Stodmann, steht seine Frau, von Franziska Kitz mit aller Schlichtheit, mütterlichem Vornehm und fräulicher Zupferkeit dargestellt. Da sind die Kinder Garfa und als Petra in einer Rolle, in der sie ihre ganze Frische und Ursprünglichkeit mitternd zeigen kann. Da ist Hans Richter und der kleine, echt jugendhafte Gerhard Bartke. Die Gegenspieler sind überaus echt und wirkungsvoll gestaltet. Typen der liberalen Welt, so Herbert Hubner als der ehrgeizige Bürgermeister und die gewinnfüchtigen minderwertigen „Volksvertreter“ u. a.: Fritz Genschow. Ebenso wirkungsvoll treten sich auch die beiden Vertreter des Liberalen geistungs- und gewissenlosen Journalismus und einer verantwortungsbehafteten Zeitungsarbeit gegenüber, von Hubert von Meynert und Heinz von Cleve eindringlich gezeichnet.

H. Leuschner.

Otto Gebühr in Rumänien. Als last des Deutschen Landestheaters in Rumänien spielte Otto Gebühr in Bukarest, Kronstadt, Schäßburg, Medakisch, Temeschwar, Hermannstadt in Adenot von Atakis Schauspiel „Der alte Fritz“. An Hermannstadt, an dem Tag des Deutschen Landestheaters, mußten drei Vorstellungen angelegt werden, um der Nachfrage zu genügen. Hier erreichte das Schauspiel seinen künstlerischen und kulturpolitischen Höhepunkt.



Marie-Louise Claudius und Christian Kayser in „Pan“

Foto: Tobis

Die Boden- und Kommunkreditinstitute berichten / Zunahme der landwirtschaftlichen Hypotheken

Die Hypothekendarlehenvermittlung der Pfandbrief- und Kommunalanleiheanstalt war im August wieder außerordentlich lebhaft. An Wohnungsbauhypotheken konnten über 30 Mill. RM neu gewährt werden, an Kommunalanleihen, die ebenfalls größtenteils dem Wohnungsbau dienen, über 9 Mill. RM. Die harte Preissteigerung hatte sich auf die umfangreichsten Erträge aus Pfandbriefkäufen, die

Der Reichs- und preussische Ernährungsminister bezeichnet in einem Erlass eine bessere Zusammenarbeit zwischen Genehmigungsbehörden und Siedlungsbehörden bei der Handhabung der Grundstücksverkehrsbeschränkung als notwendig. Vor der Entscheidung über die Genehmigung von Grundstücksgeschäften, durch die Siedlungsinteressen berührt werden, soll die zuständige Siedlungsbehörde gehört werden. Sie soll insbesondere zu der etwaigen Notwendigkeit einer Siedlungsauslage sowie zur Frage des angemessenen Preises Stellung nehmen. Der letzteren Frage komme gerade mit Rücksicht auf die Vandobeschaffung zum Zwecke der Neubildung deutschen Bauerntums besondere Bedeutung zu. Es sei nicht notwendig, die Siedlungsbehörde zu jedem Grundstücksverkauf zu hören. Soweit es sich nicht um Verläufe ganzer landwirtschaftlicher Betriebe handele, könne die Anhörung auf die Fälle beschränkt werden, in denen die Ausübung des siedlungsrechtlichen Vorverkaufsrechtes in Frage komme.

**Hypotheken
Geldverkehr
Bausparbriefe**

Vogel, Nuthiere
Indem stets K. Bude
North 1011. Angen von

100

Rosengarten / Nibelungensaal

Großer Bunter Abend

mit Deutschlands populärstem Humoristen

Ludwig Manfred Lommel

außerdem das herrliche musikalische Belpogramm:

Dorit Kreysler der blonde Filmstar

Albert Bräu vom Deutschlandsender

4 Solisten vom Ballett

des Hessischen Landestheaters Darmstadt

Reinhold Reinold der „lachende Rheinländer“

Siegfried Klupsch

als Partner Lommels in der „Rumzendorf Typenparade“

„Familie Neugebauer“ aus „Rumzendorf“

Kapelle Alf Thönnissen

Rumzendorf 72

Der Vorverkauf hat begonnen:
Karten 60 Pfg. bis 3,20 im Verkehrs-
verein; in den Musikhäusern Heckel,
O 3, 10, „Planken“ O 7, 13, Schwab,
O 2, 7, Buchh. Schenk, Mittelstr. 17;
Rheinhaus Lindenhof, Mädelstr. 43;
Zigarrenhaus Schleicher am Tattersall;
Ludwigshaf.: Musik-Kiosk, Bismarck-
str. 45; Kohler-Kiosk a. Ludwigplatz.

Rumzendorf 11

SONNTAG

7. November
abds. 20 Uhr

17. November

Bußtag
vorm. 11.15 Uhr

UFA-PALAST UNIVERSUM

Triumph indischer

Tanzkunst in Europa!

Über 650 Gastspiele in 2 Jahren!

Hindus (Brahmanische Indier)

tanzen u. spielen

Die weltberühmte

Indische Tänzerin!

Menaka

mit ihrem indischen Ballett
und ihrem indischen Orchester

Karten: RM. 1,- bis 3,20 in Konzertkasse Heckel,
O 3, 10, Tilmann, P 7, 19, Musikhaus Planken,
O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof und im
Universum an der Tageskasse

Mannh. Konzertdirektion H. Hoffmeister, Mhm.

11. November

Donnerstag

20 Uhr

Harmonie D 2, 6

KLAVIER-ABEND

Erwin Schmieder

spielt Werke von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin

Karten v. RM. 1,- bis RM. 3,- in Kon-
zertkasse Heckel, O 3, 10, Dr. Tilmann,
P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 13,
Pfeiffer, O 2, 9 und an der Abendkasse
Mhm. Konzertdirektion H. Hoffmeister

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Georg Godeck

Zahnarzt

N 7, 1 - Fernsprecher 23130

Sprechstunden von 9—12 und 3—7 Uhr

Die

geschmackvolle

Tapete

für Ihre

Wohnung

finden Sie

bestimmt

bei

M. & H.

Schüreck

F 2, 9

Berichte, Herren

erhält, einen guten

Maß-

Anzug u.

Mantel

(feine Maßkonfekt.)
mit 2 Knöpfen u.
solider Verarb. bei
günstig. Preis, auf
6 Monatsraten

Verlangen Sie un-

verbindlich. Besuch

mit reichh. Kollekt.

Friedrich Hehl

Herren- u. Damen-

Schneiderei

Schweigenen

Schloßplatz Nr. 7

Telefon 497

Dem Barenfaul-

adom, der 1936

Deantel, ausgeht



Schöne, gute Stoffe!

Mantelstoffe

Wolle, moderne Farben und Webarten

Meter **7.90 5.50 3.90**

Kleiderstoffe

Wolle, neue Farben und Gewebe

Meter **5.75 3.35 1.95**

Schottenstoffe

flotte Farbstellungen

Meter **2.35 1.65 -.75**

Flamisol und Cloqué

schöne Farbsortimente

Meter **3.90 2.90 1.90**

Mattcrêpe und Crêpe-Satin bedruckt

aparte Dessins

Meter **3.90 3.35 2.90**

Spitzenstoffe

für elegante Kleider und Blusen

Meter **7.35 5.90 4.75**

Köper-Samte

florste Qualitäten, alle Farben

Meter **7.35 6.50 4.25**

Web-Pelze

Persianer, Astrachan, Ind. Lamm, Krimmer etc.

Hermann Fruchs

MANNHEIM-AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Für Sie! Besichtigen Sie diese Woche
meine Ausstellung

„Der schön gedeckte Fisch“

Weickel

C 1, 3



Genaue Zeit
durch Meisterhand!

Meine modernen Maschinen und
meine langjährigen Erfahrungen
garantieren für beste Arbeit an
Uhren aller Art

E. Klausmann

Neue Uhren
große Auswahl!

Uhrmachermeister F 5, 24

Als Vermählte grüßen:

KARL HENK

ELSE HENK geb. Konrad

Mannheim, den 30. Oktober 1937.

R 7, 14

Ihre Vermählung zeigen an

Städt. Rechtsrat Alfred Müller

und **Frau Hedelene** geb. Heuß

Mannheim und Darmstadt, den 30. Oktober 1937

Hans Birk

Leni Birk geb. Röll

Vermählte

Mannheim-Wallstadt, 30.10.1937

Müllenbergstraße 3.

Linoleum

Tapeten

Größte Auswahl

Billigste Preise!

H. Engelhard Nachf.

O 4, 1 / Kunststraße

Ursula Anna Martha

Die glückliche Geburt eines
gesunden Mädels zeigen hoch-
erfreut an

Erich Weber u. Frau Kläre

geb. Ehrbar

29. Oktober 1937

Nitzschstraße 6

z. Zt. Theresien-Krankenhaus

Die neue Verkaufsstelle
der bekannten



Dr. med. Löffler-Schuhe

Carl Thomas, S 6, 16

Orthopädische Werkstätte - Nähe Tennisplatz

Reistiefel - Sportschuhe

Städt. Planetarium

Einführung
in die Elektrizitätslehre.

8 Experimental-Vorträge: Die Hauptwirkungen des elek-
trischen Stromes / Der Elektromagnetismus / Chemische
Wirkungen und Wärmewirkungen des elektrischen
Stromes / Elektrische Induktion und Selbstinduktion /
Stromerzeugende Maschinen und Elektromotoren / Ka-
thoden- u. Röntgenstrahlen / Das elektrische Feld und die
elektrischen Grundgesetze / Elektrische Schwingungen

Vortragender: Professor Sigmund Fröhner

1. Vortrag

am Dienstag, 2. November, 20.15 Uhr

Reihenkarten für 8 Vorträge RM. 2,- für Schüler RM. 1,-
Einzelkarte RM. -.50, für Erwachsene RM. -.75 / Ver-
anstaltungspulne im Planetarium u. beim Verkehrsverein

HOTEL UND CAFE-RESTAURANT

STADT BASEL am Tattersall

vormals „Cafe Eden“

Heute großer

Ehren- und Abschiedsabend

der beliebt. Mannheimer Kapelle Rupp

Polizeistundenverlängerung!

Hauptredakteur:

Dr. Wilh. Kattermann (z. St. Wehrmacht)

Beizehrer: **Karl W. Gogener** — Chef vom Dienst

Beizehrer: **Walter** (z. St. Wehrmacht) — Verantwortlich für

Annoncen: **Heinrich Wühl** (z. St. Wehrmacht); Beizehrer

Karl W. Gogener; für Annoncen: **Dr. Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Kidner; für Wirtschaftspolitik und Handel: **Wilhelm**

Ballhaus Mannheim, am Schloß

TANZ

Sonntag, 31. Oktober

von 19.30 bis 24.30 Uhr

TANZ

Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

PFIRMAN Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)

Neuer Kurs beginnt

TANZ Dienstag, 2. November

20 Uhr. Anmeldungen erbeten.

Deutsche Mittelstandsstrankentasse

„Volkswohl“ Gid Dortmund

In 10 Jahren 450 000 Verleiher, freie Wahl zwis-

chen Aktien und Obligationen. Jede bade Ver-

leihen auf allen Gebieten, vorteilhafter Familien-

anzahl. Beitrag für Mann, Frau und Kind schon ab

RM. 6.00 monatlich. Besonderes Krankengeldangebot

bis RM. 12,- gegen geringen Zuschlag. Näheres:

Bezirksdirektion Mannheim, M 7, 11.

Fernsprecher 283 67. (4 Stimm. u. Sonntagsdienst).

Damenstoffe

für Wintermäntel sehr preiswert

St. Eisenhauer

Qu 1, 15

HAURO-Kaffee, die feine Bremer

Mühle, RM. 2.50 bei Ihrem Koln.-Händler

Muffthaus Schwab

jetzt D 2, 7 Planken (Haus

der Harmonie)

... Schon probiert?

Tee Haushaltmischung 1.10

Rinderspacher

N 2, 7 Kunststr. - O 7, 4 Heidebergstr.

National-Theater

Mannheim

Sonntag, den 31. Oktober 1937

Vorstellung Nr. 64 1. Morgenfeier

Eduard Geig

Leitung: Karl Elmendorff

Anfang 11.30 Uhr Ende geg. 13 Uhr

Sonntag, den 31. Oktober 1937:

Vorstellung Nr. 65 Wiele G. Nr. 4

2. Sonderkarte G. Nr. 3

Der Zigeunerbaron

Operette in drei Akten. Nach einer

Erzählung v. Adolph v. Schiller

Musik von Johann Strauß

Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

Neues Theater

Mannheim

Sonntag, den 31. Oktober 1937:

Vorstellung Nr. 10

Parfite 13

Ein Attributbild in drei Akten von

Arz. Jovet.

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr

Köhler-Nähmaschinen

Deutsche Wertarbeit

Wenn Du brauchst 'ne Nähmaschine,

Geh' zum August Weller hin.

Seine Köhler, modern und fein,

ist was für Dein Mädchen.

Versand: Mk. 140,-, Schrank Mk. 180,-

Fernruf 408 65, Burgstraße 4, 11r.

Balatum

kauft man bei

Böfinger

Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Str. 48